4° H
357

von Halder

N. 5028.

Lieder

zum Gebrauch in den Logen.

Mit

ausgewählten und verbesserten Melodien.



EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Erste Sammlung.

Breßlau,

zu finden bey Wilhelm Gottlob Korn, 1777.

Vorbericht.

Gegenwärtige Liedersammlung ist auf ausdrückliches Verlangen der Obern veranstaltet worden. Der Bewegungsgrund dazu war nicht der Mangel an Liedern; denn diese sind, außer wenigen neuen, aus den bereits vorhandenen und schon gedruckten Sammlungen zusammen getragen worden: sondern der Mangel an leichten und dem Texte angemessenen Melodien. Hierzu kam noch, daß wenige derselben allen Mitgliedern bekannt waren, und daß ein jeder Bruder wünschte, durch seine Gesänge die Gottheit verherrlichen, dem erlaubten Vergnügen aber Freudenlieder anstimmen zu können.

Diesem billigen Verlangen Gnüge zu leisten, war der Endzweck des Herausgebers; ob er ihn erreicht habe? überläßt er dem Urtheile, und den Empfindungen der Brüder, auf deren Nachsicht er um so mehr Anspruch machen darf, als er ein bloßer Dilettante ist. — Die Melodien selbst sind theils neu verfertigt, theils aus andern Liedersammlungen genommen worden; auch hielt man es für billig diejenigen so bereits allen Brüdern bekannt sind, und die erforderliche Eigenschaft haben, beyzubehalten. Ein Jeder weiß, daß die meisten männlichen Stimmen kaum den Umfang von 8 Tönen haben: man mußte sich daher sowohl bey der Auswahl als Verfertigung der neuen Melodien darnach richten, und daher alles Gekünstelte, welches überdem den Empfindungen, die in den meisten Liedern

ausgedrückt sind, nicht entsprochen haben würde, sorgfältigst zu vermeiden suchen.

Der Fehler wegen, welche etwa wider den Rhythmus, und die Regeln der Composition in diesen Melodien anzutreffen seyn könnten, will und kann sich der Herausgeber nicht vertheidigen; alles, was er dazu sagen würde, ist: daß diese Arbeit blos für Personen bestimmt ist, von denen er keine Critik zu befürchten habe; mit einem Worte: daß es Lieder für die Logen sind; und aus diesem Grunde ist auch der Baß weggelassen worden.

Sonderbar dürfte es scheinen, daß man die Melodien in Violinschlüssel gesetzt hat. — Allein, man hielt dieses Zeichen für das bequemste um deswillen, weil die meisten Personen, für welche sie bestimmt sind, die Flöte oder Violin spielen, und das Discantzeichen nicht kennen: denenjenigen aber, welche das Clavier spielen, ein jedes Zeichen bekannt seyn muß.

Endlich könnte man noch fragen: Warum man sich nicht an dem zu Coppenhagen mit Melodien heraus gekommenen Liederbuche begnüget habe? Hierauf glaubt man nichts, als was bereits von den erforderlichen Eigenschaften dergleichen Melodien gesagt ist, antworten zu dürfen; und das um so mehr, da man verschiedene darinn befindliche fließende Melodien in diese Sammlung eingerückt hat.

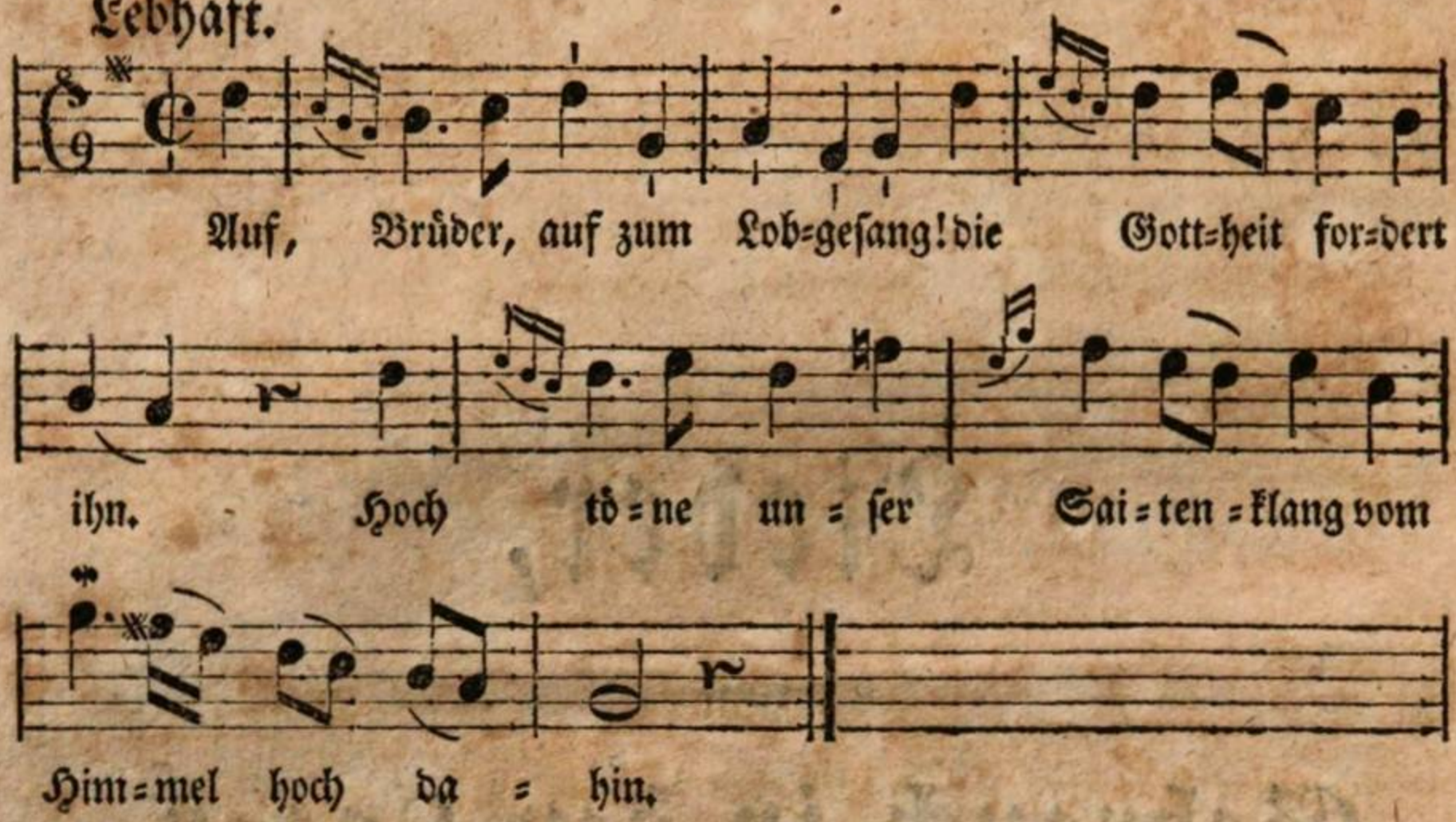
Der Herausgeber.

Lieder,

zum

Gebrauch in den Logen.

Erste Sammlung.



I. Bey einer Grundlegung.

Auf, Brüder, auf zum Lobgesang!
Die Gottheit fordert ihn.
Hoch töne unser Saitenklang
Vom Himmel hoch dahin.

Heil, Heil dem neuen Heiligthum,
Das aus dem Staub erhöht,
Uns ein geweyhtes Eigenthum,
Auf festen Säulen steht.

So stand dort auf geweyhten Höhn,
Durch unsrer Brüder Hand,
Der Gottheit Tempel, den so schön
Der Brüder Trieb verband.

Es stauneten die Feinde an,
Der Waffen ganz beraubt,
Und ferne Völker, die es sahn,
Die beugeten ihr Haupt.

Dort glänzete des Lichts Altar,
Im innern Heiligthum,
Und eine edelmüthge Schaar
Umgab das Adtytum.

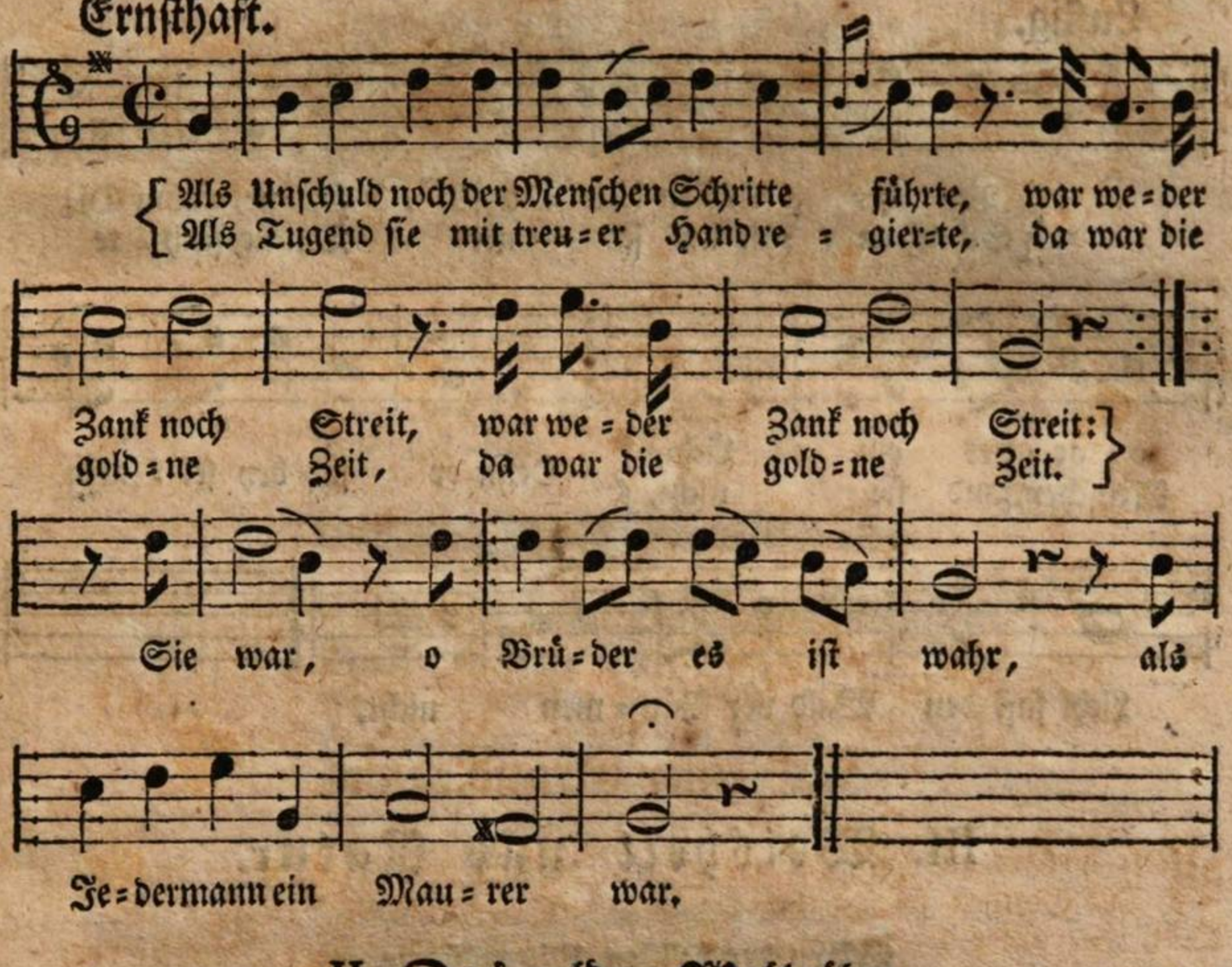
So hebe heut dein Haupt empor
Des Himmels Königin!
Auf! steige aus dem Staub hervor,
Wirf allen Kummer hin.

Dieß ist der theure Ueberrest
Von jener goldnen Zeit;
Heut weyht er dir sein schönstes Fest,
Und künftig sey wie heut.

Noch fließt ein gleiches edles Blut
In unsern Adern hin,
Und wünschen voll von gleichen Muth,
Auf ihren Pfad zu ziehn.

Licht! zeichne segnend unsre Bahn!
Nacht! lagre dich umher!
Recht, Tugend, Unschuld geht voran,
Und Macht folg hinten her.

Des Lichtes Herold funkelt schon,
Und führt den Tag herbey.
Er steht erhöht, der Tugend Thron;
Es siegt die Mauerey.



II. Das goldne Weltalter.

Als Unschuld noch der Menschen Schritte führte,
War weder Zank noch Streit:
Als Tugend sie mit treuer Hand regierte,
Da war die goldne Zeit.
Sie war, o Brüder, es ist wahr,
Als Jedermann ein Maurer war.

Nicht Rang, nicht Gold hies sie den Rücken biegen,
Sie waren alle gleich:
Die ganze Welt, voll Eintracht, voll Vergnügen,
War ohne Schätze reich.
Warum, o Brüder, das ist klar,
Weil Jedermann ein Maurer war.

Lustig.



III. Weisheit und Natur.

Bey der hellsten Mittagssonne,
Nahm Diogenes ein Licht,
Schlich damit aus seiner Tonne,
Suchte Menschen, fand sie nicht.
Denn er sah bey seinem Licht
Fast den Wald vor Bäumen nicht.

Bringt den grämlich steifen Alten,
Bringt ihn in die Loge her!
Wisch aus dem Gesicht die Falten,
Alter! Sey doch freundlicher!
Was du suchst, und in Athen
Nicht gefunden, sollst du sehn.

Sohn, wie beym bescheidnen Becher
Plato sich und Epicur
Hier vereint und muntre Zecher
Weißheit lehret und Natur.
Schöner reizet die Natur,
Zeigt die Weisheit uns die Spur.

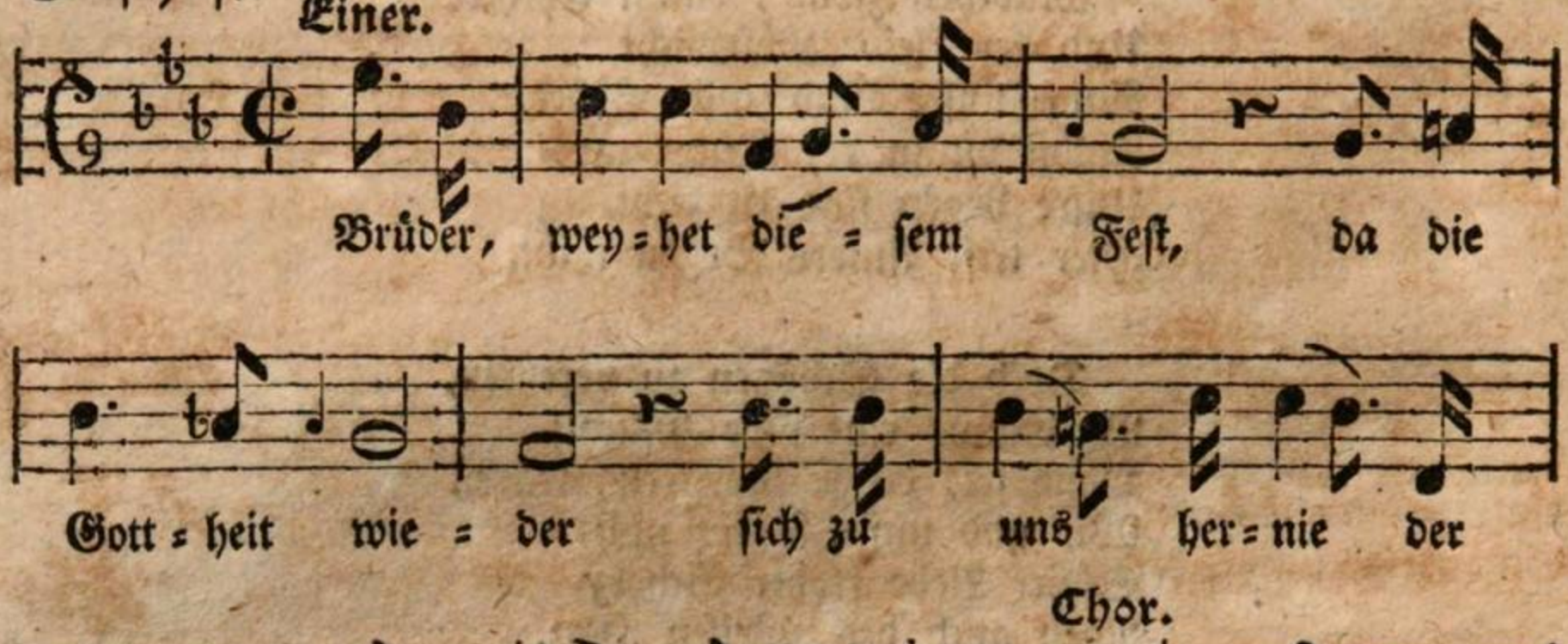
Mädchen zwar, damit Cythere
Und der kleine Böſewicht
Amor unſre Ruh nicht ſtöhre,
Findſt du in der Loge nicht:
Unſre Logen ſind zu dicht,
Hier trift Amors Bogen nicht.

Doch die Schönen zu verehren,
Bleibt uns eine ſüße Pflicht;
Ohne ſie, die Schweſtern, wären
Wir und unſre Väter nicht:
Süßer Liebe froher Scherz
Adelt auch des Weiſen Herz.

Glücklich, wenn nach frohem Schmauſe,
Wenn ſich unſre Loge ſchließt,
Seine Maurerinn zu Hauſe
Mit verliebter Sehnſucht küſt!
Glücklich! wem die ſchönſte Nacht
Hymen ſo entgegen lacht.

Hymen müß ihm ſeinen Seegen,
Seinen beſten Seegen weyhn!
Bald lach ihm ein Sohn entgegen,
Werth, ein Maurer einſt zu ſeyn!
Und mit freudigem Geſicht,
Seh' der Jüngling hier das Licht.

Ernsthaft.



IV. Auf das Johannisfest.

Einer.

Brüder, weyhet diesem Fest,
Da die Gottheit wieder
Sich zu uns hernieder läßt,
Freudenvolle Lieder!

Chor.

Unser Lied, ein Siegeston,
Werde hoch getragen!
Müsse Frevler, die voll Hohn
Uns verspotten, schlagen!

Einer.

Friede legt sich um uns her;
Auf verborgnen Wegen
Kann uns kein Verführer mehr
Bange Furcht erregen.

Chor.

Und wer wieder uns herrauscht,
Jedes kühne Wagen,
Jedes Ohr, das boshaft lauscht,
Sey zurück geschlagen.

Einer

Einer.

Nehmt die Maurer-Schürze um
Tempel zu erbauen,
Und in unserm Heiligthum
Volles Licht zu schauen.

Chor.

Hier muß, Fremden zum Verdruß,
Dunkel um uns ziehen;
Auf verheertem Boden muß
Schönre Blüte blühen.

Einer.

Unbemerkt erhebet schon
Aus der Zeit Ruinen
Sich ein neues Pantheon,
Weise, die ihm dienen.

Chor.

Unschuld, unser Eigenthum,
Tugend, unsre Ehre,
Hebe unsers Ordens Ruhm
Hoch von Sphär zu Sphäre.

Einer.

Rosen, die an Schönheit reich,
In Cytherens Haaren,
Sey der Maurerorden gleich
In entfernten Jahren.

Chor.

Und wie junge Bäume blühn
Unter Zephirs Füßen,
Muß der Maurerey Bemühn
Lauter Glück genießen.

Einer.

Windet Epheu um das Haupt,
Weyhet euch die Freude!
Freude, die die Zeit nicht raubt,
Die der Thor beneide!

Chor.

Heut soll, um uns zu erfreun,
Diesen Tag zu grüßen,
Aus umkränzten Bechern Wein
Für den Orden fließen!

Einer.

Brüder, saget, ohne ihn,
Was kan unserm Leben,
Tagen, die so schnell verfliehn,
Größre Freude geben?

Chor.

Uns allein bekannte Lust
Giebt er zur Genüge.
Wo ist eines Bruders Brust,
Die für ihn nicht schlüge?

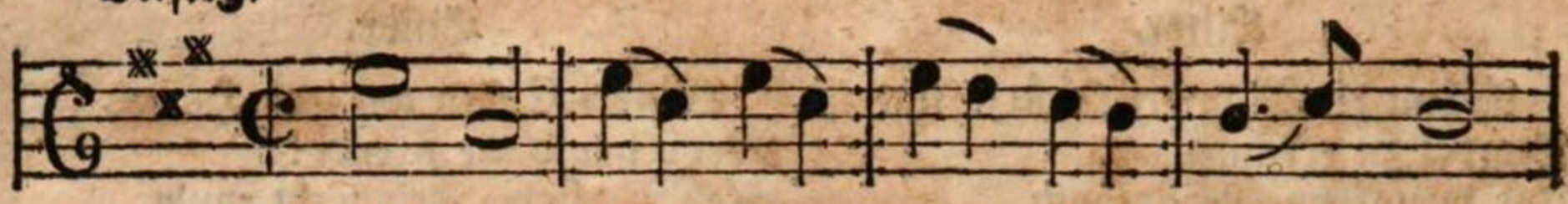
Einer.

Dreyfach töne unser Lied,
Zu des Ordens Ehren!
Seinen Ruhm, der nie verblüht,
Muß die Nachwelt hören.

Chor.

Dreyfach Licht vom Heiligthum,
Komm auf uns hernieder!
Aechter Maurer steter Ruhm,
Töne dreyfach wieder!

Lustig.



B.

V. An die Schwestern.

Brüder, lasset unsern Schönen,
Ehe sich die Loge schließt,
Auch ein frohes Lied ertönen,
Das sie mauerisch begrüßt.
Denn, ihr wißt es, sie verdienen
Aechter Maurer Zärtlichkeit;
Darum sey im Tempel Ihnen
Dieser letzte Wunsch geweyht.

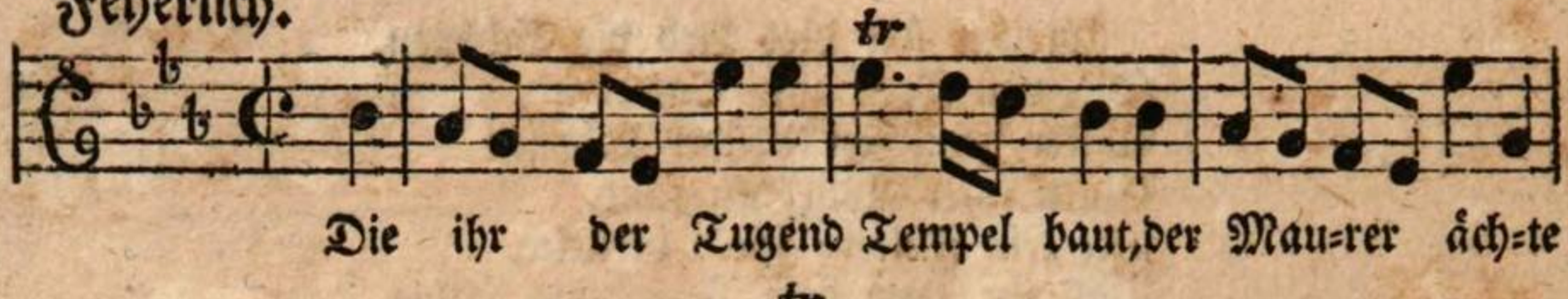
Preisen soll dies Lied die Schönen,
Die, voll Treu und Vaterland,
Unsrer deutschen Brüder Söhnen
Einen ihrer Würdgen fand.
Die kein Flitter = Gold berückte,
Daß ihr Herz dem Fremdling schlug,
Die der Deutsche nur beglückte,
Sonder List und sonder Trug.

Daß sie aus der Mädchen Mitte
Mit dem Jüngling, Hand in Hand,
Um die väterliche Hütte
Keuscher Liebe Kränze wand;
So sein Himmelreich auf Erden,
So sein bestes Labsal ward;
Daß er, glücklicher zu werden,
Nicht auf süßre Freuden harrt.

Die an jedem frühen Morgen
Mit Auroren ihn begrüßt;
Ihm die männiglichen Sorgen,
Schmeichelnd von der Stirne küßt;
Sich der Güter dieser Erden
Schwesterlich mit ihm erfreut;
Und auch selbst auf die Beschwerden
Dieses Lebens Rosen streut.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
Aehnlich seyd und werden wollt,
Nehmt den Dank mit schöner Milde,
Den euch gern der Maurer zollt.
Brüder! füllt das Glas zur Ehre
Unsrer edlen Schwestern an,
Daß es jeder Bruder leere,
Wie es nur der Maurer kann.

Feyerlich.



Br.

VI.

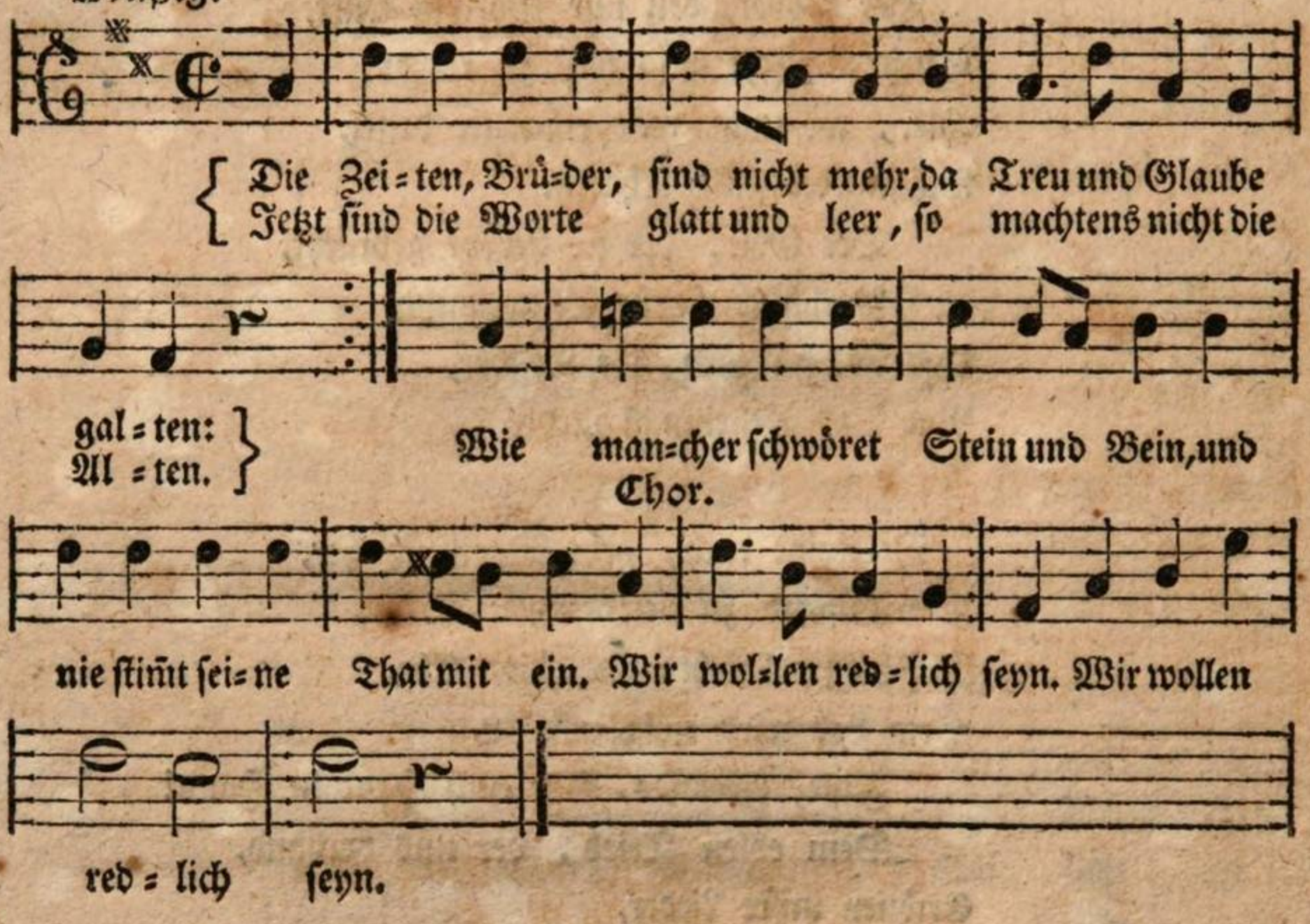
Virtus recludens immeritis mori
Coelum, negata tentat iter via.

Die ihr der Tugend Tempel baut,
Der Maurer ächte Brüder;
Die ihr des Lichtes Klarheit schaut,
Des Ordens würd'ge Glieder;
Kommt, kommt zu jenem Heiligthum,
Die Tugend winkt zum Glück, zum Ruhm.
Auf, laßt ihr zu Gefallen,
Auch euer Lied erschallen.

Der

Der Pöbel, den nur Vorwitz lenkt,
Sucht, lauscht und hoft zu rathen.
Hier, wo man weit erhabner denkt,
Blühn edle stille Thaten.
Der Gott, der sie hervor gebracht,
Verhüllte sie in Mitternacht,
Und lies zu euch, ihr Brüder,
Nur dies Geheimniß nieder.

Vereinigt euch, gebt Weyrauch her,
Die Tugend zu verehren!
Ihr Tempel steht, und seine Ehr,
Sein Lob wird ewig währen.
Faßt, Freunde, faßt euch Hand in Hand!
Dem edlen Trieb, der uns verband,
Ertönen unsre Lieder,
Und schallen dreyfach wieder.



VII. Die Entschließung.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
Da Treu und Glaube galten:
Jetzt sind die Worte glatt und leer,
So machtens nicht die Alten.
Wie mancher schwöret Stein und Bein,
Und nie stimmt seine That mit ein.

Chor.

Wir wollen redlich seyn.

Daß Vater Noah Wein erfand,
Muß jeder Zweifler glauben:
Er schnitt die Ranken mit Verstand,
Und kelterte die Trauben.
Oft, wenn sich seine Kinder freun,
Berauschen sie sich in dem Wein.

Chor.

Wir wollen mäßig seyn.

Wer nach verbothnen Schätzen strebt,
Hat kein vergnügt Gewissen;
Es quälet ihn, so lang er lebt,
Mit bösen Schlangenbissen.
Ein Irrlicht führt mit falschem Schein
Ihn in des Unglücks Gruft hinein.

Chor.

Wir wollen weise seyn.

Die Welt bleibt doch die beste Welt,
Zur Lust ist sie erschaffen.
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,
Mag sein Verdruß bestrafen.
Der Misanthrop mag immer schreyn,
Und unsern Scherz vermaledeyn:

Chor.

Wir wollen fröhlich seyn.

Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn
Des Nächsten, nicht zu neiden.
Man soll, wenn Arme muthlos flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden:
Der wahre Mensch sieht ihre Pein,
Um Trost und Hülfe zu verleyhn.

Chor.

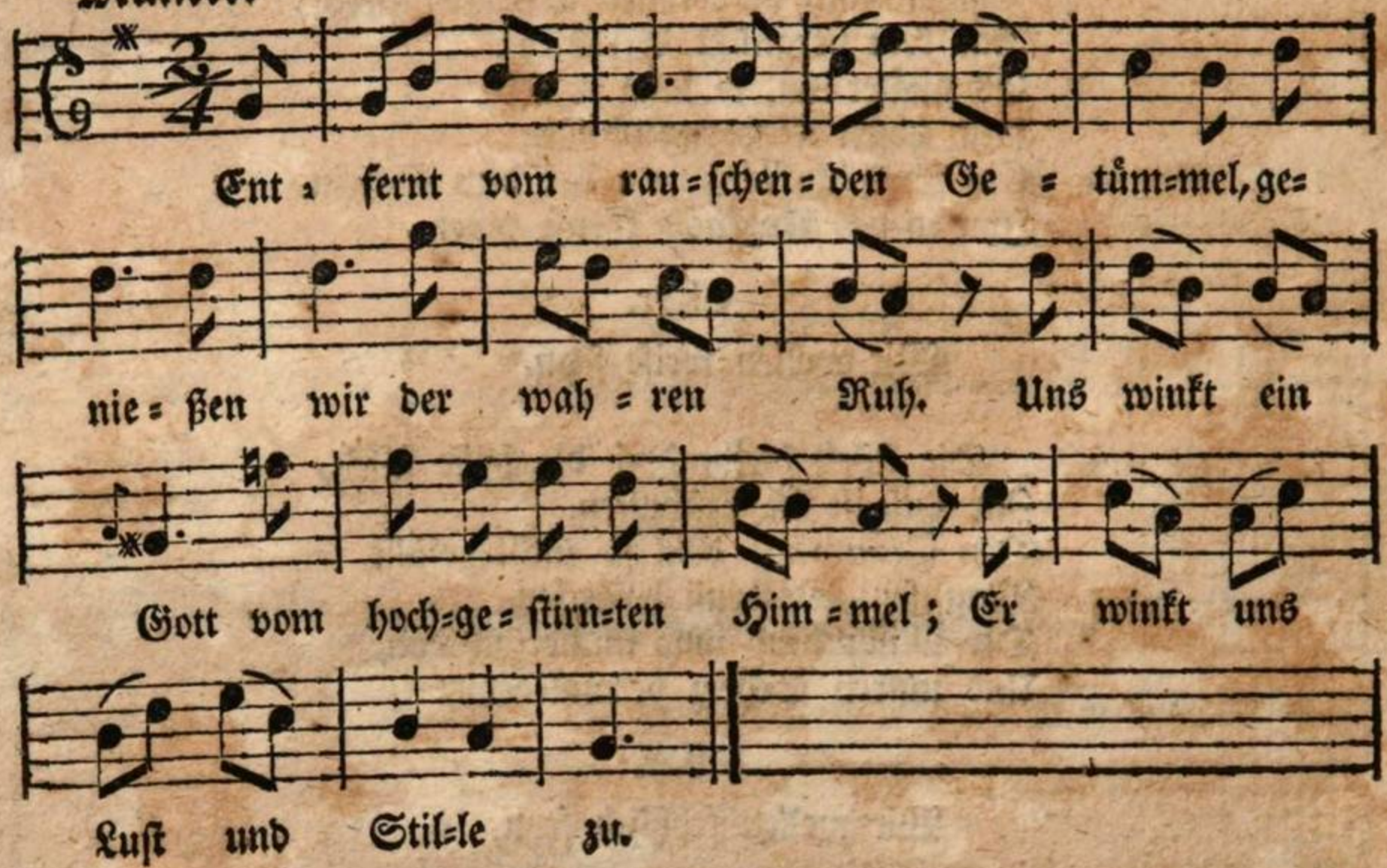
Wir wollen Menschen seyn.

Nie darf der Freundschaft hoher Preis
Blos auf der Zunge spielen.
Ein Freund muß ihn durch regen Fleiß,
Durch edle Thaten fühlen.
Er muß, vom Eigennutze rein,
Ihr seine ganze Seele weyhn.

Chor.

Wir wollen Freunde seyn.

Munter.



VIII.

Merces profundo pulchrior evenit.

Entfernt vom rauſchenden Getümmel,
Genießen wir der wahren Ruh.
Uns winkt ein Gott vom hochgeſtirnten Himmel;
Er winkt uns Luſt und Stille zu.

Die niedre Schmach, womit das Volk uns ſchmähte,
Dem unſer Adel tief verſteckt,
Der uns vom Staub zum Götterſtuhl erhöhte,
Verſinkt ohnmächtig hingeſtreckt.

Der durchs Gebeth das blöde Volk verſühnte,
Ein Prieſter Gottes am Altar,
Der ſeinem Herrn getreu im Staate diente,
Ward Peſt, wenn er im Schurzfell war.

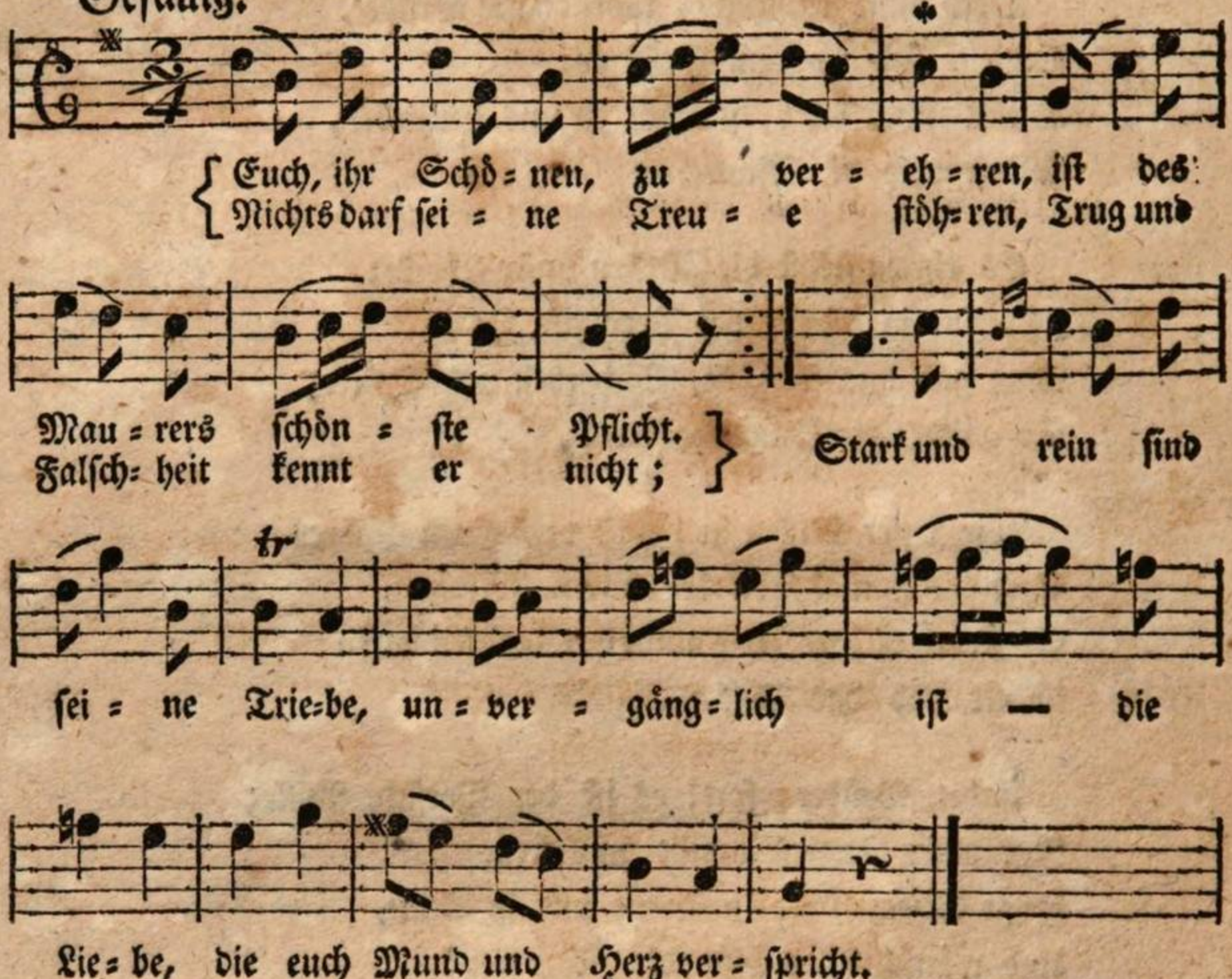
Doch unsre Unschuld, tugendhafte Brüder,
Erhielte sich bey dem Geschrey:
Die Gottheit sah's, sie kam zu uns hernieder,
Und segnete die Maurerey.

Es ehrten selbst die Fürsten unsre Werke:
(Es sind ja Werke der Vernunft.)
Man gab uns Beyfall, Sicherheit und Stärke;
So wuchs die königliche Zunft.

Wie unser Ruhm in längst verflossnen Jahren
Sich bis zum Thron der Sterne schwung,
So steigt er jetzt, und unsern edlen Schaaren
Winkt bald das Volk Bewunderung.

Fahrt, Brüder, fort! es ist der Vorsicht Wille;
Nur unsre Tugend macht uns frey.
Folgt diesem Pfad in Treue und in Stille,
Und wünscht: Es blüh die Maurerey!

Gefällig.



Br.

IX.

Erinnerungen an das Frauenzimmer.

Euch, ihr Schönen, zu verehren,
Ist des Maurers schönste Pflicht.
Nichts darf seine Treue stören,
Trug und Falschheit kennt er nicht;
Stark und rein sind seine Triebe,
Unvergänglich ist die Liebe,
Die euch Mund und Herz verspricht.

Klugheit

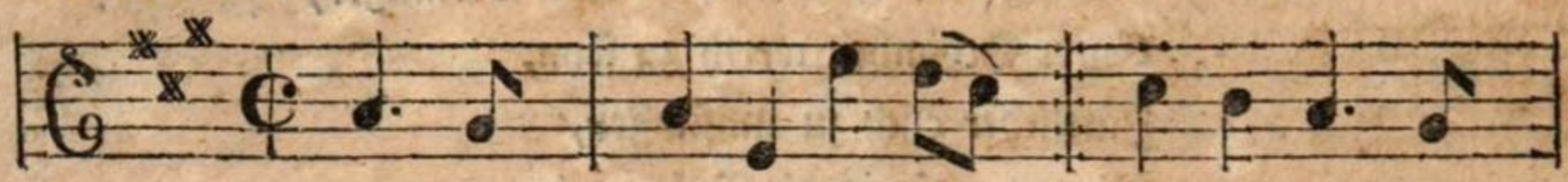
Klugheit, Freundschaft und Verlangen,
Eurer Schönheit werth zu seyn,
Zärtlicher euch zu umfangen,
Nimmt entfernt die Brüder ein.
Glaubt, wenn durch verschloßne Thüren
Uns des Ordens Pflichten führen,
Geht die Liebe mit hinein.

Macht uns denn die Pflicht geschäftig,
Wenn sie uns der Arbeit weiht,
Sind doch Reiz und Liebe kräftig,
Durch Bestand und Zärtlichkeit.
O empfindlich süße Wonne!
Liebe, reiner als die Sonne,
Ohne Wechsel, ohne Zeit.

Sanft, verschwiegen und gesellig,
Munter, wacker und gesetzt,
Stets bescheiden, stets gefällig,
Nur durch Tugend groß geschätzt:
Schwestern! so sind eure Brüder,
Unsers Ordens ächte Glieder;
Denn ihr Bund blüht unverletzt.

Doch, ihr Schönen! liebt und wählet,
Wählt und liebt, was euch gefällt;
Doch, wenn euch die Folge quälet —
Noch ist es euch freygestellt —
Nein! belohnet unsre Regung
Durch die zärtlichste Bewegung,
Durch das beste Glück der Welt.

Etwas lebhaft.



X.

Freunde: schmecket mit Entzücken
Freuden, die nur uns beglücken!
Hier, wo uns kein Zwang gebeut,
Blüht das Glück der goldnen Zeit.

Laßt die Thoren immer schmählen!
Unsre Werke zu verhehlen
Heischen Klugheit, Zeit und Pflicht;
Eigensinn und Dünkel nicht.

Wollt ihr, wißbegier'ge Schönen,
Unsre edlen Werke höhnen?
Wißt, daß uns der beste Kuß
Nur verschwiegner machen muß.

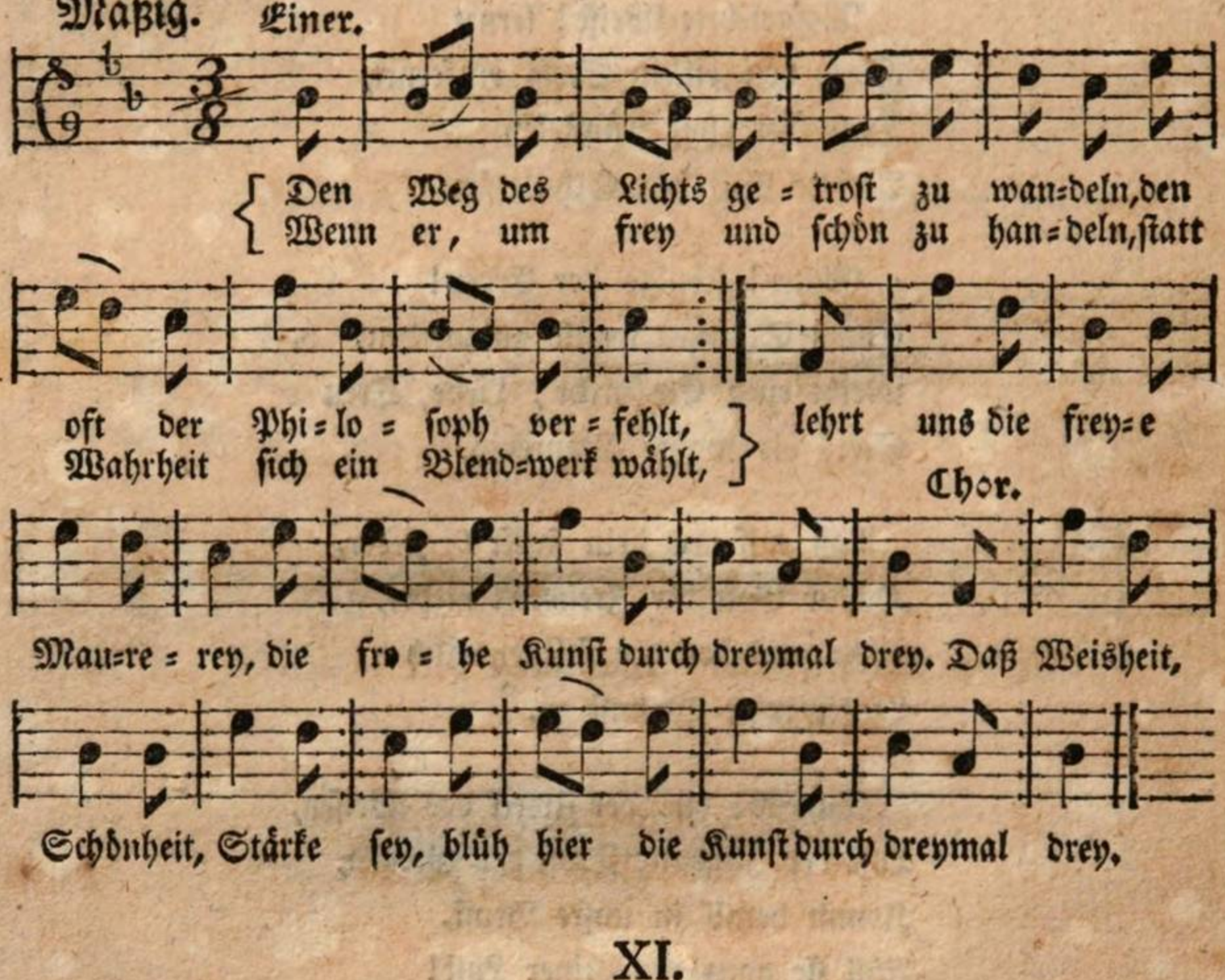
Tiefgelehrte Weise! lernet
Hier, von eitlem Stolz entfernet,
Daß hier ohne Künsteley
Aechter Weisheit Schule sey.

Götter! Könige der Erden!
Eures Schutzes werth zu werden,
Weiht euch Ehrfurcht, Liebe, Treu
Stets die wahre Maurerey.

Laß auf uns dein sanft Gefieder,
Holder Gott der Freuden! nieder,
Führ uns bey der stillsten Ruh
Lauter reine Wollust zu.

Tugend! du, der Zweck des Weisen,
Lust der Jugend, Trost des Greisen,
Komm herab in unsre Brust,
Füll sie ganz mit deiner Lust!

Dir nur tönen unsre Lieder;
Wünsche, die vereinte Brüder
Für das Glück des Ordens weihn,
Müssen dir geheiligt seyn.



XI.

Einer.

Den Weg des Lichts getroſt zu wandeln,
Den oft der Philoſoph verfehlt,
Wenn er, um frey und ſchön zu handeln,
Statt Wahrheit ſich ein Blendwerk wählt,
Lehrt uns die freye Maurerey,
Die frohe Kunſt durch dreymal drey.

Chor. Daß Weisheit ꝛc.

Einer.

Der Weisheit folgſam zuzuhören,
Der Weisheit, die vom Himmel ſtammt,
Und durch das Licht in ihren Lehren
Zur Tugend unſer Herz entflammt,
Lehrt uns die freye Maurerey,
Die hohe Kunſt durch dreymal drey.

Chor. Daß Weisheit ꝛc.

Einer.

Einer.

Den Reiz der Harmonie zu fühlen,
Der sich durch die Natur ergoß,
Als sie zu abgemeßnen Zielen
Schön aus dem Schooß der Gottheit floß,
Lehrt uns die freye Maurerey,
Die hohe Kunst durch dreymal drey.

Chor. Daß Weisheit ꝛc.

Einer.

Das Glück der Welt mit Lust zu mehren,
Aus allen Kräften wohlzuthun,
Und, wenn sie gleich nicht dankbar wären,
Den Menschen dennoch wohlzuthun,
Lehrt uns die freye Maurerey,
Die hohe Kunst durch dreymal drey.

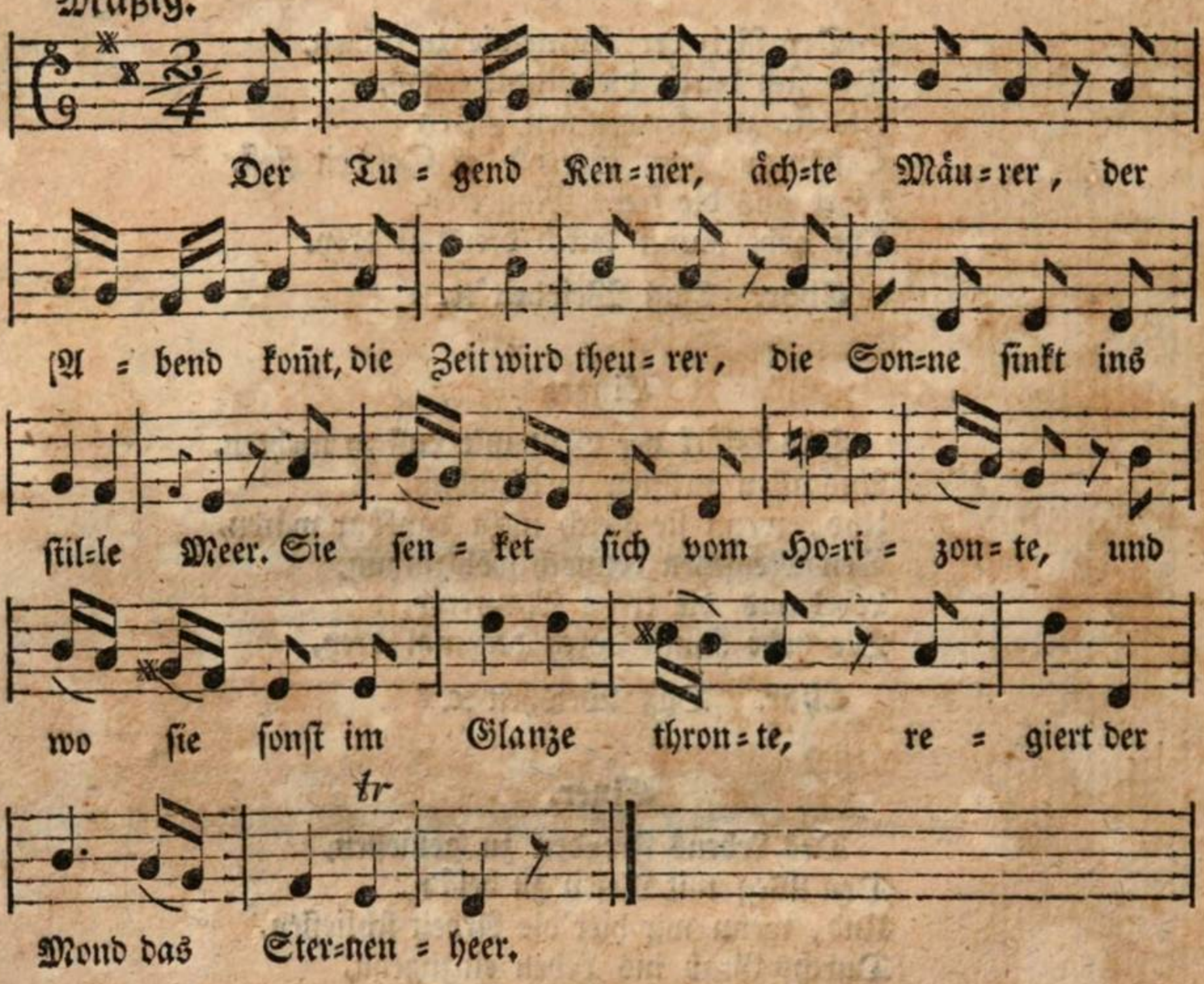
Chor. Daß Weisheit ꝛc.

Einer.

Des Lebens Freuden zu genießen,
Den Weg mit Rosen zu besä'n,
Und, wenn wir hier die Arbeit schließen,
Durchs Grab ins Leben einzugehn,
Lehrt uns die freye Maurerey,
Die hohe Kunst durch dreymal drey.

Chor. Daß Weisheit ꝛc.

Mäßig.



XII.

Ueber die Größe des Ordens.

Der Tugend Kenner, ächte Mäurer,
Der Abend kommt, die Zeit wird theurer,
Die Sonne sinkt ins stille Meer.
Sie senket sich vom Horizonte,
Und wo sie sonst im Glanze thronte,
Regiert der Mond das Sternenheer.

Heil dir mit deinem heilgen Schrecken,
O Dunkelheit! um uns zu decken,
Verhüllst du uns in Mitternacht.
Dich segnen alle unsre Brüder;
Licht ist in dir, der Tag kommt wieder,
Als wär er erst vom Schlaf erwacht.

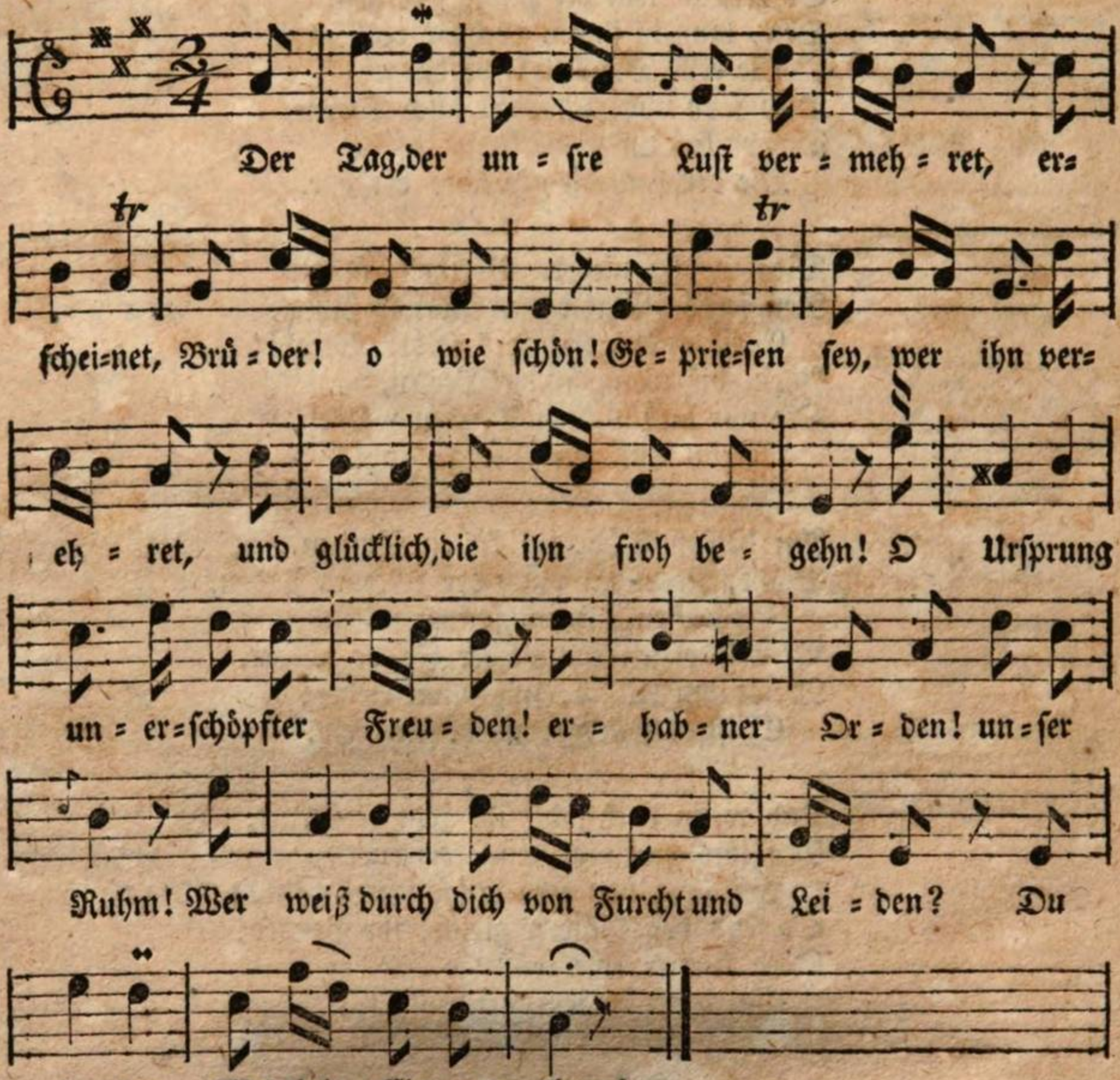
So reizend war der junge Morgen,
Den, lang in ihrem Schoos verborgen,
Die erste Dunkelheit verbarg.
Dich sehn wir, schönster aller Sterne,
Du winkest uns, dir folget gerne
Die dreyfach dir geweihte Schaar.

Die, welche niedrer Vortheil rühret,
Neugierde, Wahn und Vorwitz führet,
Entfernt des Rächers falber Strahl;
Allein die wenig edlen Seelen,
Die nur aus ächten Trieben wählen,
Vereint uns eine heil'ge Zahl.

Im heißen Süd, im kalten Norden
Blüht, Freunde! blüht der Maurer Orden,
Im frühen Ost, im späten West.
Vom Morgen kommt der Friede wieder.
Weiht ihm Altäre, singt ihm Lieder!
Er ist es würdig, weiht sein Fest!

Und wenn euch, die ihr jetzt zerstreuet,
Mit uns vereinigt, einst erfreuet
Ein lang von uns erwünschtes Glück:
So seyd den Vätern gleich, ihr Brüder!
Noch immer edle würd'ge Glieder,
Und denkt an jene Zeit zurück.

Munter.



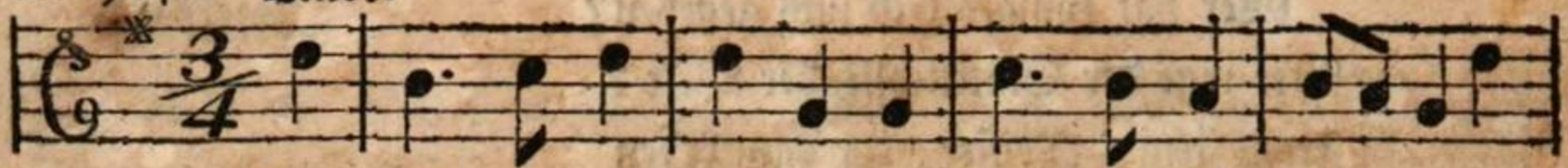
XIII.

Der Tag, der unsre Lust vermehret,
Erscheinet, Brüder! o wie schön!
Gepriesen sey, wer ihn verehret,
Und glücklich, die ihn froh begehn!
O Ursprung unerschöpfter Freuden!
Erhabner Orden! unser Ruhm!
Wer weiß durch dich von Furcht und Leiden?
Du froher Weisheit Eigenthum!

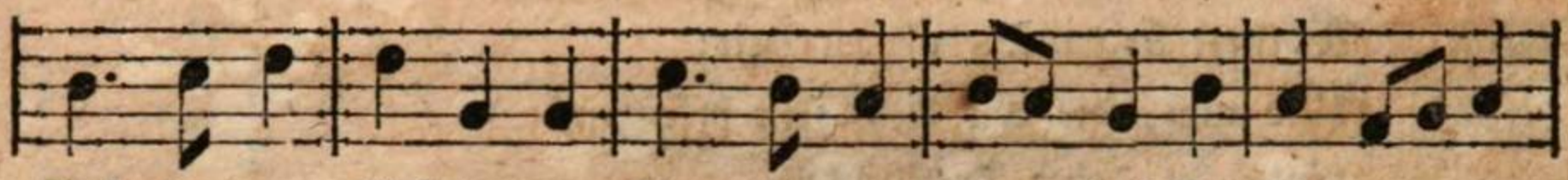
Wer hat ehmals dich uns gegeben?
Wer war der Glücklichste der Welt?
Fragt jenen Meister, der das Leben
Und alle Welten hergestellt.
O alter Orden! Dein Entspringen
Verliert sich in der ältsten Zeit;
Und uns, die wir dich jetzt besingen,
Entzücket deine Trefflichkeit.

Vertrauen, Zärtlichkeit und Freude
Erfüllen jedes Maurers Brust.
In eines jeden Feyerkleide
Wohnt wahre Freundschaft, reine Lust.
O Ketten, die wir küssend ehren,
Und deren Glieder Wollust sind!
Die uns die Tugend lieblich lehren;
Die Tugend? ja, das Himmelskind.

Lebhaft. Einer.

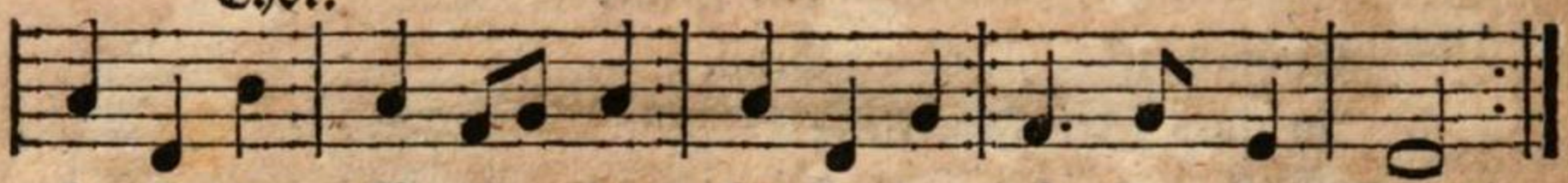


Die Gü = ter des Or=dens sind Freundschaft und Freu=de. O



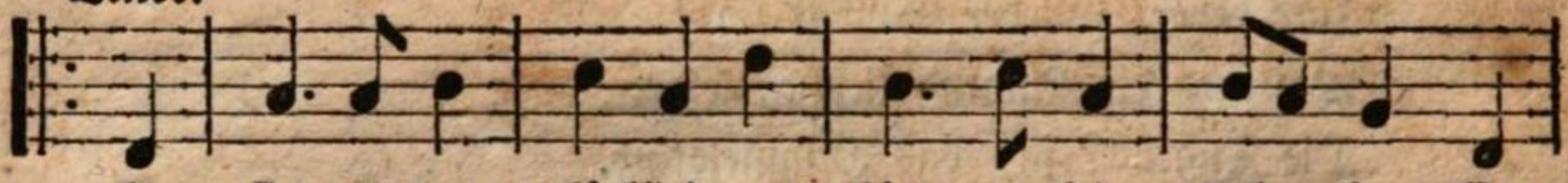
Brü = der! wer schü=tzet, wer schen=ket uns Bey = de? Der Kö = nig, der

Chor.

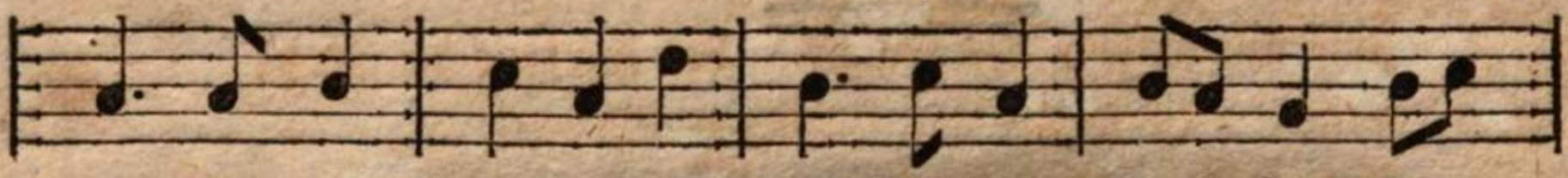


be = ste, der Kö = nig, der be = ste, der gü = tig = ste Freund.

Einer.



So sind wir dann glücklich, uns stöh = ret kein Schre=cken. Wer

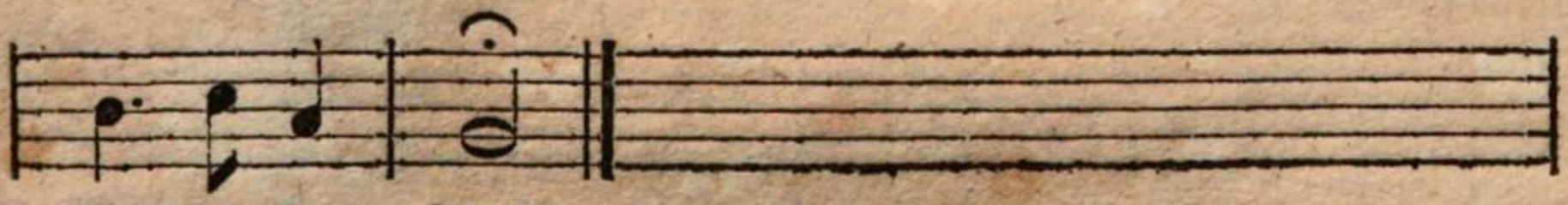


wird uns mit Flü=geln des Schu=tzes be = de = cken? Der

Chor.



Kö = nig, der be = ste, der Kö = nig, der be = ste, der



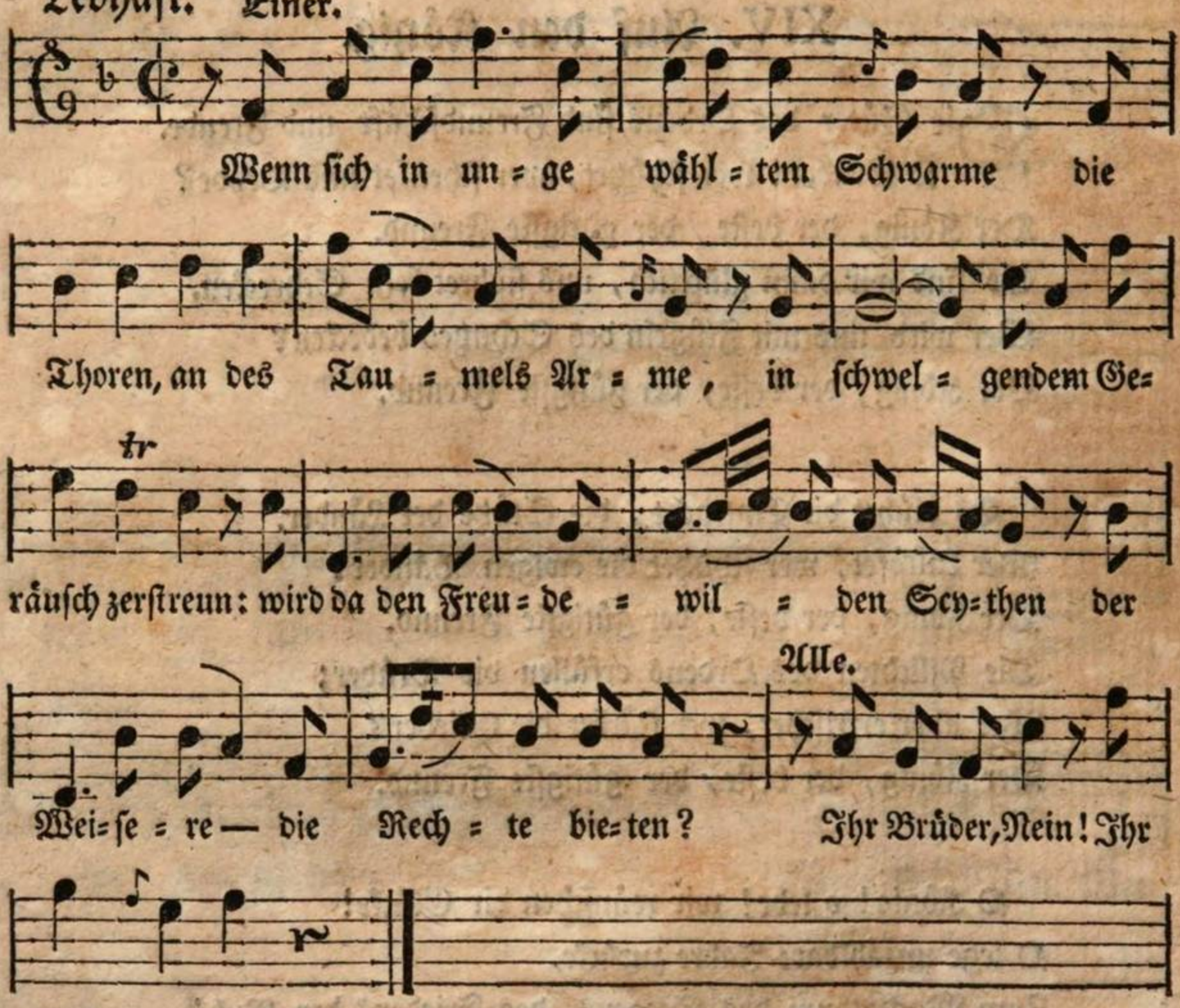
gü = tig = ste Freund,

XIV. Auf den König.

Die Güter des Ordens sind Freundschaft und Freude.
O Brüder! wer schützet, wer schenket uns Beyde?
Der König, der beste, der gütigste Freund.
So sind wir dann glücklich, uns stöhret kein Schrecken.
Wer wird uns mit Flügeln des Schutzes bedecken?
Der König, der beste, der gütigste Freund.

Es blühet die Eintracht, die Stütze der Länder.
Wer knüpfet, wer schützet die ewigen Bänder?
Der König, der beste, der gütigste Freund.
Die Pflichten des Ordens erfüllen die Brüder;
Wer aber erfrischet, wer stärket die Glieder?
Der König, der beste, der gütigste Freund.

O König! o lebe! wir wünschen dir Glücke!
O lege unzählbare Jahre zurücke,
Zum Wachsthum des Seegens, des Friedens der Ruh!
Ergreifet die Becher mit freudigem Singen!
Auf! laßt uns die Stunden ergötzend vollbringen;
Es lebe der König! trinkt, jauchzet dazu!



XV. Ja und Nein.

Wenn sich in ungewähltem Schwarme
Die Thoren, an des Taumels Arme,
In schwelgendem Geräusch zerstreun:
Wird da den Freudewilden Scythen
Der Weisere die Rechte bieten?
Ihr Brüder, Nein! Ihr Brüder, Nein!

Doch wenn ein Jüngling guter Sitte,
Der Freud und Unschuld in der Mitte,
Der Maurer freudig Häuflein sah:
Fühlt er von heil'gen Sympathien
Nicht gleich den vollen Busen glühen? ...
Ihr Brüder, Ja! ihr Brüder, Ja!

Wenn Habsucht nach Gewinnen eyfert,
Und Neid ums Wohl der Andern geifert,
Und Menschen sich ums Glück entzweyn:
Wird das den edlen Menschen reizen,
Wie sie, nach Flittergold zu geizen?
Ihr Brüder, Nein! Ihr Brüder, Nein!

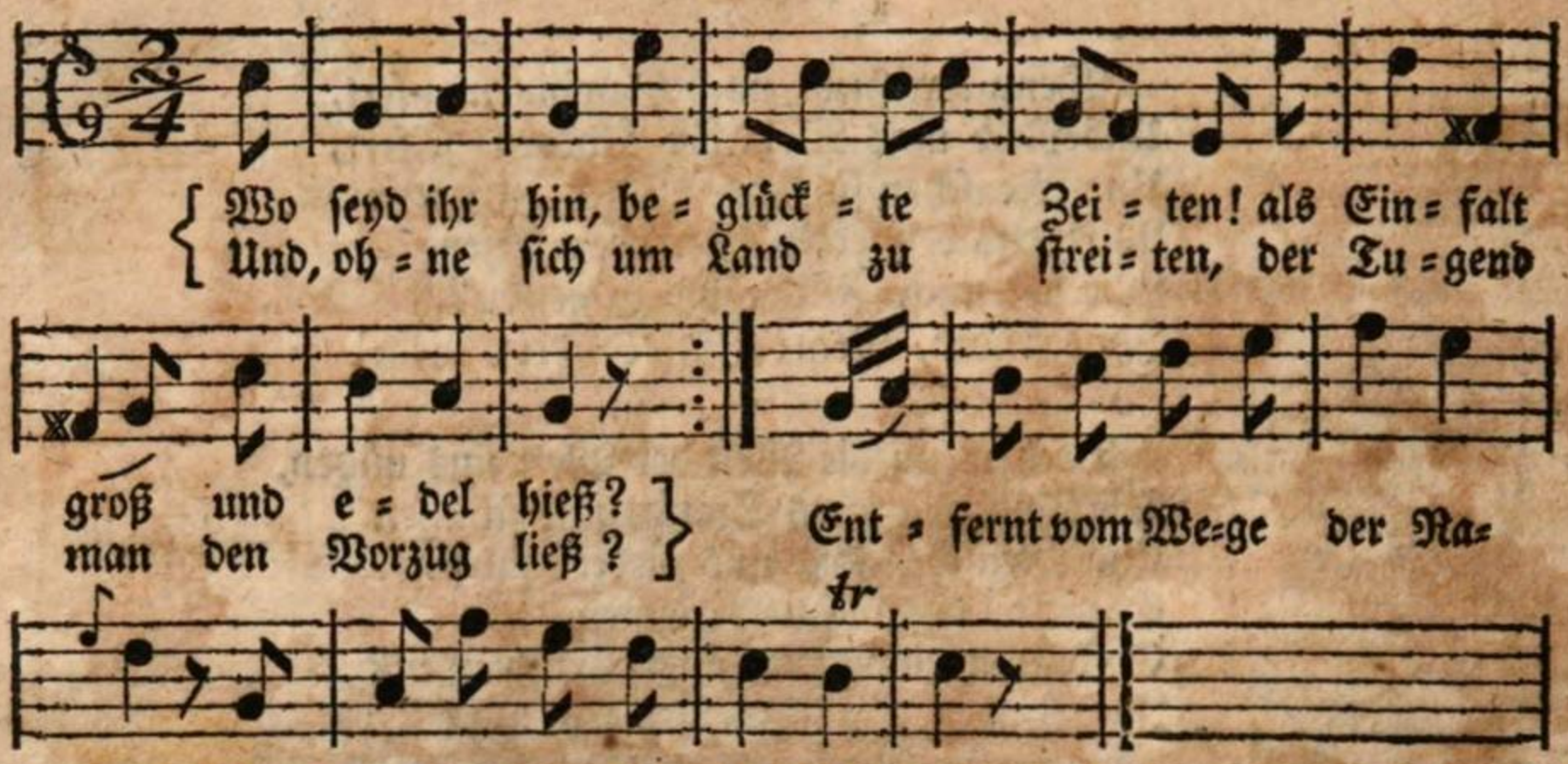
Doch wenn die Welt der Welt uns nützen,
Die Tugend unsers Stands uns schützen
Und Menschenglück uns fördern sah!
Erweckte das nicht Proselyten,
Entbrannt die Recht' uns darzubiethen?
Ihr Brüder, Ja! Ihr Brüder, Ja!

Von seinen Brüdern sich entfernen,
Und Gras und Wurzeln kauen lernen,
Und voller Stolz unthätig seyn;
Sich Wüsteney zur Freystadt wählen,
Das sollt uns Weisheit anbefehlen?
Ihr Brüder, Nein! Ihr Brüder, Nein!

Zu seinen Brüdern sich gesellen,
Gesellig sie zufrieden stellen,
Als wären wir für sie nur da,
Als ob Ihr Wohlseyn unsers wäre,
Nicht wahr? das ist der Göttin Lehre?
Ihr Brüder, Ja! Ihr Brüder Ja!

So mag denn unterm Menschenhaufen
Der Schwärmer mit der Leuchte laufen!
Wir haben hellen Sonnenschein,
Und sollten unter wüsten Buchen
Den Menschen unter Thieren suchen?
Ihr Brüder, Nein! Ihr Brüder, Nein!

Beglückt, wer so im Bruderkreise
Als wir, nach unsrer Väter Weise,
Beym Licht der Loge Menschen sah!
Ists drum nicht Wollust, sich erkühnen,
Dem menschlichen Geschlecht zu dienen?
Ihr Brüder, Ja! Ihr Brüder, Ja!



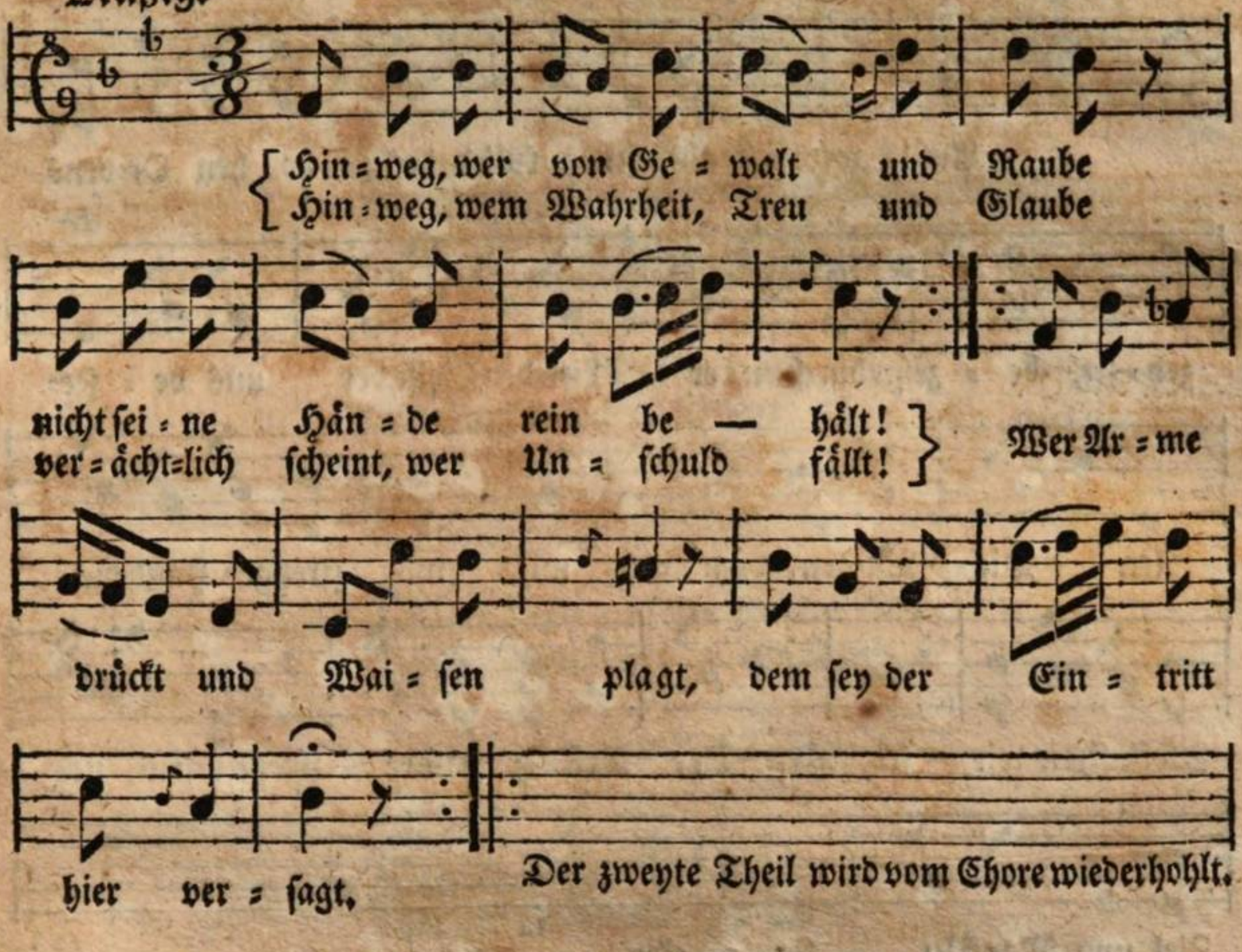
XVI.

Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten!
Als Einfalt groß und edel hieß?
Und, ohne sich um Land zu streiten,
Der Tugend man den Vorzug ließ?
Entfernt vom Wege der Natur,
Lehrt, was ihr wart, die Fabel nur.

Treu, Wahrheit, Redlichkeit und Glaube
Sind aus der großen Welt verbannt.
Die Unschuld wird der List zum Raube,
Die ächte Freundschaft wird verkannt,
Und Weisheit, die kein Titel schmückt,
Wird von der Thorheit Stolz erdrückt.

Heil uns! in dieses heil'ge Zimmer
Drängt sich der eitle Wahn nicht ein;
Hier kann die Tugend ohne Schimmer
Der Menschheit ihren Rang verleyhn.
Ein Bruderherz voll Redlichkeit
Bringt dich zurück, o goldne Zeit!

Mäßig.



Der zweyte Theil wird vom Chore wiederhohlt.

XVII.

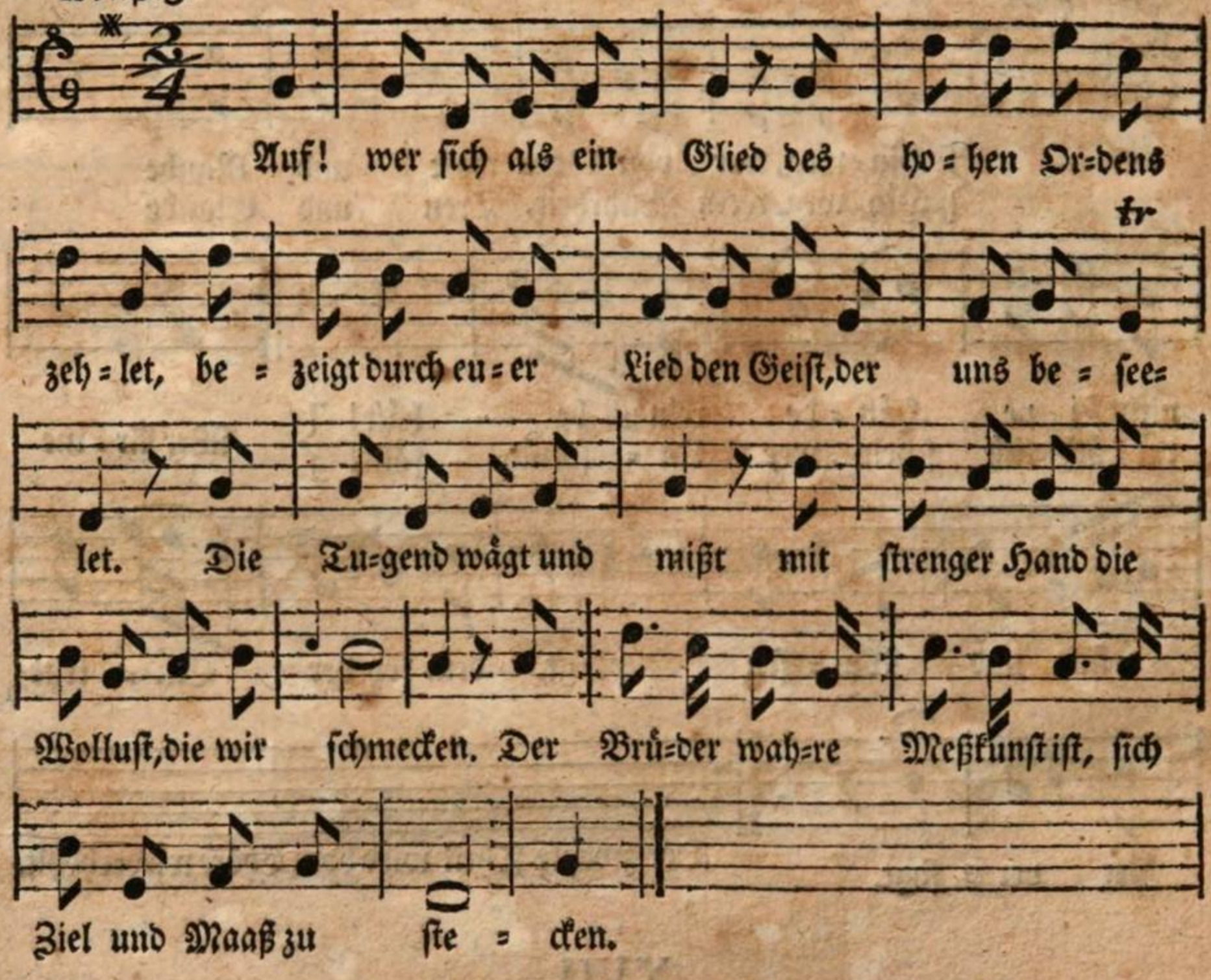
Durch diese fest verschloßnen Thüren
Soll niemand als ein Weiser gehn,
Nur blos die Tugend soll ihn führen,
Und Unschuld ihm zur Seiten stehn;
Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
So nehm er Treu und Schweigen mit.

Chor. Und wenn sein Fuß zurücke tritt ꝛc.

Laßt Rang und Stolz und Ehrenstellen,
Gold, eitlen Dünkel, Pracht und Glück
Vor unsrer Wohnung heilgen Schwellen
Bey den Unheiligen zurück!
Und hofft hier andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verspricht.

Chor. Und hofft hier andern ꝛc.

Mäßig.



XVIII.

Hier ist mit Fröhlichkeit
Der Weisheit Stirn geschmücket;
Asträens süße Zeit
Wird hier vereint erblicket.
Der Trauben starker Saft,
In dem oft Fried und Freundschaft untersinken,
Giebt hier der Eintracht neue Kraft,
Wenn wir als Brüder trinken.

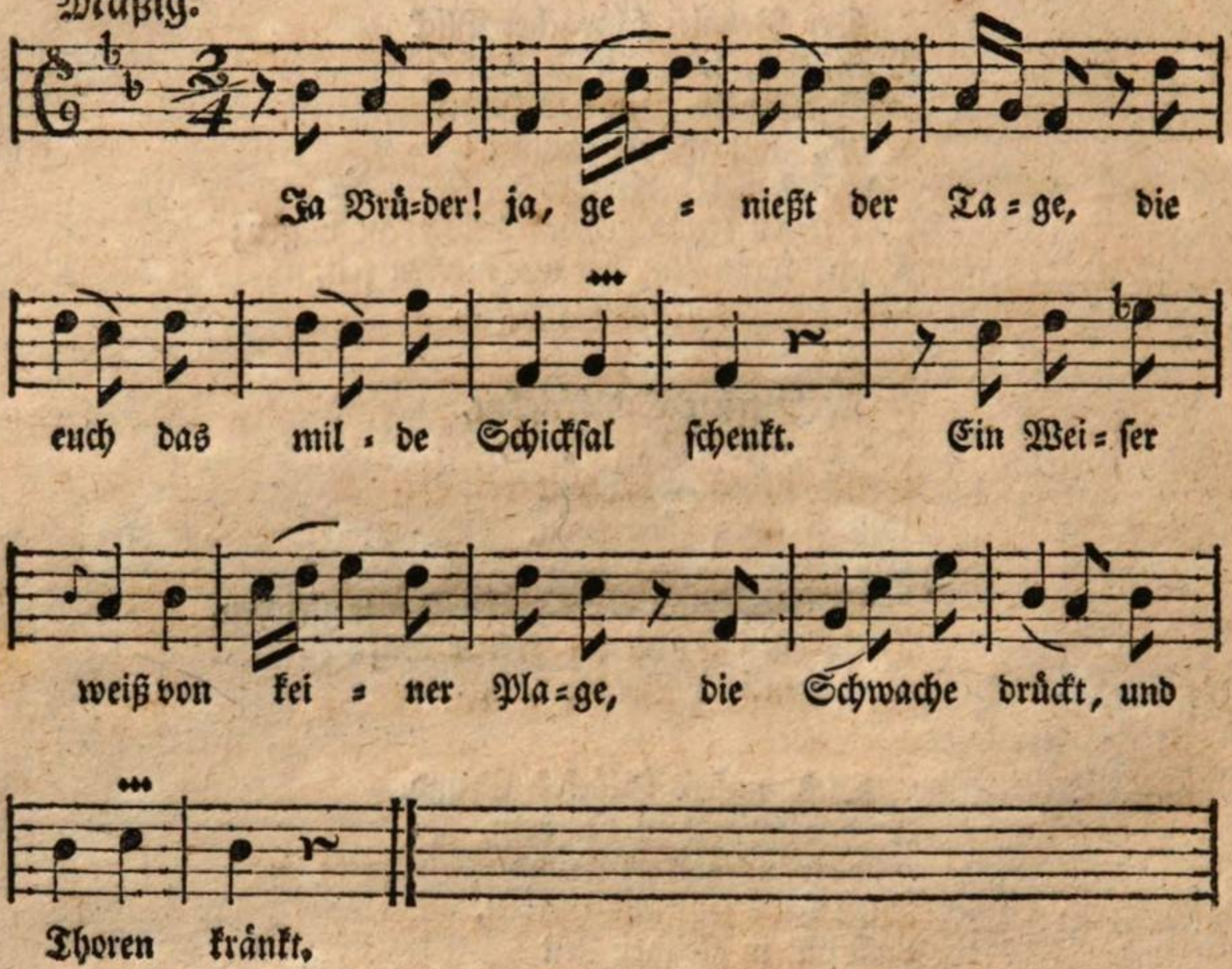
Verborgen, still und frey,
Genießen trotz dem Neide,
Ohn Unruh, ohne Reu,
Nur wir des Lebens Freude:
Nach so erhabner Lust
Wird nur umsonst des Pöbels Herz begehren;
Uns selber wäre nichts bewußt,
Wenn wir nicht Brüder wären.

Der Neugier schwacher Blick
Will sehn, was wir beginnen;
Doch niemals trifft das Glück
Euch, ungeweihte Sinnen!
Ihr suchet Thorheitsvoll
Der tiefen Kunst geheimes Werk zu wissen;
Doch, Trotz dem, der nur merken soll,
Wie Brüder trinken müssen.

Droht träge Schläfrigkeit,
Die muntre List zu stören:
Gleich stehen wir bereit
Mit fertigen Gewehren.
Ein Feuer, dessen Blitz
Im Kriege kaum der Waffen Dauer gleichen,
Heißt eilends aus der Freude Sitz
Den Feind der Brüder weichen.

Dich, unsers Glückes Grund,
Dich Eintracht zu verehren,
Eilt der vergnügte Mund,
Dieß Glas jetzt auszuleeren.
Laßt all' in gleicher Zeit
Dieß Trinkgeschirr ein dreyfach Zeichen geben,
Zum Sinnbild von der Ewigkeit,
In der wir Brüder leben.

Verknüpfet Hand in Hand,
Dankt für die frohen Stunden,
Dankt für dieß Freundschaftsband
Dem Glück, das es gebunden.
Es feßle die Gewalt
Der Ketten, die uns fest zusammen fügen,
Die Wollust an den Aufenthalt,
Wo Brüder sich vergnügen.



XIX.

Der Genuß des Lebens.

Ja Brüder! ja, genießt der Tage,
Die euch das milde Schickſal ſchenkt.
Ein Weiſer weiß von keiner Plage,
Die Schwache drückt, und Thoren kränkt.

Die Freude ſtärket unſer Leben:
Kann wohl ein Weiſer mürriſch ſeyn?
Das Gut, wornach wir alle ſtreben,
Kehrt in zufriedne Herzen ein.

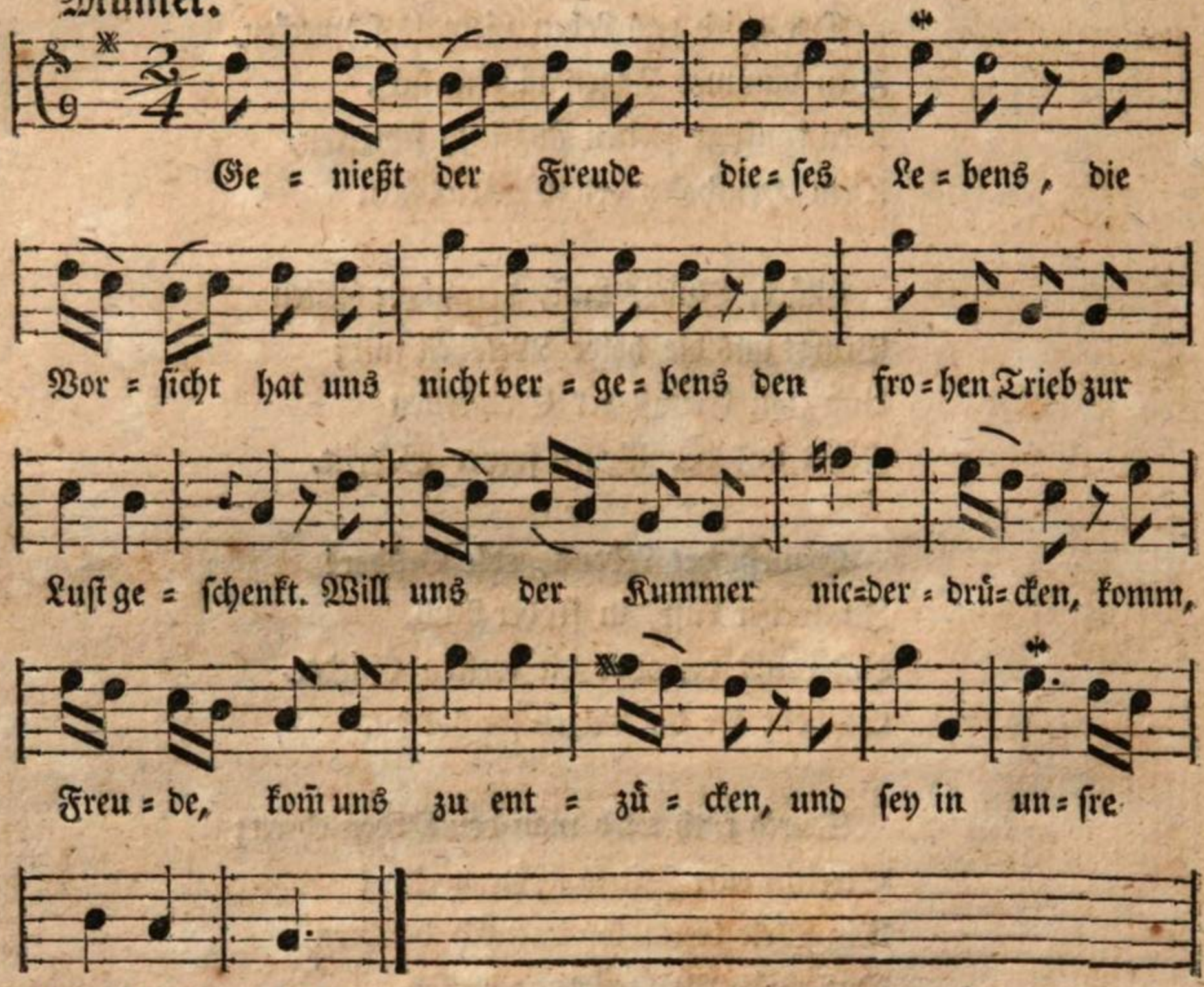
Der wird das Leben niemals schmecken,
Den dummes Zagen niederdrückt,
Den künft'ge Zeiten ängstlich schrecken,
Dem Heucheley den Nacken bückt.

Glück, Ruhe, Lust, vergnügte Zeiten
Bringt uns die holde Weisheit mit;
Und zum Genuß der Ewigkeiten
Führt uns der Weisen freyer Schritt.

Genießt des Lebens, edle Brüder!
In weiser Lust, in froher Ruh,
Und raubt der Tod die welken Glieder,
Schließt ihr die Augen sorglos zu.

Durch euch wird man den Orden ehren;
Streicht eure Zeit so schön vorbey!
Die Welt könnt ihr dadurch belehren,
Daß unser Bau vollkommen sey.

Munter.



XX.

Genießt der Freude dieſes Lebens,
Die Vorſicht hat uns nicht vergebens
Den frohen Trieb zur Luſt geſchenkt.
Will uns der Kummer niederdrücken,
Komm, Freude, komm uns zu entzücken,
Und ſey in unſre Bruſt geſenkt.

Die Sorge wandelt durch Palläſte,
Stört Könige beym frohſten Feſte,
Verfolgt den Krieger, eilt aufs Meer.
Hier aber, wo der Friede thronet,
Wo Tugend, Recht und Unſchuld wohnet,
Hier kommt die Sorge nimmermehr.

Kann uns, was andre von uns denken,
Kann uns der Thoren Argwohn kränken?
Wir, Brüder! kennen unsern Werth.
Bemüht euch nicht, sie zu bekehren;
In äußeren, entlehnten Ehren
Setzt nie ein Maurer seinen Werth.

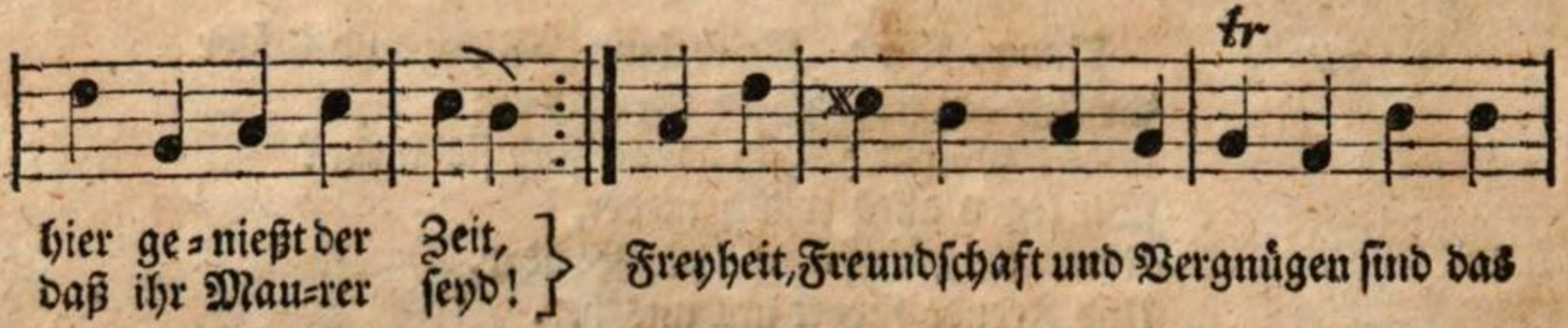
Rang, Ehre, Reichthum, Glanz und Güter
Verblenden schwächere Gemüther;
Was, als ein Nichts, was sind sie mehr?
Wir legen alles willig nieder,
Umarmen zärtlich uns als Brüder,
Und Freude flieget um uns her.

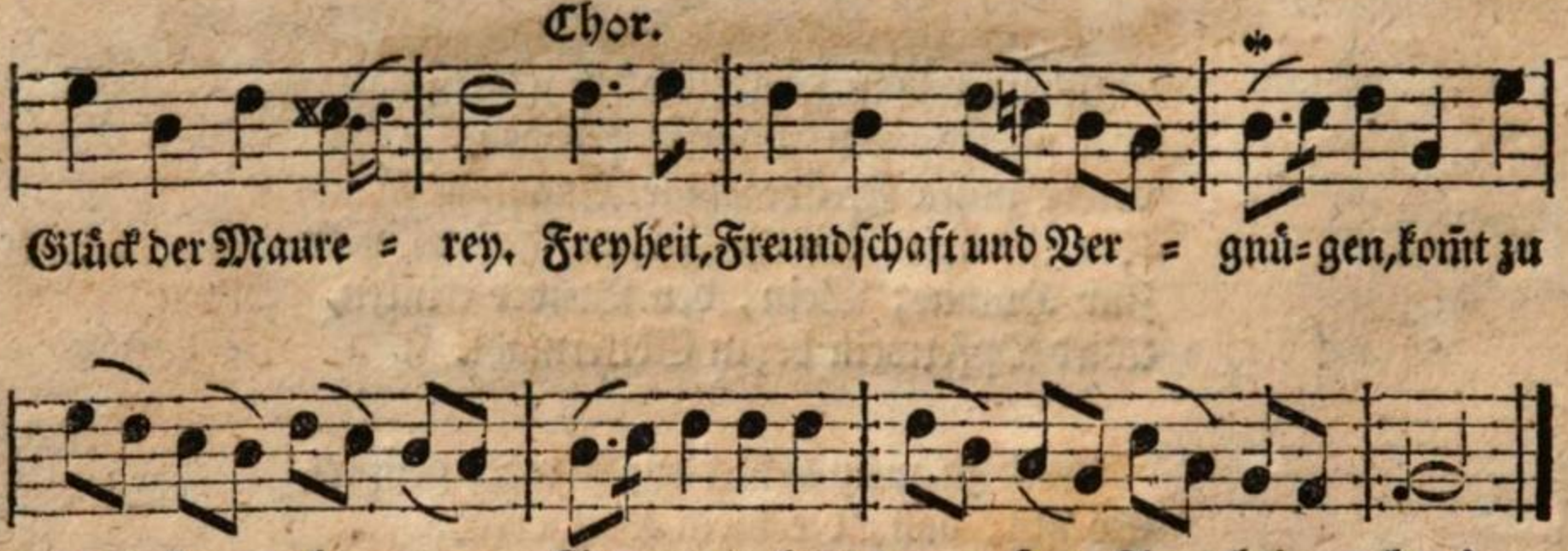
Wenn wir in freudenvollen Tönen
Der unerkannten Tugend fröhnen,
Stört unsre Freude keine Quaal.
Ein Lied wird bey der Freundschaft Winken
Zur Hymne; Wein, den Brüder trinken,
Wird Opferwein beym Göttermahl.

Wird ja mein Glück durch was gestöret,
So ists, daß, die mein Herz verehret,
Mein Mädchen nicht dieß Glück genießt.
Doch leg ich Kell und Schurzfell nieder,
Flieh ich in ihre Arme wieder,
Zeig ihr, wie treu ein Maurer ist.

Kommt einst des Todes dunkle Stunde,
So ruf ich ihm mit frohem Munde,
Dem Herold steter Freuden zu.
Wir gehn ins Heiligthum — und segnen
Die Väter, die uns dort begegnen,
Und Brüder segnen unsre Ruh.







Br.

XXI.

Rapiamus, amici,
Occaſionem de die.

Hier, wo uns kein Neider höret,
Brüder! hier genießt der Zeit,
Preiſt das Schickſal ungeſtöret,
Preiſt es, daß ihr Maurer ſeyd!
Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen
Sind das Glück der Maurerey.

Chor. Freyheit, Freundſchaft und Vergnügen
Kommt zu uns herabgeſtiegen,
Wohnet unſrer Arbeit bey!

Hier

Hier entstehn die Zeiten wieder,
Da man keinen Stolz gekannt:
Fürsten werden unsre Brüder,
Hier ist Zwang und Furcht verbannt.
Freyheit, Freundschaft und Vergnügen
Sind das Glück der Maurerey.

Chor. Freyheit, Freundschaft ꝛc.

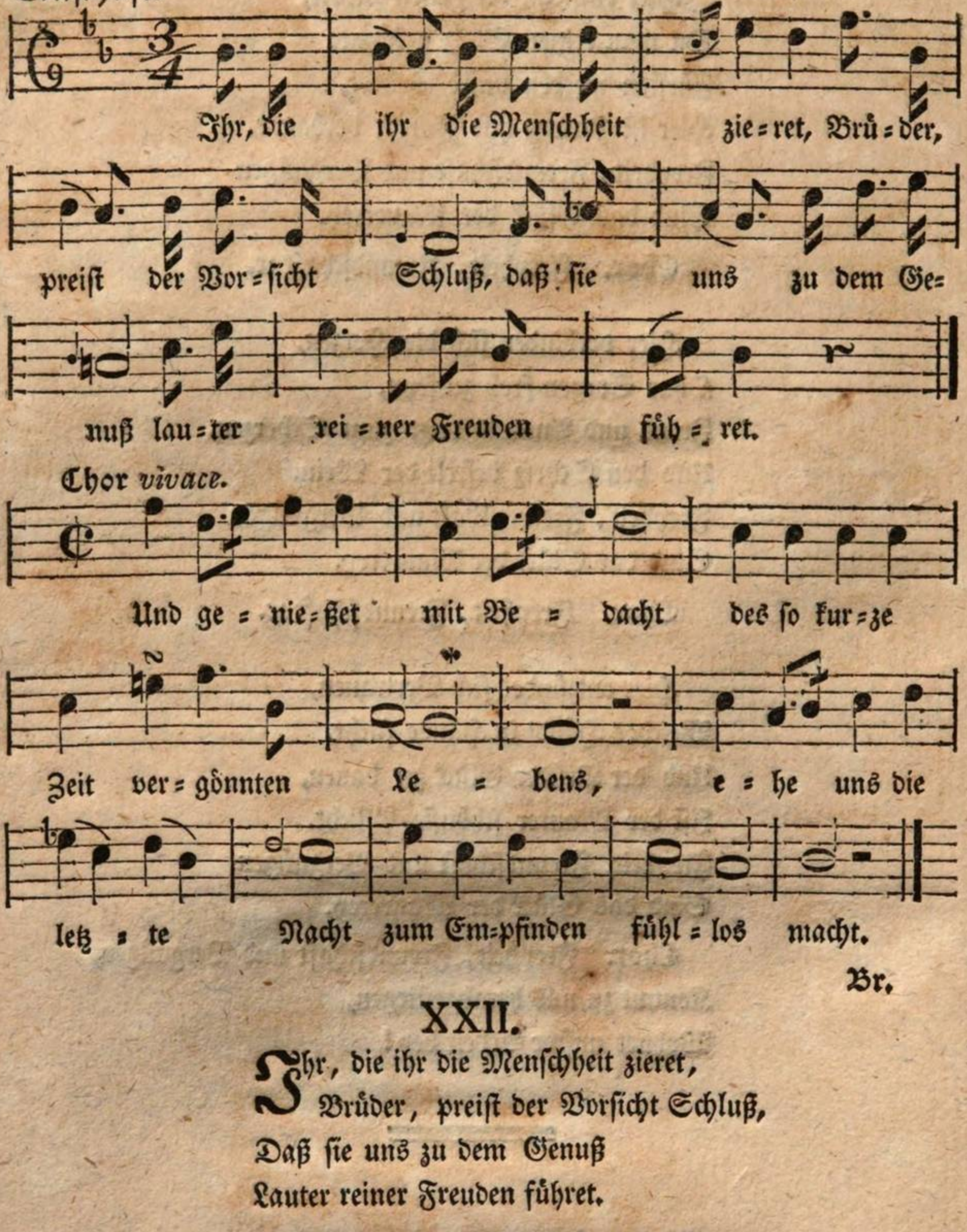
Hier verbinden sich die Herzen,
Ohne Sorgen froh zu seyn,
Freud und Anmuth reizt zum Scherzen,
Und den Scherz beseelt der Wein.
Freyheit, Freundschaft und Vergnügen
Sind das Glück der Maurerey.

Chor. Freyheit, Freundschaft ꝛc.

Hier entzündet sich Vertrauen,
Welches Händ' in Hände flicht,
Und der Brüder Glück zu bauen,
Ist der Maurer schönste Pflicht.
Freyheit, Freundschaft und Vergnügen
Sind das Glück der Maurerey.

Chor. Freyheit, Freundschaft und Vergnügen,
Kommt zu uns herabgestiegen,
Wohnet unsrer Arbeit bey!

Ernsthaft.



Br.

XXII.

Ihr, die ihr die Menschheit zieret,
Brüder, preist der Vorsicht Schluß,
Daß sie uns zu dem Genuß
Lauter reiner Freuden führet.

Chor. Und genießet mit Bedacht
Des so kurze Zeit vergönnten Lebens,
Ehe uns die letzte Nacht
Zum Empfinden fühllos macht.

Preist

Preist der freyen Maurer Orden;
Denn durch sein erhabnes Licht,
Das die Finsterniß durchbricht,
Sind wir wahre Menschen worden.
Chor. Und genießt ꝛc.

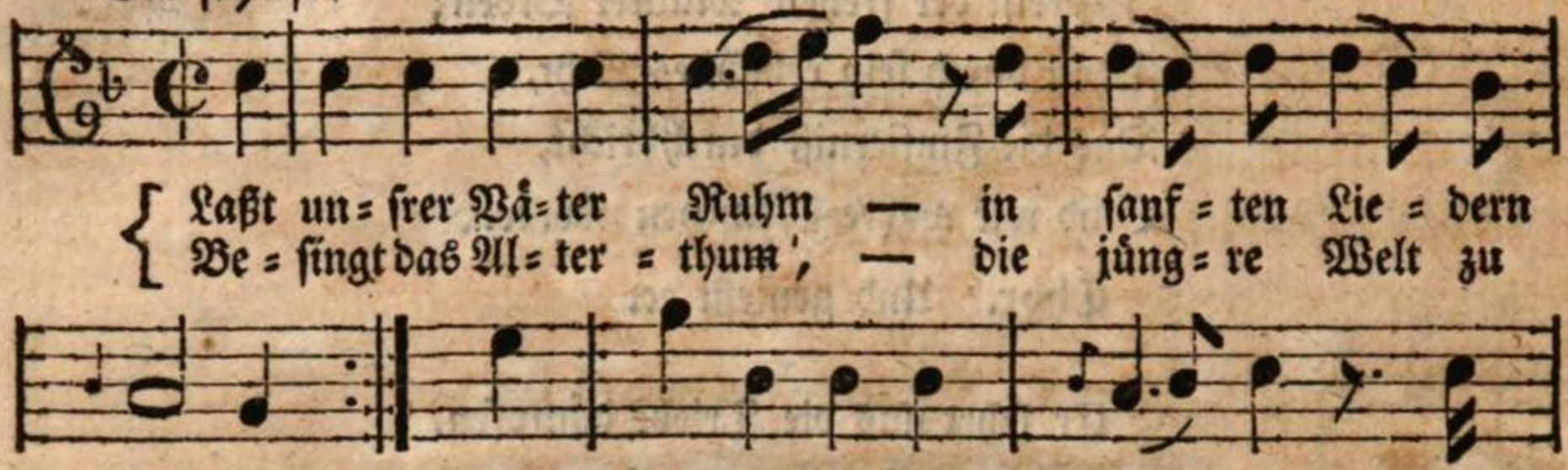
Er lehrt uns die Triebe dämpfen,
Und durch Zirkel, Winkelmaaß,
Bleygewicht und Wasserpaß
Jedes Vorurtheil bekämpfen,
Chor. Und genießet ꝛc.

Findt sich wo ein wahr Vergnügen
So ist es in unsrer Zunft;
Wir nur wissen die Vernunft
Zur erlaubten Lust zu fügen.
Chor. So genießt man mit Bedacht ꝛc.

Wir empfinden solch Entzücken,
Das nicht blos die Jugend raubt;
Nein, des Alters graues Haupt
Muß dieselbe Lust beglücken.
Chor. Wir genießen ꝛc.

Heute sind wir noch auf Erden,
Heut empfinden wir die Lust;
Ist uns aber wohl bewußt,
Ob wir morgen leben werden?
Chor. Drum genießet ꝛc.

Ernsthaft.



Br.

XXIII.

Laßt unſrer Väter Ruhm
In ſanften Liedern hören!
Beſingt das Alterthum,
Die jüngre Welt zu lehren.
Doch, daß bey Silbertönen,
Wenn unſer Lied das Alterthum erhebt,
Bey unſern ächten Söhnen
Ein Seufzer auf den Saiten ſchwebt.

Das Werk im Heiligthum,
Ein Wort für große Seelen,
Das war der Väter Ruhm,
Vorsichtig zu verheelen.
Dasselbe Licht, die Klarheit
Blendt Ungeweihte, die zu ihm sich nahn,
Wenn die verborgne Wahrheit
Ihr Priester frey bewundern kann.

Das ist ein wahrer Held,
Der seinen Geist bezwinget;
Ein blendend Glück zerfällt,
So hoch es sich auch schwinget.
Nur wirklich großen Seelen
Eröfnet sich das Thor der Ewigkeit;
Allein, den niedern Seelen
Bleibt niedrer Staub und Sterblichkeit.

Uns muß kein traurig Bild
Das edle Herz erschrecken;
Was unsern Leib umhüllt,
Kann nicht den Geist verdecken.
Mit Adlerscharfen Blicken
Sehn wir durch Dunkelheit und Mitternacht,
Uns wahrhaft zu beglücken,
Ein Glück für uns bereit gemacht.

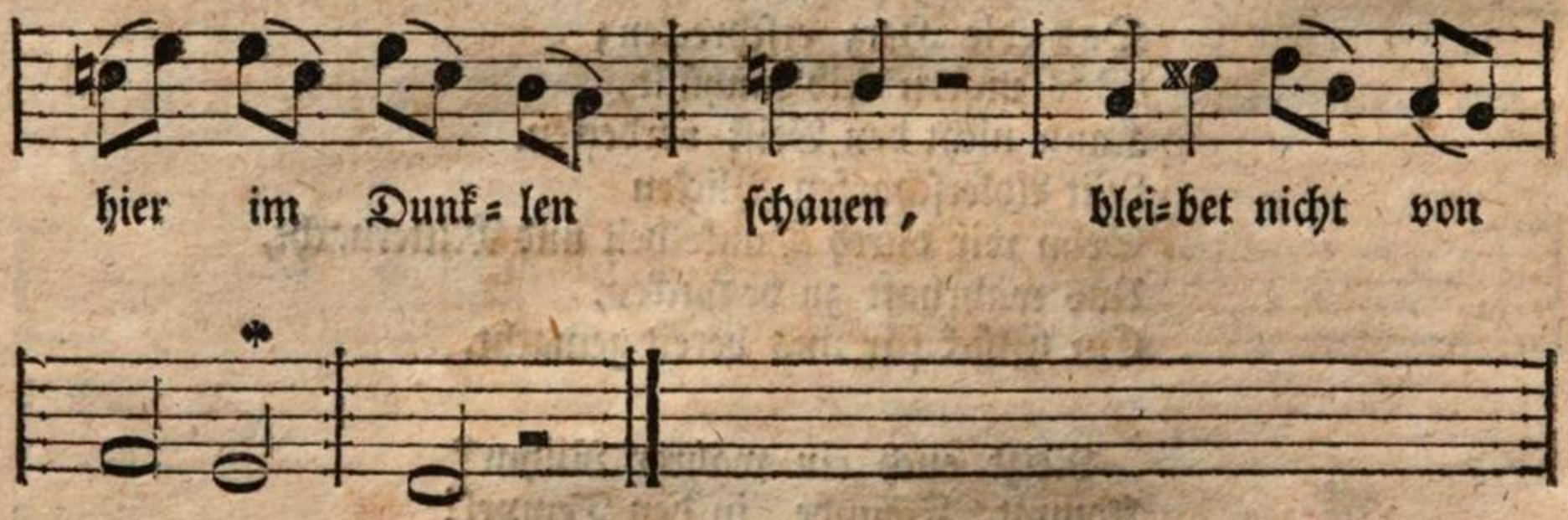
Reizt euch ein wahrer Ruhm?
Kommt, Freunde, in den Tempel!
Hier zeigt das Alterthum
Manch reizendes Exempel —
Doch, wenn die Vorsicht wieder
Mit holdern Blicken einst zurücke kehrt,
Legt nie die Kelle nieder,
Und werdet eurer Väter werth.

Mäßig.









Br.

XXIV.

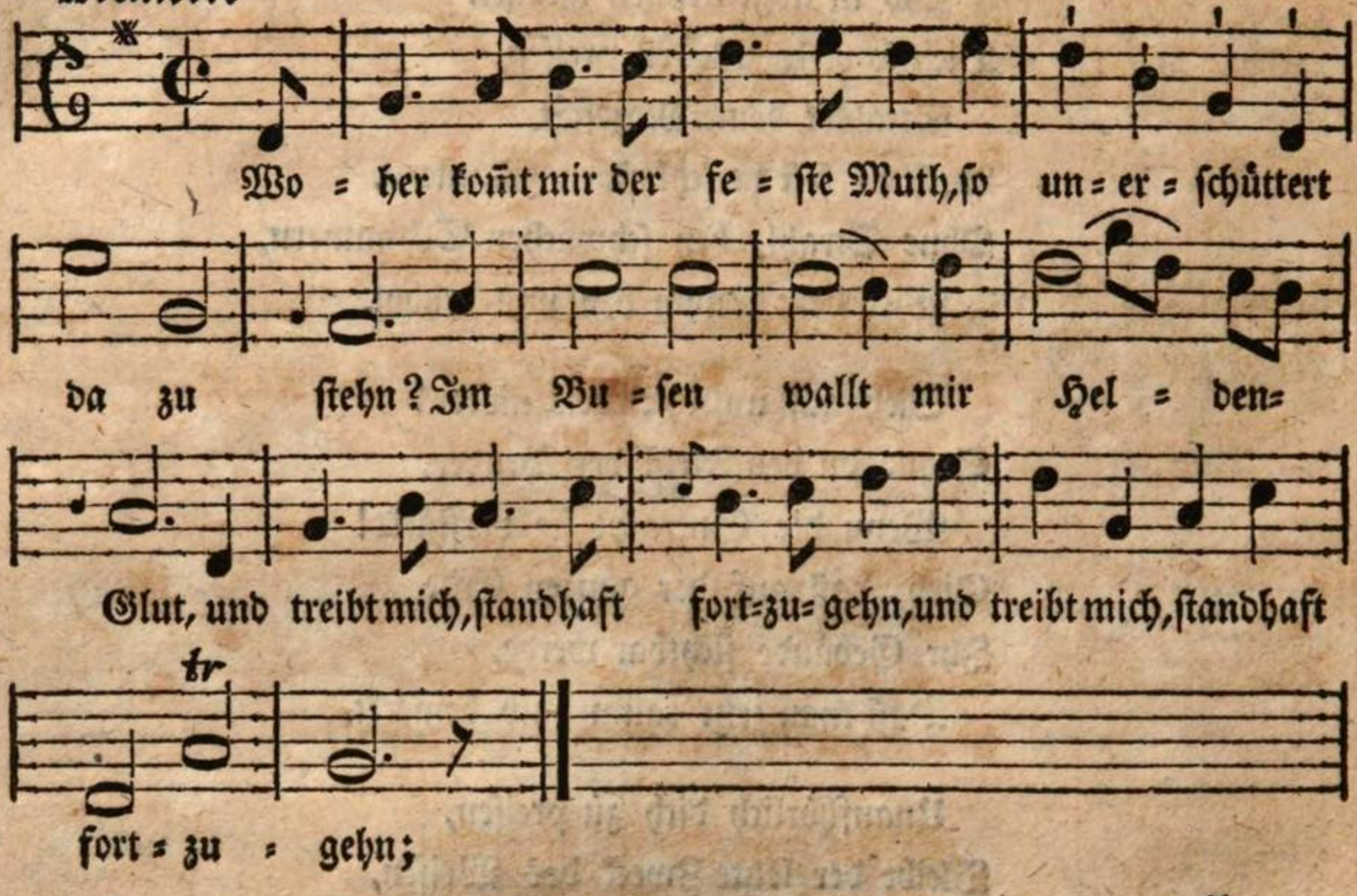
Richter freygeschaffner Geister,
Großer Welten größrer Meister,
Blick auf unsre Maurerey!
Uns befällt ein heilig Grauen,
Was wir hier im Dunklen schauen,
Bleibet nicht von Fehlern frey.

Wo in abgemeßnen Kreisen
Dich so viele Welten preisen,
Strahlet deine Majestät.
Auch in fest verschloßnen Zimmern,
Ohne Strahl, bey schwachen Schimmern,
Wird dein Ruhm bey uns erhöht.

Sieh auf unsre Arbeit nieder!
Segne du den Fleiß der Brüder,
Wenn die Eintracht sie verstärkt!
Gieb, daß auf der ganzen Erde
Ihr Gebäude sichtbar werde,
Daß man jetzt kaum halb bemerkt.

Unaufhörlich dich zu preisen,
Bleibt der letzte Zweck des Weisen,
Und das Glück der Ewigkeit.
Diesem würdigsten Geschäfte
Opfert, Brüder! Muth und Kräfte,
Bis uns einst der Tod befreyt.

Munter.



Br.

XXV.

Woher kommt mir der feſte Muth,
So unerſchüttert da zu ſtehn?
Im Buſen wallt mir Helden=Glut,
Und treibt mich, ſtandhaft fortzugehn;

Zu gehn, in tiefer Mitternacht,
Die lange ſteile Felſenbahn,
Wer hat mich bis hieher gebracht?
Wer bringt mich, ach! zum Ziel hinan?

Da flammt der Stern, die Nacht zerreißt
Für ihm ihr wölkigtes Gewand.
Ein Gott, der mich ihm folgen heißt,
Reicht mir ermunternd ſeine Hand.

Ich geh. Und unterlieg ich ja,
Wenn mir, nicht Muth, nein, Kraft gebricht:
So seys dem Heiligthume nah,
Und nah dem vollen Morgenlicht.

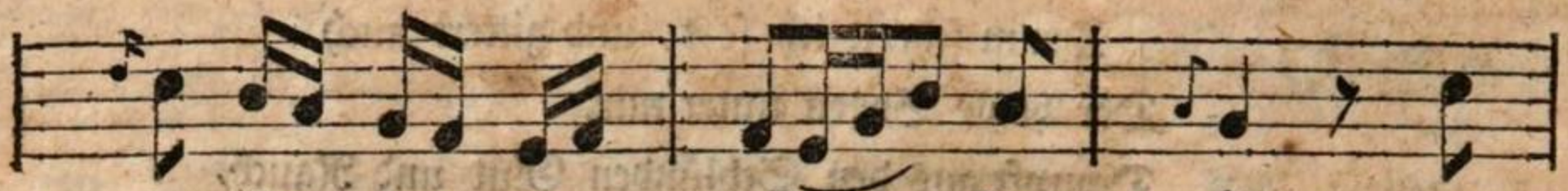
Drum schreit ich fort, und zittert auch
Der hohle Boden unter mir,
Dampft aus den Schlünden Glut und Rauch,
Wälzt sich der Donner über mir:

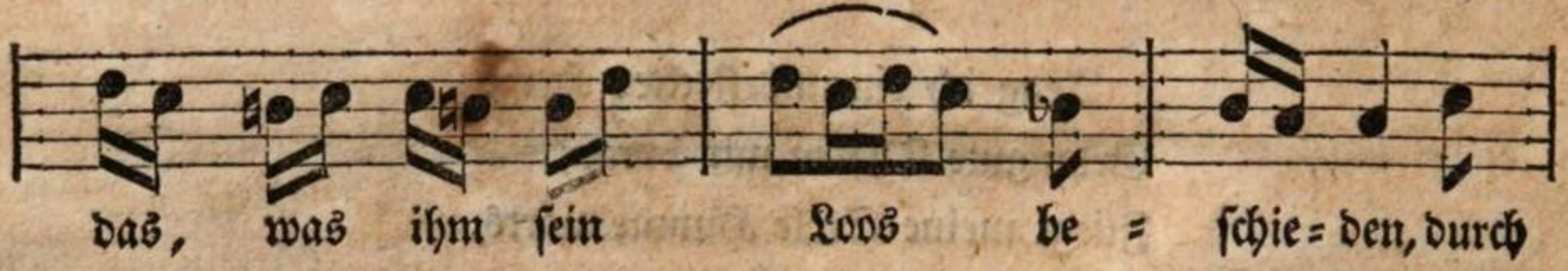
Trag ich ein unbeflecktes Herz,
Gehn gute Thaten mir voran,
Fliegt meine Seele Himmelwärts,
Wie leicht ist jeder Schritt mir dann!

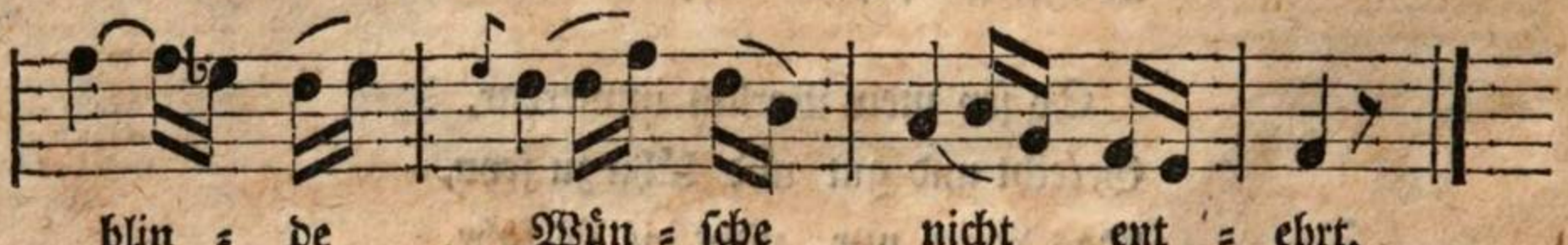
So sey mein Vorsatz immerdar,
Gerecht und gut und kühn zu seyn,
Das Laster nur, nicht die Gefahr,
Die Schande, nicht den Tod zu scheun.

Zärtlich.









XXVI.

Das Glück des Weisen.

Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden
Im Lasterfreyen Busen nährt,
Und das, was ihm sein Loos beschieden,
Durch blinde Wünsche nicht entehrt.

So lebt der Weise, dem sein Leben
Sanft wie ein Frühlingsbach verfließt:
Nie wird er nach der Zukunft streben,
Wenn er das heut vergnügt genießt.

Sein Auge sieht mit klugem Spotten,
Wenn sich die stolzen Thoren blähn;
Gelassen hört er jene Rotten,
Die Einfalt seiner Sitten schmähn.

Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre,
Er tauscht mit ihr die Ruhe nicht:
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und innrer Adel seine Pflicht.

Als Patriot kennt er die Bürde,
Die er zum Dienst der Staaten trägt;
Doch kriecht er nie um eine Würde,
Die oft mit eignen Ruthen schlägt.

Verdienste sind ihm gnug zur Zierde,
Die keines Pöbels Beyfall krönt,
Indem die lauterste Begierde
Sich nur nach stillem Lohne sehnt.

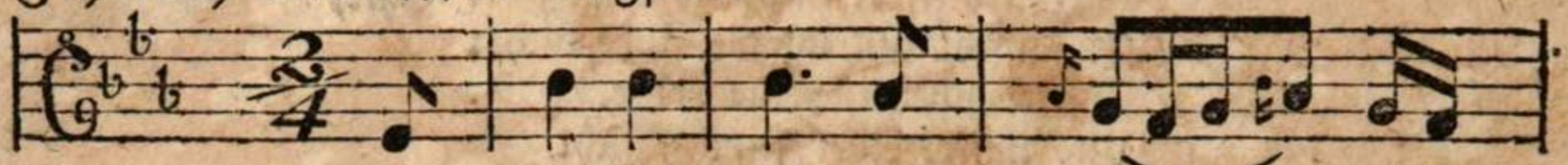
Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Das auf der Bahn der Tugend wallt;
Er steht, als Held, in Ungewittern
In einer lächelnden Gestalt.

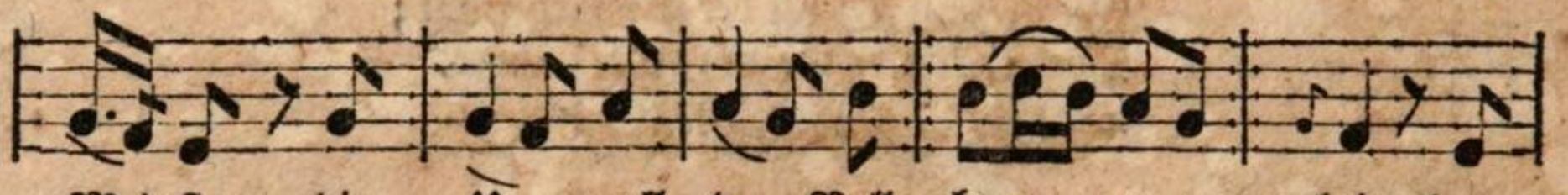
Er wuchert nicht mit Gold und Schätzen,
Die ihm Geburt und Amt geliehn,
Und folgt den sanftesten Gesetzen,
Sich in des Dürft'gen Schoos zu ziehn.

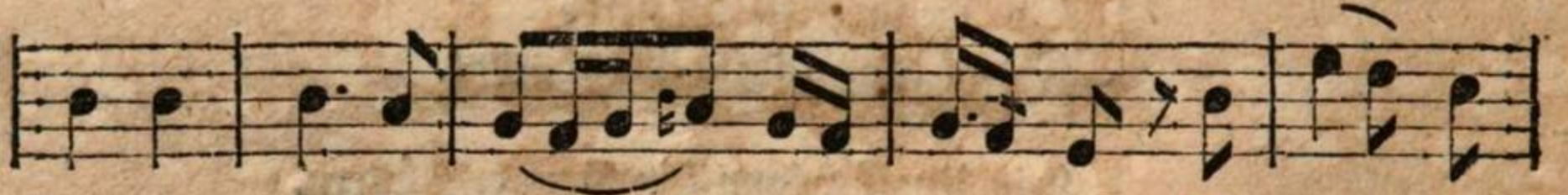
Die Lust, beym Wein und Scherz und Lieben,
Macht zur Geselligkeit ihn froh.
Er weint nur aus mitleid'gen Trieben,
Und Menschenfreunde weinen so.

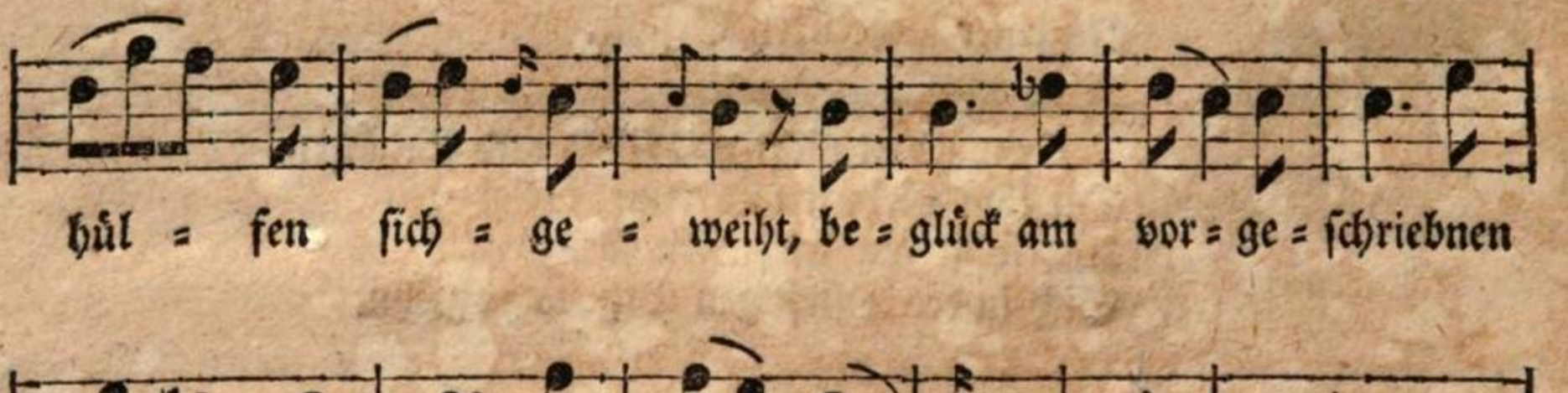
Wie rein, wie heiter, meine Brüder!
Strahlt uns der Weisheit holder Blick,
Bringt, bringt die goldnen Zeiten wieder,
Und baut durch sie der Menschen Glück!

Feyerlich und etwas langsam.

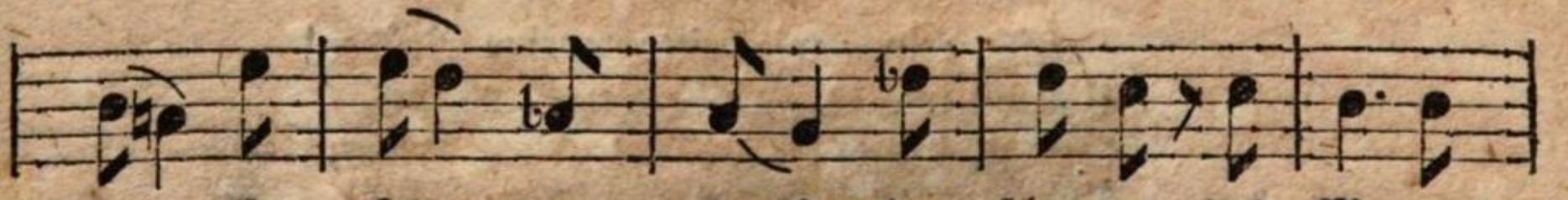


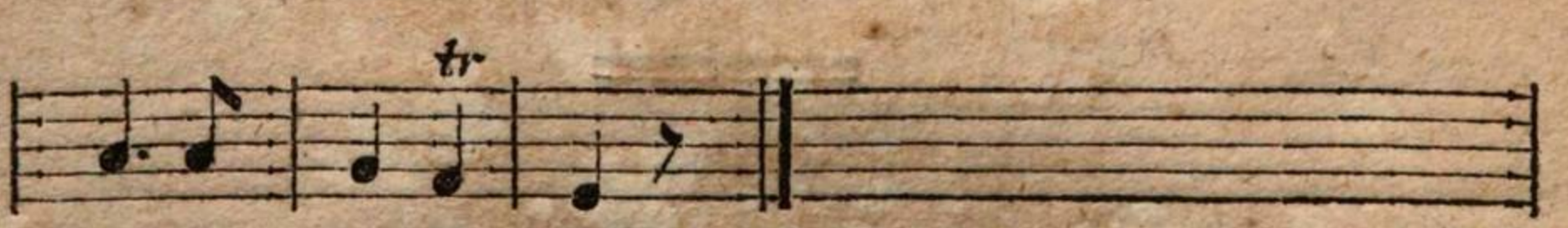












XXVII.

Entschlüsse.

Des großen Baues großer Meister,
Die Urquell der Vollkommenheit,
Der seiner Welt vernünft'ge Geister
Zu Mittgehülfen sich geweiht,
Beglück am vorgeschriebnen Baue
Des schwachen Menschen armen Fleiß
Daß im Erfolg der Zweifler schaue,
Des Maurers Werk sey dein Geheiß.

Preist unser Schicksal, frohe Brüder!
Und rühmt den großen Menschenfreund,
Der im Gefolge süßer Lieder
Zu Nutz und Freuden uns vereint:
Zu Nutz dem menschlichen Geschlechte,
Wenn unser Bau sein Ziel gewinnt;
Zu Freuden, die des Lasters Knechte,
Wie unser Werk, Geheimniß sind.

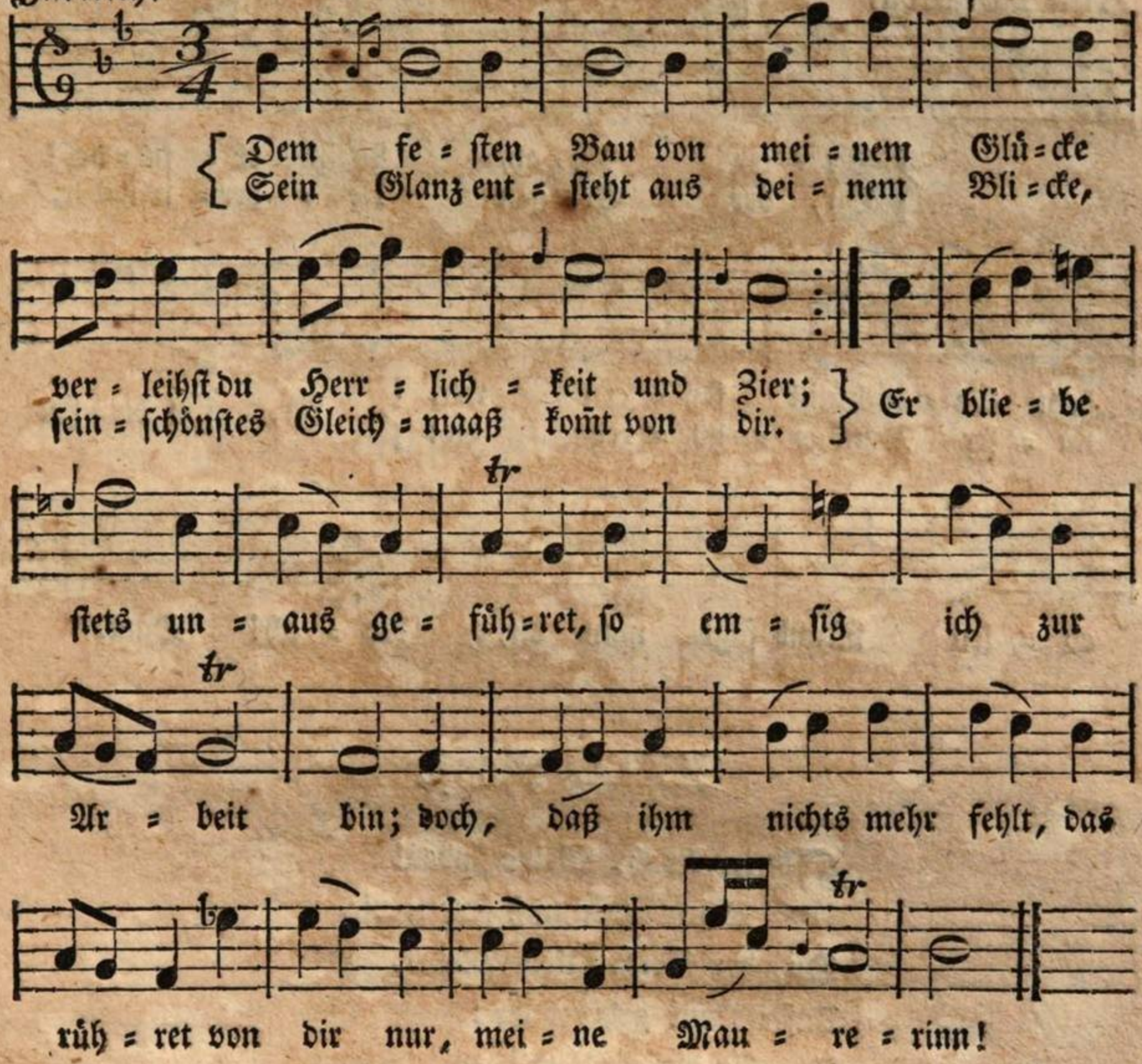
Uns soll der Schönheit Kleinod leiten,
Der Weisheit lichten Pfad zu gehn,
Und Stärke wird den Mann begleiten,
Der Mann sich fühlt, das Glück zu sehn.
Wir fühltens all' uns, und entglommen
Vom Triebe, der die Menschheit hebt,
Und der Vollendung näher kommen,
Sey der Beginn, der uns belebt!

Selbst Schwächen, die noch an uns haften,
Sind unsers Muths Begeisterung,
Und Tugend lenkt die Leidenschaften
Zu ihrer eignen Forderung.
So schifft durchs brausende Gewässer
Bereicherter der Steuermann;
So steigt vollendeter und größer
Der königliche Bau hinan.

Der Meister, der in ferner Straße
Den Sphären Kreis und Lauf gebeut,
Sieht unsrer Winkel Ebenmaaße,
Und unsrer Zirkel Richtigkeit.
Drum zeig in unsern Tagebüchern
Kein Tag sich ohne Linie:
Den Bau zu fördern und zu sichern,
Sey jeder der Beflißenste!

Lod'r auf im Busen, Herzentglimmung,
Zu Nachruhmvoller Thätigkeit!
Bewußtseyn menschlicher Bestimmung
Erfach' uns zur Vollkommenheit!
Daß oft der Abendstern verweile,
Und unsers Eifers Zeuge sey,
Und Bruder mit dem Bruder theile
Die Freuden unsrer Maurerey.

Zärtlich.



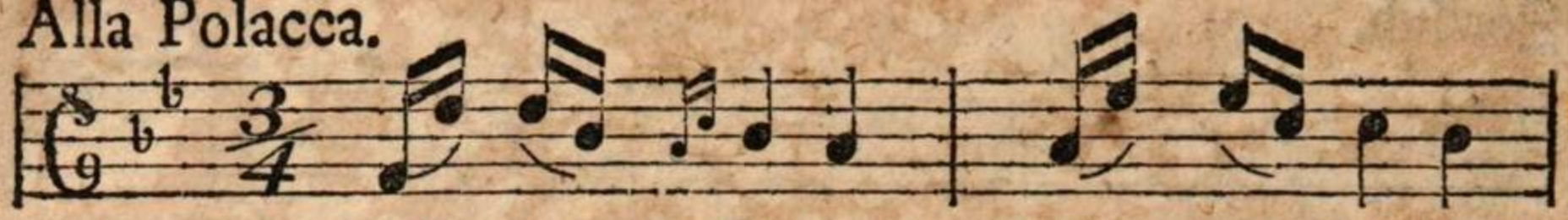
XXVIII.

Der Maurer an sein Mädchen.

Dem festen Bau von meinem Glücke
Verleihst du Herrlichkeit und Zier;
Sein Glanz entsteht aus deinem Blicke,
Sein schönstes Gleichmaaß kommt von dir.
Er bliebe stets unausgeführet,
So emsig ich zur Arbeit bin;
Doch, daß ihm nichts mehr fehlt, das rühret
Von dir nur, meine Maurerinn!

Laß dir den Brauch nicht Zorn erregen:
In Logen gehn sey euch verwehrt.
Da seyd ihr Schönen stets zugegen
Wo jemand ist, der euch verehrt.
Du folgst mir, wo ich mich befinde,
Ich führe dich in mir dahin;
Da opfert jeder seinem Kinde,
Und trinkt aufs Wohl der Maurerinn.

Alla Polacca.



XXIX. Noah.

Vater Noah, Weinerfinder!
Dein Gedächtniß feyern wir.
Du, der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gehöret dir:
Ja, für diesen edlen Trank
Sagt man dir, o Noah! Dank.

Saft, den uns die Trauben geben,
Du erfrischest unser Blut,
Du verleihst uns Kraft und Leben,
Du giebst selbst den Blöden Muth.
Ja, ihr Brüder, ohne Wein
Würde wenig Freude seyn.

Chor. Ohne dich, beseelter Wein!
Würde wenig Freude seyn.

Wenn euch Sorg und Kummer plagen,
O so trinkt nur Rebensaft!
Alle Seufzer, alle Klagen
Hemmet seine Wunderkraft;
Denn von Sorgen frey zu seyn,
Trank oft Vater Noah Wein.

Chor. Und von Sorgen frey zu seyn,
Trinken seine Kinder Wein.

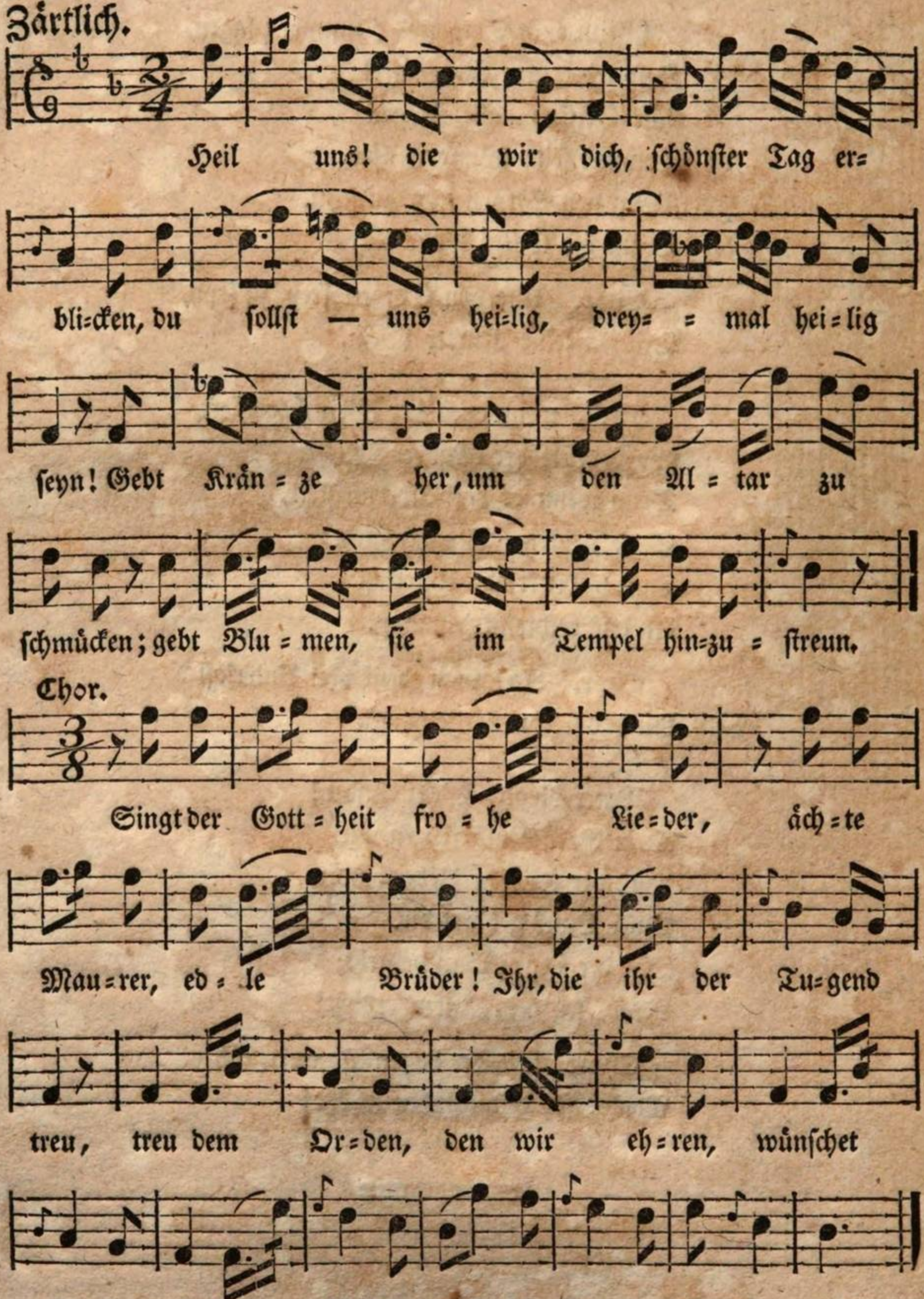
Doch, wenn euch der Wein begeistert,
So bedenkt der Maurer Pflicht;
Denn wenn er euch übermeistert,
Seyd ihr keine Maurer nicht:
Darum denkt ohn Unterlaß
An das rechte Regelmaaß.

Chor. Ja! man denk ohn Unterlaß
An das rechte Regelmaaß.

Vater Noah, Weinerfinder!
Dein Gedächtniß feyern wir.
Du, der Sorgen Ueberwinder,
Unser Dank gehöret dir.
Bis der Logen Bau vergeht,
Noah, sey dein Ruhm erhöht!

Chor. Bis der Logen Bau vergeht,
Noah, sey dein Ruhm erhöht!

Zärtlich.


Heil uns! die wir dich, schönster Tag er=
bli=cken, du sollst — uns hei=lig, drey= = mal hei=lig
seyn! Gebt Krän=ze her, um den Al=tar zu
schmücken; gebt Blu=men, sie im Tempel hin=zu=streun.
Chor.
Singt der Gott=heit fro=he Lie=der, ächte
Mau=rer, ed=le Brüder! Ihr, die ihr der Tu=gend
treu, treu dem Or=den, den wir eh=ren, wünschet
in ver=ein=ten Chören, daß sein Bau be=stän=dig sey!

XXX.

Auf das Fest des heil. Johannis.

Heil uns! die wir dich, schönster Tag, erblicken,
Du sollst uns heilig, dreymal heilig seyn!
Gebt Kränze her, um den Altar zu schmücken;
Gebt Blumen, sie im Tempel hinzustreun.

Chor. Singt der Gottheit frohe Lieder,
Aechte Maurer, edle Brüder!
Ihr, die ihr der Tugend treu.
Treu dem Orden, den wir ehren,
Wünschet in vereinten Chören,
Daß sein Bau beständig sey!

Noch hat uns nicht sein Donner ganz erschlagen,
Sprach einst ein Held, als er dem Sturm entflog:
Und wenig Edle künftig bessern Tagen
Der Zukunft weichend, der Gefahr entzog.

Chor. Singt der Gottheit frohe Lieder,
Aechte Maurer, edle Brüder!
Ihr, die ihr der Tugend treu.
Treu ꝛc.

Faßt, Brüder, faßt, wie wahre Helden pflegen,
Im größern Unglück einen größern Muth:
Geht ihm mit kühner Zuversicht entgegen,
Zeigt, daß auf euch der Geist der Helden ruht.

Chor. Singt der Gottheit frohe Lieder,
Aechte Maurer ꝛc.

Die Thränen weg, die von den Wangen fließen!
Noch schützt uns eine unerkannte Macht:
Drum deckt sie unsern Pfad mit heilgen Finsternissen,
Und unser Thun mit heilger Mitternacht.

Chor. Singt der Gottheit ꝛc.

Die Vorsicht schützt die Unschuld. Große Thaten
Zu wirken, zieht sie euch vom Nichts hervor:
Seyd ihrer würdig. Nur durch edle Thaten
Hebt ihr auch einst mit Ruhm das Haupt empor.

Chor. Singt der Gottheit ꝛc.

Bald werden die Orakelsprüche wieder
Erfüllt. — Aus Blut — und Dunkelheit kommt Licht! —
Wohin, zu kühne Muse? — Solche Lieder
Gehören deiner schwachen Leier nicht.

Chor. Singt der Gottheit ꝛc.

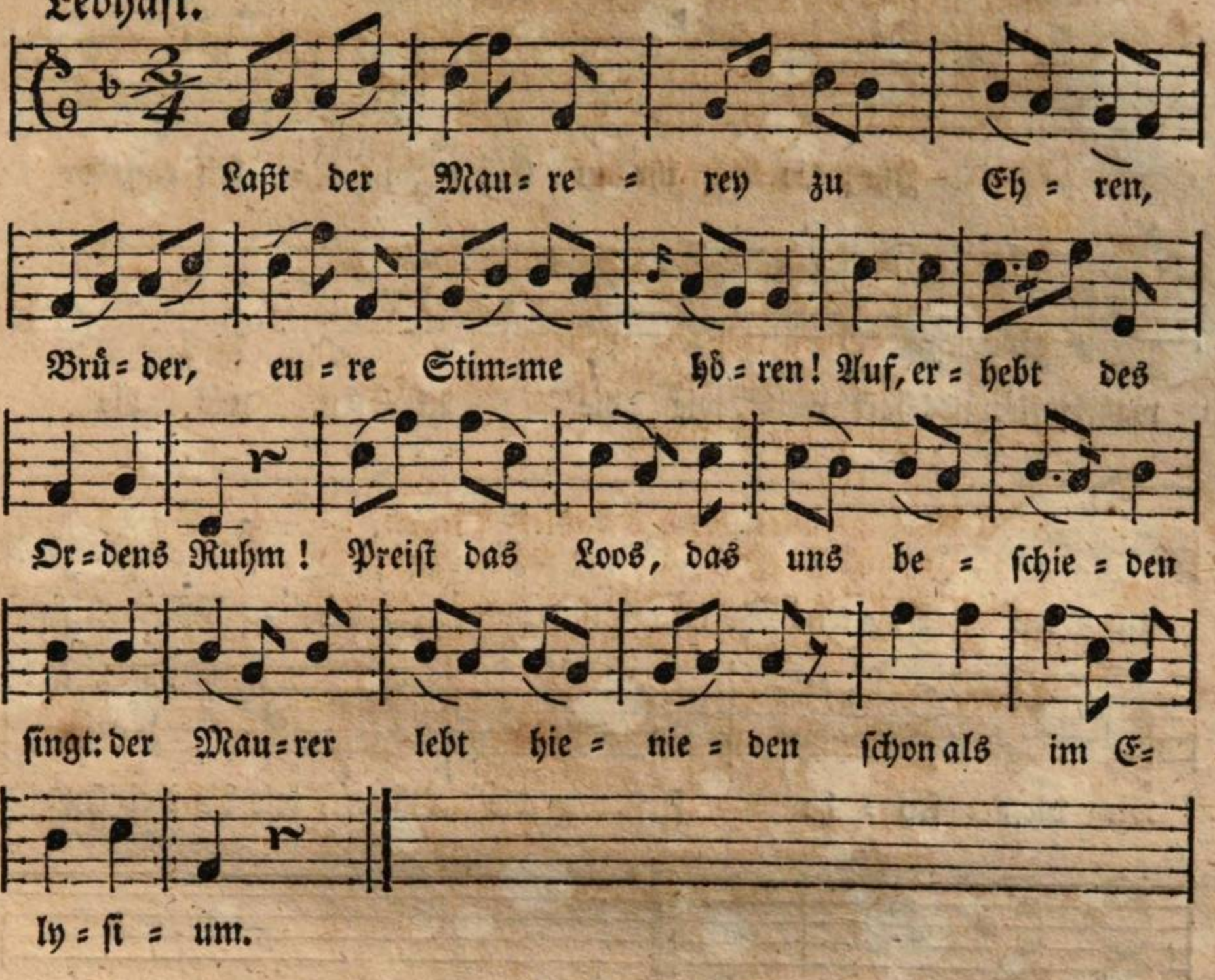
Dich, großer Tag, dich segnen unsre Brüder.
Sey uns gesegnet, heilge Dunkelheit!
Nur unter deinem ruhigen Gefieder,
Steht unser Bau, ein Werk der Ewigkeit.

Chor. Singt der Gottheit.

Brich bald, gerüstet mit des Lichtes Pfeilen,
Tag unsrer Freude, aus der Nacht hervor!
Komm, sammle uns aus den zerstreuten Theilen,
Und hebe dein geweihtes Volk empor.

Chor. Singt der Gottheit frohe Lieder,
Aechte Maurer, edle Brüder!
Ihr, die ihr der Tugend treu.
Treu dem Orden, den wir ehren,
Rufen wir in muntern Chören:
Heil der edlen Maurerey!

Lebhaft.



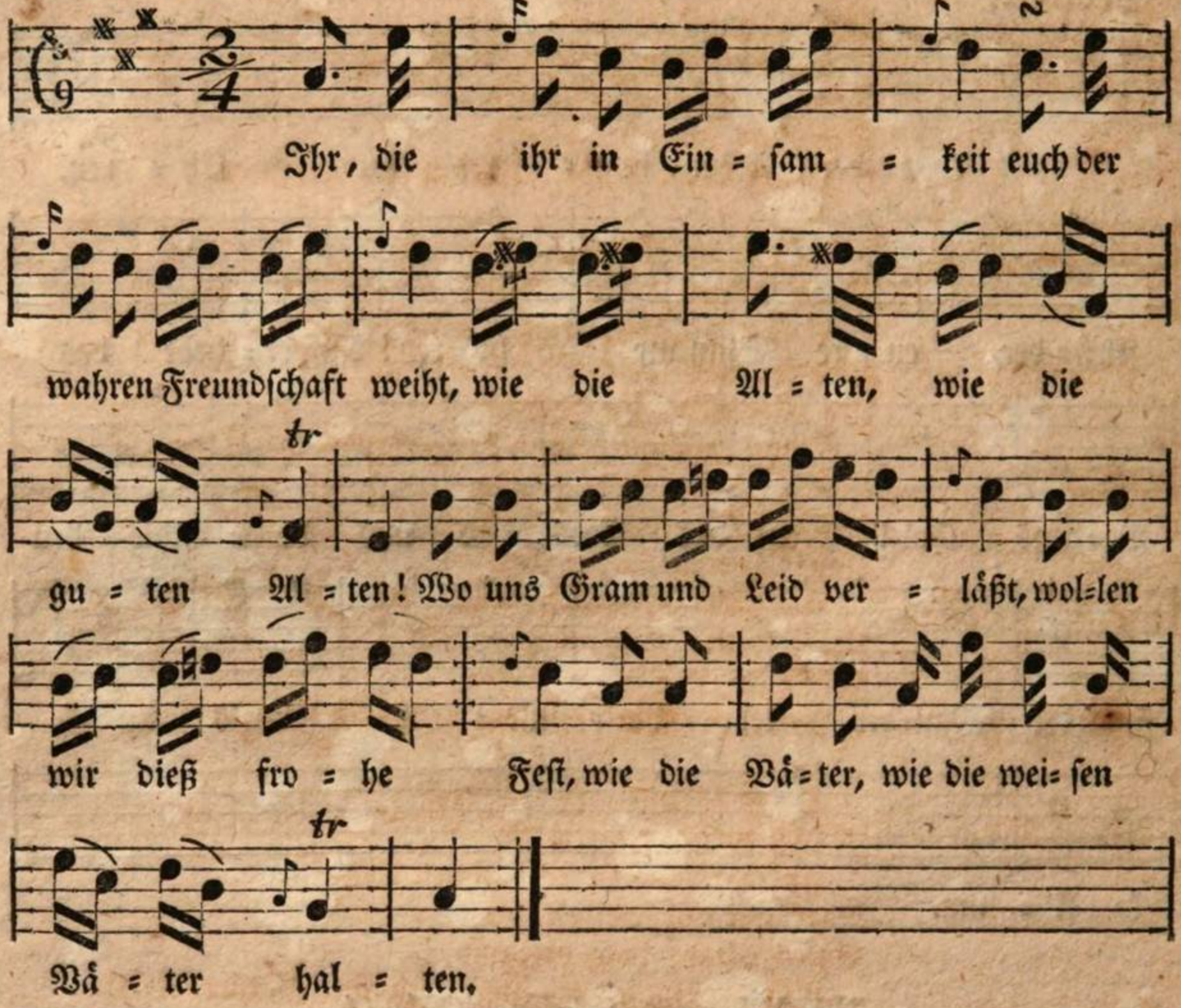
XXXI. Getroster Muth.

Laßt der Maurerey zu Ehren,
Brüder, eure Stimme hören!
Auf, erhebt des Ordens Ruhm!
Preist das Loos, das uns beschieden,
Singt: der Maurer lebt hienieden
Schon als im Elysium.

Stets geschäftig, seine Pflichten
Treu mit Sorgfalt auszurichten,
Und des Daseyns werth zu seyn,
Schmeckt er, frey vom Gram und Leide,
Still des Lebens ächte Freude,
Stirbt er sonder Furcht und Pein.

Wenn Uneingeweihte zittern,
Und im Sturm von Ungewittern
Oft ihr Muth zu Trümmern geht:
Steht der Maurerische Weise,
In der Tugend heilgen Kreise,
Ruhig, als ein Archimed.

Mäßig.



XXXII. Auf das Fest des heil. Johannis.

Ihr, die ihr in Einsamkeit
Euch der wahren Freundschaft weiht,
Wie die Alten, wie die guten Alten!
Wo uns Gram und Leid verläßt,
Wollen wir dieß frohe Fest,
Wie die Väter, wie die weisen Väter halten.

Kind des Himmels, holde Lust!
Komm, beseele unsre Brust!
Laß dich heute, laß dich auf uns nieder!
Fliehet, dunkle Sorgen, flieht!
Mischt euch nicht in unser Lied;
Denn der Freude tönen nur der Maurer Lieder.

Diesen

Diesen vollen Becher Wein,
Wollen wir dem Tage weihn,
Da zerstreute Brüder sich vereinen.
Bey dem göttlichen Geschenk
Sind wir deren eingedenk,
Deren Asche brüderlich auch wir beweinen.

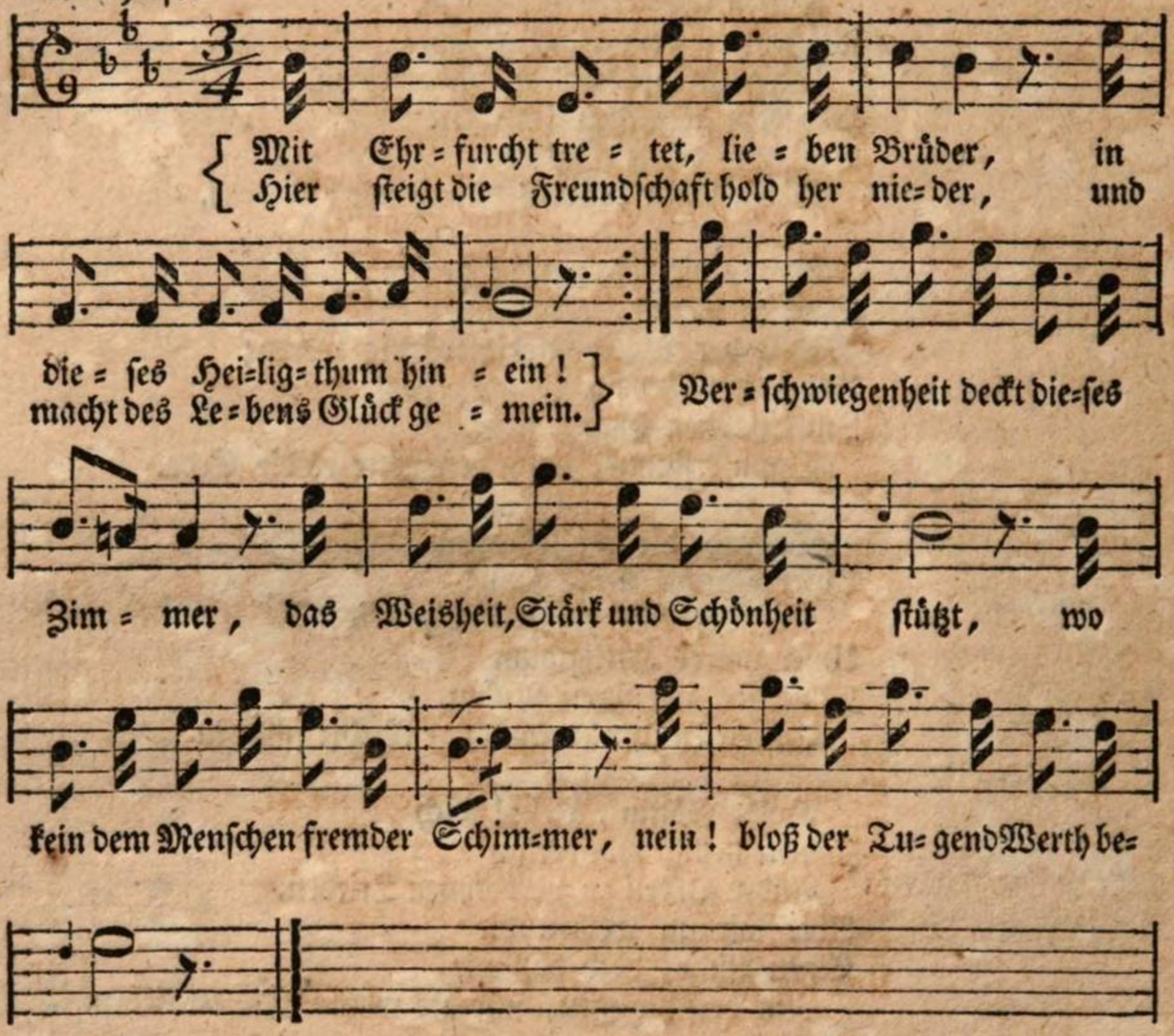
Nehmt die Maurerschürze um,
Baut ein neues Heiligthum,
Das der Väter wieder würdig werde;
Und wenn es vom Staub erhöht,
Im erhabnen Glanze steht,
Dann erstaune, dann bewundre es die Erde.

Tugend, dir nur soll allein
Unser Tempel heilig seyn!
Auf Verräther müsse Rache blitzen!
Unser innres Hetligthum
Müsse so, wie ihren Ruhm,
Unsrer Brüder edelmüth'ge Rechte schützen.

Holde Göttin, Liebe! dich
Zählen heilig= wunderlich
Andre Orden zu verbothnen Trieben.
Aber wir nur weihen dir
Einen Altar, doch daß wir
Nur verschwiegen, und als wahre Maurer lieben.

Brüder, faßt euch Hand in Hand,
Dankt der Vorsicht für das Band,
Das uns heute wiederum verbunden.
Schönre Stunden zählen wir
Nimmermehr, als die uns hier
In den Armen unsrer Brüder froh verschwunden.

Lebhaft.



XXXIII. Einladung.

Mit Ehrfurcht tretet, lieben Brüder,
In dieses Heiligthum hinein!
Hier steigt die Freundschaft hold hernieder,
Und macht des Lebens Glück gemein.
Verschwiegenheit deckt dieses Zimmer,
Das Weisheit, Stärk und Schönheit stützt,
Wo kein dem Menschen fremder Schimmer,
Nein! bloß der Tugend Werth beschützt.

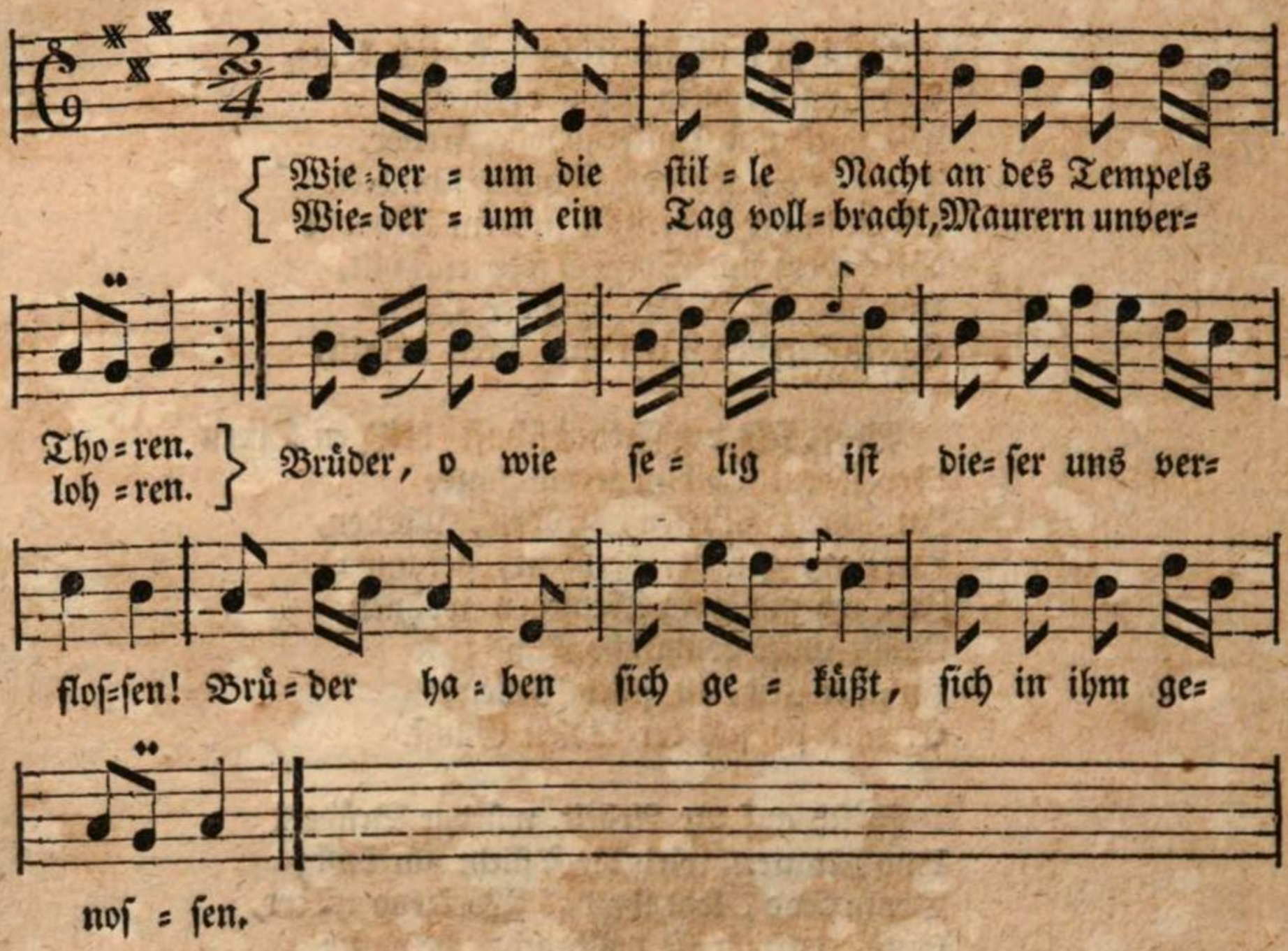
Genießt

Genießt im Mauerschmuck auch heute,
Vor ungeweihtem Blick versteckt,
Die weis' und Unschuldvolle Freude,
Die hier ein wahrer Maurer schmeckt,
Wenn in der Eintracht sicherm Schooße
Sein Herz sich Sorgen=frey enthüllt,
Und ihm der Niedre, wie der Große,
Gleich herzlich Treu um Treu vergilt.

Seht, seht der Freundschaft heil'gen Orden
Bey jedem Volk in jedem Land,
In Osten, Westen, Süden, Norden,
Verehrt, geliebt, berühmt, gekannt:
Ja, wo nur gute Menschen wohnen,
Blüht unsre königliche Kunst;
Zu aller Zeit, in allen Zonen
Erwarb sie sich der Edlen Gunst.

Frisch auf zur Arbeit, würdge Brüder!
Uns Maurern wird die Pflicht zur Lust;
Drum seyd, legt ihr das Werkzeug nieder,
Euch, daß ihr sie vollbracht, bewußt;
Dann eilt, an brüderlichen Tischen,
Wohin die Freundschaft lächelnd winkt
Euch nach der Arbeit zu erfrischen,
Und legt die Hand ans Glas und trinkt.

Es leben die erhabnen Glieder,
Des Ordens Zierden, Schmuck und Preis!
Es leben sämtlich unsre Brüder
Auf dieser Erde ganzem Kreis!
Auch unsre Schwestern sollen leben;
Doch denen nur gilt dieses Glas,
Die züchtig nach der Ehre streben,
Gerecht zu seyn dem Winkelmaaß.



XXXIV. Der Abend.

Wiederum die stille Nacht
An des Tempels Thoren.
Wiederum ein Tag vollbracht,
Maurern unverlohren.
Brüder, o wie selig ist
Dieser uns verflossen!
Brüder haben sich geküßt,
Sich in ihm genossen.

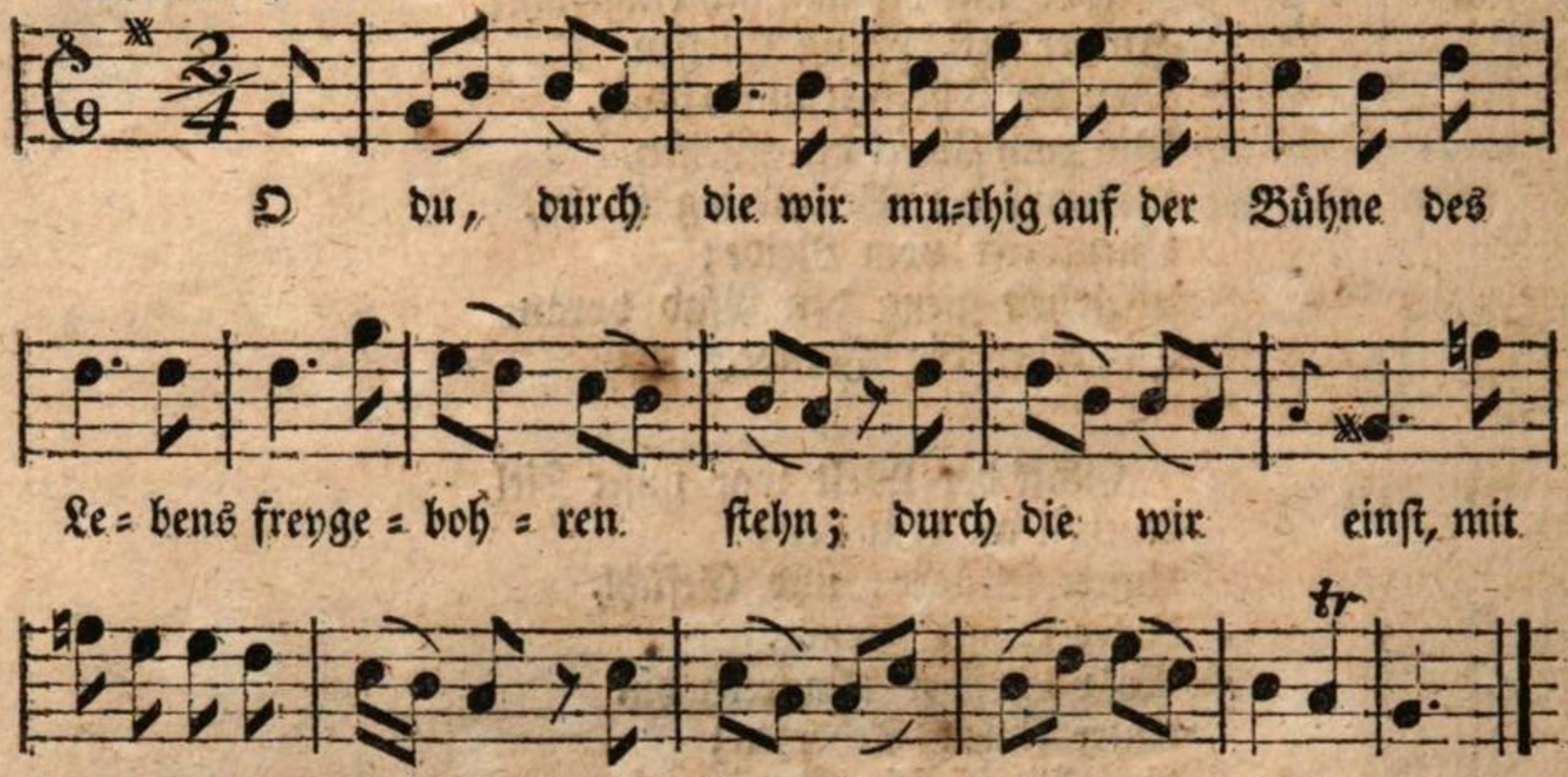
Brüder standen eingeweiht
An des Tempels Stufe.
Biederbund und Menschlichkeit
Winkten zum Berufe;
Freyheit, Harmonie und Pflicht,
Und der Weisheit Lehre
Hob vereint, durch Licht in Licht,
Uns von Spähr zu Spähre.

Hob uns, himmlisch eingeführt,
In der Schöpfung Gleisen,
Von der Thorheit unverführt,
Bis zum Zweck der Weisen,
Bis auf der Vollendung Bahn,
Unentdeckt vom Neide;
Weisheit gieng den Pfad voran,
Hinterher die Freude.

Glück der Welt war unser Ziel,
Antheil an dem Leide
Unsrer Brüder, und Gefühl,
Unsre reinste Freude.
So verfloß er Maurern hin
Unter stillen Scherzen;
Ewigkeit ist sein Gewinn,
Und die Ruh im Herzen.

Welcher Tag! wie schön vollbracht!
Wie auf Zephirfüßen
Eilt er in den Schoos der Nacht,
Rosicht hinzufließen.
Brüder auf! ins Heiligthum
Sinkt die Nacht hernieder,
Dreyfach diesem Tage Ruhm!
Dreyfach Freudenlieder!

Munter.



B.

XXXV. An die Weisheit.

O du, durch die wir muthig auf der Bühne
des Lebens freygebohren stehn;
Durch die wir einst, mit unbefangner Miene,
Den letzten Schritt zum Grabe gehn.

Durch die in edle Friedenvolle Thaten
Das Menschenleben überfließt;
Durch die versöhnt im dunklen Abendschatten
Sich Freund= und Feindschaft wieder küßt.

Durch die uns einst der letzte unsrer Tage
Noch frische Blumenkränze bringt;
Durch die dereinst des Welterfinders Wage
Für uns entscheidend niedersinkt.

Durch die ein Beyfallschlagendes Gewissen
Uns jedes Glück der Welt entbeut,
Und Blümchen lockt hervor zu unsern Füßen
Und unsre Laufbahn mit bestreut.

Erhöhe mich vom eitlen Wahn der Thoren,
Durch deiner Lehren Morgenlicht;
Durch dich allein bin ich nur frey gebohren,
Und groß in Biedermanns Gerücht.

Geleite mich die Dornenbahn des Lebens
Getrost und muthig förderhin,
Und lehre mich, daß ich zu Licht vergebens
Durch Licht nicht auserkohren bin.

Mein Leben sey ein steter sanfter Friede,
Unschuldig, wie ein Mayenspiel,
Nie meine Hand zum Bau des Tempels müde,
Vollendung meiner Schritte Ziel.

Das Ziel, wornach profane Thoren laufen,
Sey meiner Tugend Klippe nicht.
O meine Brüder! Biedermänner kaufen
Nicht öde Dunkelheit für Licht.

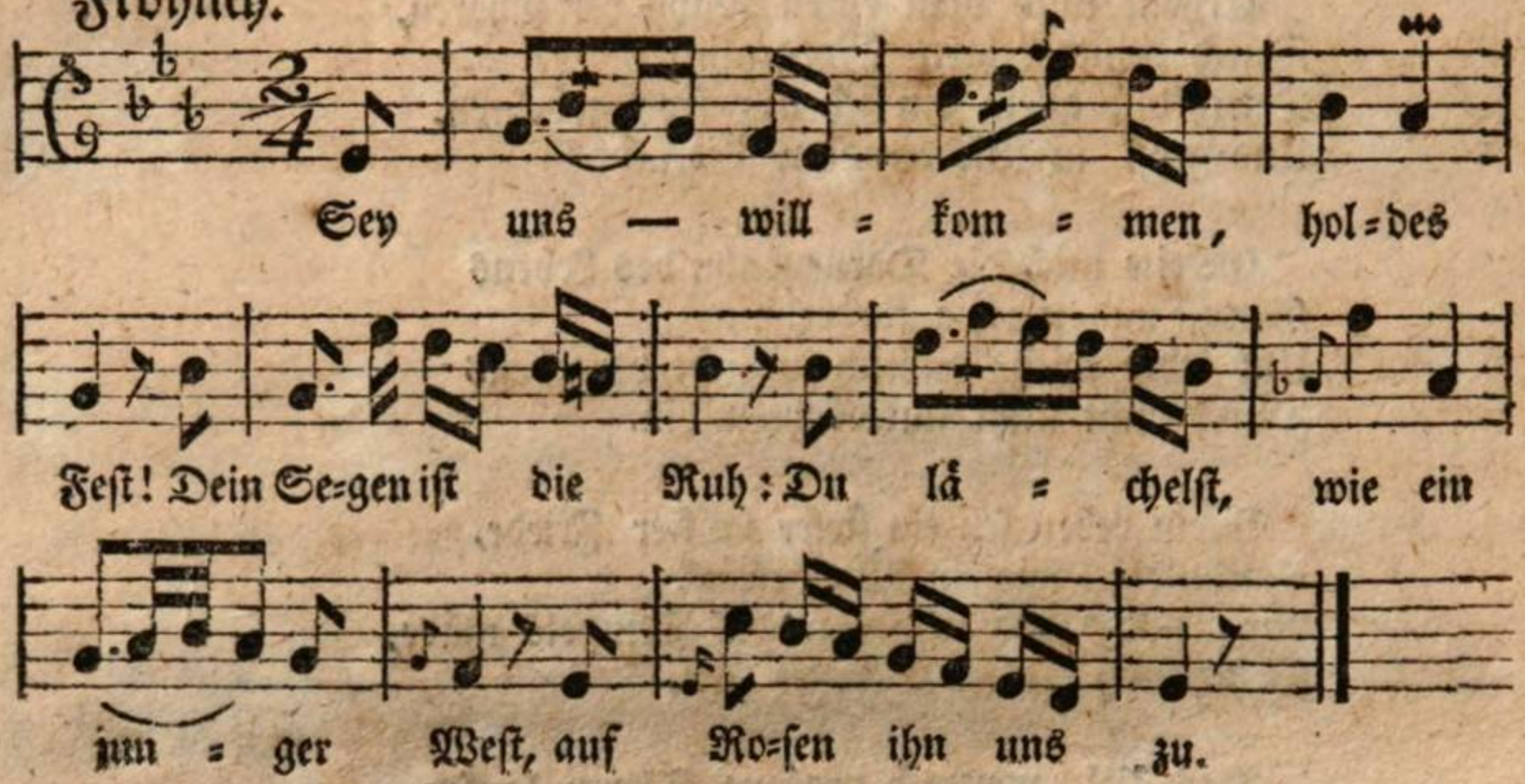
Geordnet sey mein Leben nach dem Maaße
Des simpeln Ganzes der Natur;
So wird der Schweiß auf meiner Wanderstraße
Zum Palmenschatten einer Flur.

Mag immer dann die Thorheit sich erfrechen,
Ihr Brüder, wieder uns zu ziehn;
O Wonne! einst wird doch die Unschuld rächen
Was ihrem Wahn verächtlich schien.

Hell vor uns her, flammt schon im Morgensterne
Elysium aus Mitternacht:
Auf, meine Brüder, in die goldne Ferne
Vom Architect uns zugedacht.

So schwingt euch auf mit rüstigem Gefieder,
Dort ist der Quell, und dort ist Heil.
Der Geist fliegt aus — kehrt Lichterhellter wieder,
Und nimmt erwählt am Lichte Theil.

Fröhlich.



XXXVI. Auf das Johannisfest.

Sey uns willkommen, holdes Fest!
Dein Segen ist die Ruh:
Du lächelst, wie ein junger West,
Auf Rosen ihn uns zu.

Wie schön erscheint die Tugend nicht
Mit glänzendem Gewand,
Zufriedenheit im Angesicht,
Die Treue in der Hand!

Ihr ernster Wink ist Majestät,
Und Sanftmuth ist ihr Blick;
Die Unschuld, die zur Rechten steht,
Verkündigt unser Glück.

Ihr Sieg ist mehr als königlich,
Unwankelbar ihr Muth;
Gefesselt krümt das Laster sich
Und seine schwarze Brut.

Die Tugend flößt der Liebe Kraft
Dem edlen Herzen ein;
Im Sturm empörter Leidenschaft
Lehrt sie uns weise seyn.

Vom Chor der Freuden sanft umringt,
Verscheucht sich Gram und Leid;
Der Greis singt Lust, der Jüngling singt
Dem Reiz der Zärtlichkeit.

Seht Brüder, seht der Tugendbild,
Sie ist ganz Harmonie,
Euch deckt ihr unbesiegter Schild,
Kommt und umarmet sie.

Dieß Fest, gekrönt mit reinem Scherz,
Sey ihrem Lob geweiht!
Es sey, so spricht des Maurers Herz,
Ein Fest der Redlichkeit.

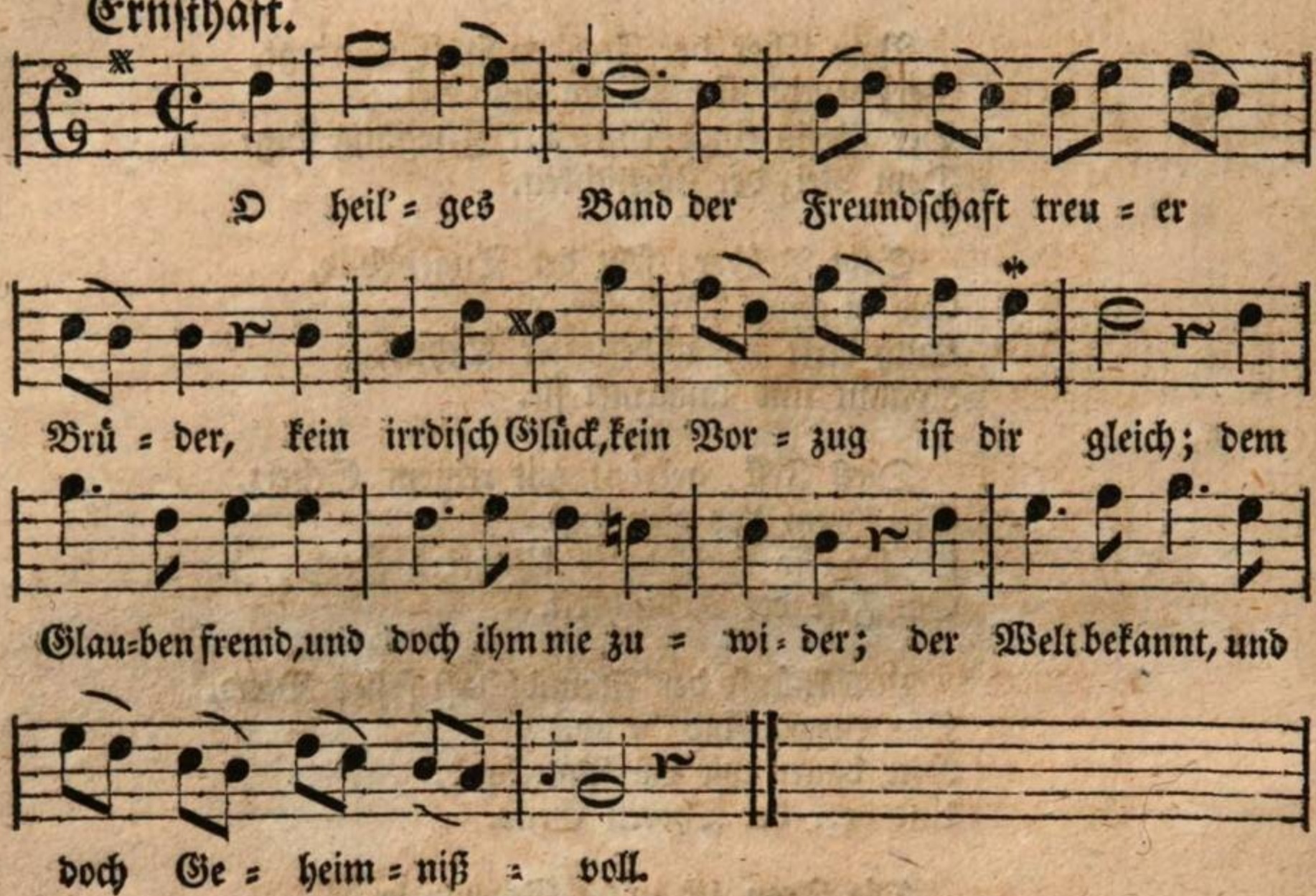
Uns knüpft der Freundschaft festes Band,
Die Larven sind herab.
Hier bauen wir ein Vaterland,
Und dort der Thoren Grab.

Die Treu ist unsre Gegenwehr,
Der Hoffnung Führerinn;
So wallt ein Schiff auf stillem Meer
Ohn Mast und Segel hin.

O Brüder! Laßt der Welt die Sucht
Nach eitlem welken Ruhm!
Nur innrer Lohn ist süße Frucht
Und wahres Eigenthum.

Chor.

Heil uns, denn unser ist der Lohn;
Wir sind der Pflicht getreu.
Uns schützt der Weisheit liebster Sohn;
Heil unsrer Maurerey!



Br.

XXXVII.

Lobgesang auf die feyerliche Johannisloge.

O heil'ges Band der Freundschaft treuer Brüder,
Kein irrdisch Glück, kein Vorzug ist dir gleich;
Dem Glauben fremd, und doch ihm nie zuwider;
Der Welt bekannt und doch Geheimnißvoll.

O heiliger, o dreymal großer Orden!
Der Weise reitzt, und Fürsten lüstern macht,
Mit dir ist uns die güldne Zeit geworden,
So schön, als sie die Fabel kaum erdacht.

Auf, Maurer! singt, laßt heut dem Erdkreis hören,
Es sey der Tag, dem dieses Lied geweiht,
Ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren,
Ein hohes Fest der Treu und Einigkeit.

So weit die Welt nach guten Sitten wandelt,
Ist dieser Tag den Brüdern Glück und Heil!
Und wo Vernunft in Freyheit denkt und handelt,
Da nimmt man heut an unserm Segen Theil.

Die Tugend ists, wodurch wir glücklich werden,
Es ist ihr Trieb, der unser Thun beseelt.
Die Tugend ists, die sich ein Volk auf Erden
In unsrer Zunft aus allen Völkern wählt.

Ihr sanfter Geist beherrschet kein Gemüthe
Das Rachevoll von blutgen Opfern brennt;
Ihr Band verknüpft durch Redlichkeit und Güte
Auch Volk und Land, das Sprach und Sitte trennt.

Durch sie sind uns der Freundschaft Pfänder eigen,
Geheimnisse, die man mit Ehrfurcht denkt;
Und unser Ruhm ein ungebrochnes Schweigen,
Von keiner Furcht, noch Lieb und Wein gelenkt.

Sie macht uns groß, sie bringt uns hoch zu Ehren,
Daß unser Preis vom Nord zum Südpol blüht;
Daß Phöbus Aug' auf beyden Hemisphären
Nichts herrlichers als unsre Logen sieht.

Sie hat nunmehr in so viel tausend Jahren
Ein Volk, daß nie die Waffen furchtbar macht,
Vor List und Stolz, in mancherley Gefahren
Stets unbeschimpft, stets ungekränkt bewacht.

Die Vorwelt sah auf Salems heilgen Hügeln
Dem Ewigen ein wohnbar Haus entstehn:
Und in dem Phrat sich manchen Bau bespiegeln,
Der würdig war, der Zeit zu widerstehn.

Die Wissenschaft gieng zu den Griechen über,
So bald im Ost die Tugend Abschied nahm;
Von denen sie zum stolzen Strom der Tyber
In größerm Schmuck und reichrer Schönheit kam.

Noch reizender, und immer gleich erhaben,
Sahn wir sie jüngst aus ihrem Staube ziehn,
Nachdem sie lang in Barbarey begraben,
Und vor der Welt mehr als vergessen schien.

O selge Zeit! die sie den Thron besitzen,
Und mit dem Glück in holder Eintracht sieht!
O sichres Volk! das Könige beschützen,
Und dessen Ruh der Helden Faust bemüht.

Der tiefe Geist der gründlich weisen Britten,
Das deutsche Herz voll Redlichkeit und Treu,
Der Franzen Witz und schmeichelhafte Sitten
Sind doppelt schön im Schmuck der Maurerey.

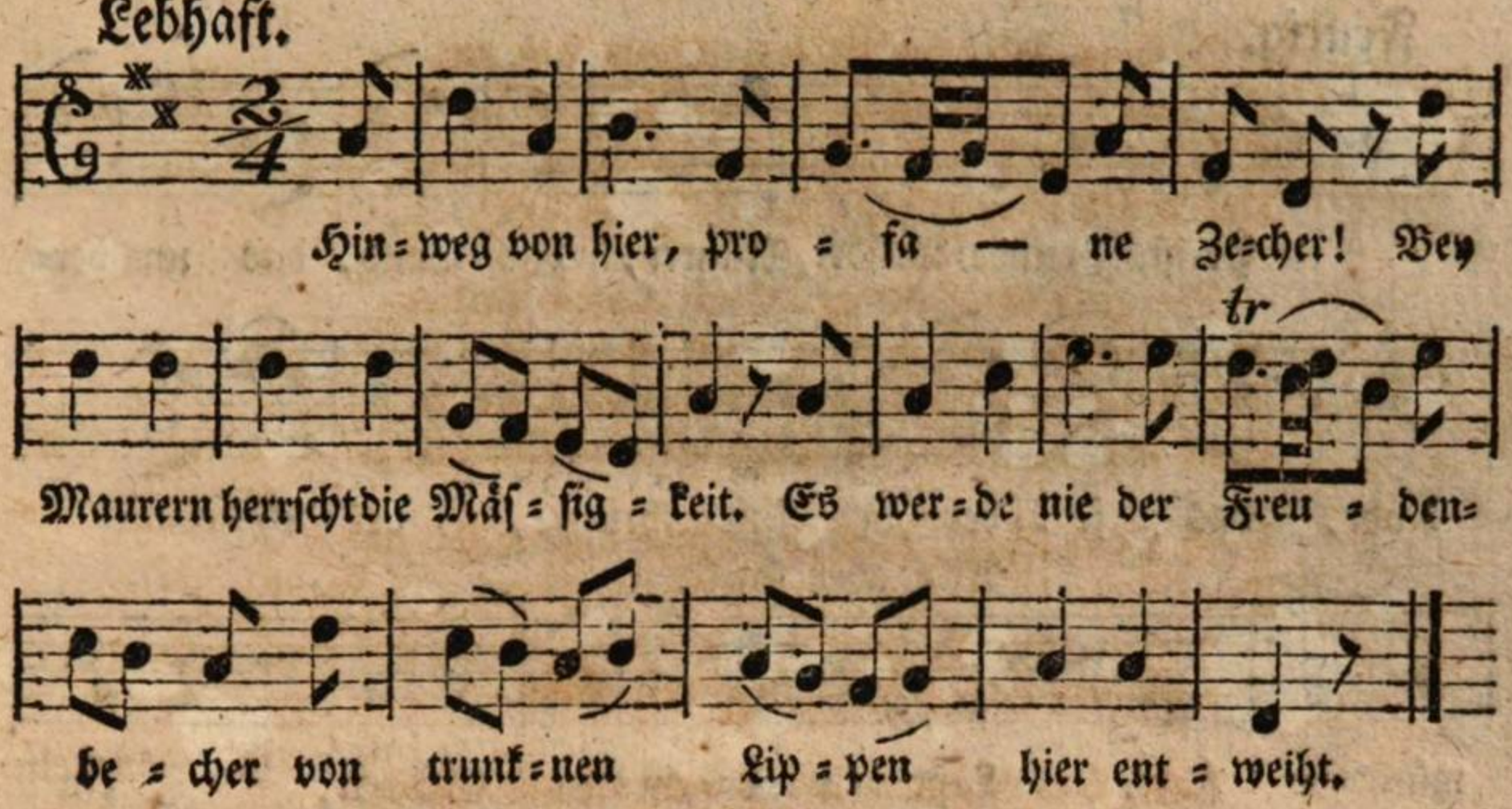
Auch Odin schon, auch er schützt' unsern Orden —
Der Maurer? — ja! ihn schmückte Maaß und Band;
Und seht! noch glänzt sein Stern im weiten Norden:
Die Wissenschaft erhellet Volk und Land.

Betrachtet es, und schätzt dieß Wunder theuer,
Verblendete Verächter unsers Lichts!
Seht! dieß Geschlecht nährt sich mit reinstem Feuer;
Umsonst nennt ihr, was ihr nicht kennt, ein Nichts.

Ists Eitelkeit? sagt, oder ist es gründlich
Das stille Glück, dem sich die Maurer weihn?
Kann ein Gesetz, das thöricht oder sündlich,
So dauerhaft, so unverbrüchlich seyn?

Nein! denn ists wahr, daß Gott selbst in uns allen
Den edlen Trieb, sich zu gesellen, nährt;
So muß gewiß ihm ein Gesetz gefallen
Daß Freundschaft schützt, und Menschen lieben lehrt.

Ja! es steht fest, gleich einer starken Mauer
Unwankelbar, wie die befohlne Pflicht;
Bis einst die Hand des Schöpfers diese Dauer
Im eignen Bau der ganzen Welt zerbricht.



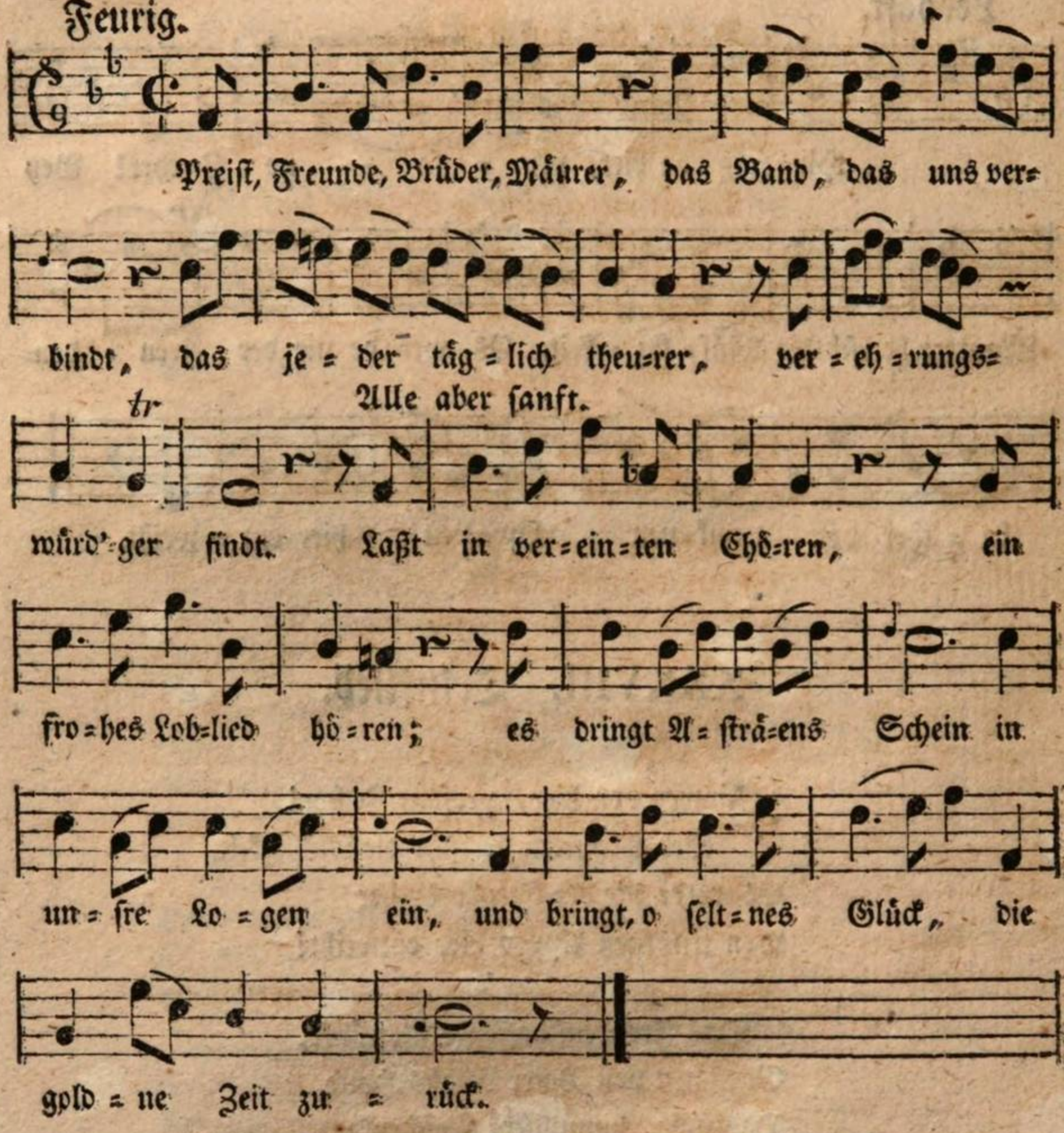
XXXVIII. Trinklied.

Hinweg von hier, profane Zecher!
Bey Maurern herrscht die Mäßigkeit,
Es werde nie der Freudenbecher
Von trunknen Lippen hier entweiht!

Das Freudenschaffende Getränke,
Gepflanzt von Vater Noahs Hand,
Das süße, himmlische Geschenke
Wird stets hier würdig angewandt.

Drum, Brüder, preist den Weinerfinder!
Ihn, der der Maurer Anherr war:
Für uns, uns seine würd'gen Kinder,
Pflanzt' er die Reben, das ist klar,

Feurig.



XXXIX. Das Glück der Freymäurer.

Preist, Freunde, Brüder, Mäurer,
Das Band, das uns verbindt,
Das jeder täglich theurer,
Verehrungswürd'ger findt.

Alle.

Laßt in vereinten Chören
Ein frohes Loblied hören;
Es dringt Asträens Schein
In unsre Logen ein,
Und bringt, o seltnes Glück,
Die goldne Zeit zurück.

Das Laster muß erbleichen
Als wie vom Strahl gerührt,
Und Wahn und Irrthum weichen,
Da uns die Wahrheit führt. Laßt ꝛc.

Weicht niederträcht'ge Schmeichler,
Weicht, naht euch zu uns nicht!
Die Wahrheit reißt dem Heuchler
Die Larve vom Gesicht. Laßt ꝛc.

Verworfene Gemüther,
Die niedrer Vortheil lenkt,
Für euch sind nicht die Güter,
Die uns die Vorsicht schenkt. Laßt ꝛc.

Euch mag die Habsucht quälen,
Es hat der niedre Geiz,
Der Abgott feiger Seelen,
Für Mäurer keinen Reiz. Laßt ꝛc.

Uns reizt kein leerer Titel.
An Tugend sind wir reich:
Der Purpur und der Kittel
Sind in den Logen gleich. Laßt ꝛc.

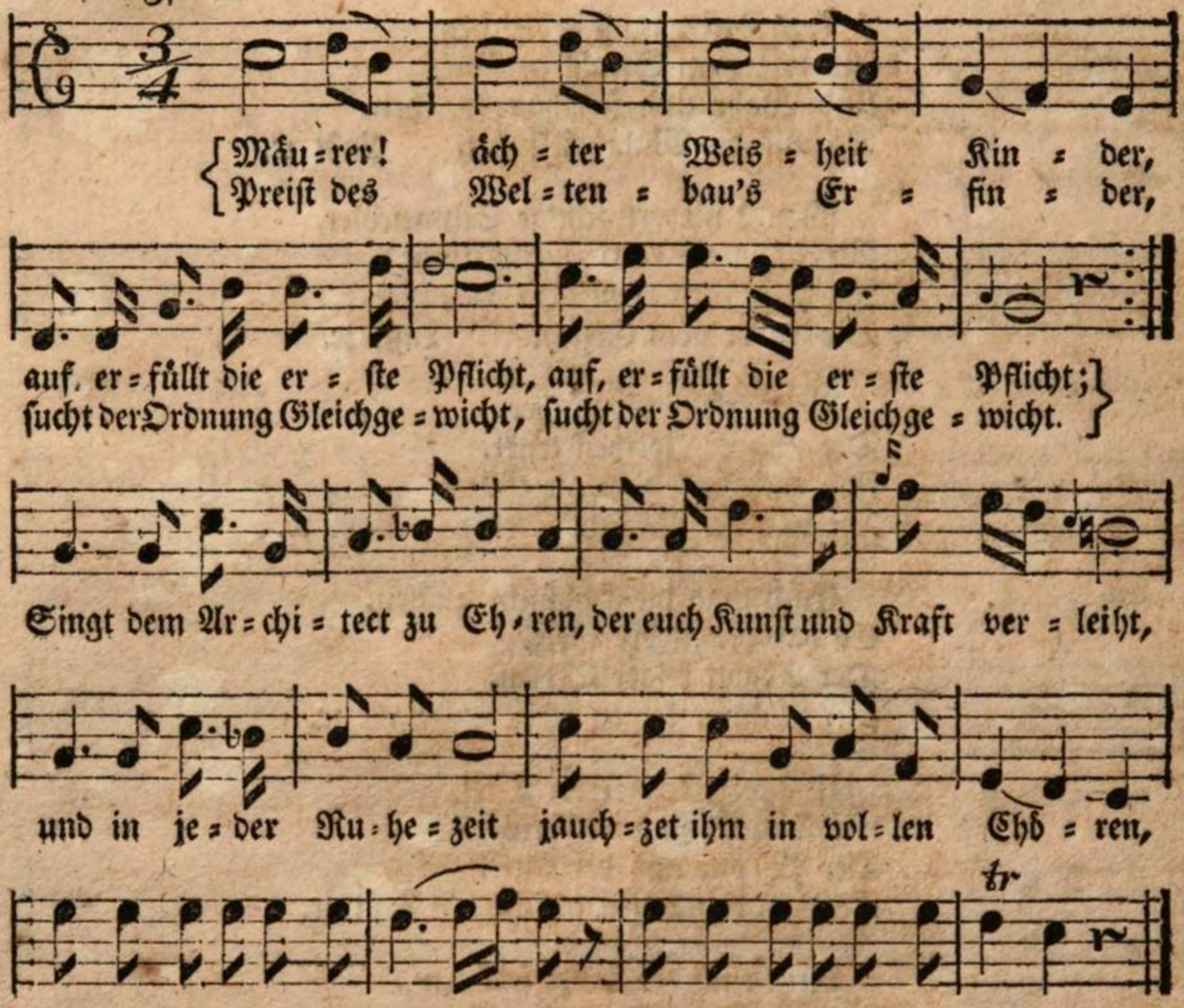
Lernt euch der Laster schämen,
Lernt euch der Tugend weihn,
Lernt eure Triebe zähmen,
Denn stellt euch bey uns ein. Laßt ꝛc.

Ihr aber theure Brüder!
Die ihr der Tugend treu,
Bleibt immer würdge Glieder
Der edlen Maurerey. Laßt ꝛc.

Erhebt mit Herz und Munde
Das Glück das uns entzückt,
Und preist die selge Stunde
Da ihr das Licht erblickt.

Laßt in vereinten Chören
Ein frohes Loblied hören;
Es dringt Asträens Schein
In unsre Logen ein,
Und bringt, o seltnes Glück,
Die goldne Zeit zurück.

Langsam.



XL. Aufmunterung zu den Pflichten.

Mäurer! ächter Weisheit Kinder,
Auf, erfüllt die erste Pflicht;
Preist des Weltenbau's Erfinder,
Sucht der Ordnung Gleichgewicht.
Singt dem Architect zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleiht,
Und in jeder Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören.

Sucht des Zwecks nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönsten Preis;
Laßt euch einen Muth beseelen,
Schreitet fort in einem Gleis:
Bauet treuverbundne Brüder!
Baut mit Unverdrossenheit;
Die ihr ächte Maurer seyd,
Seyd an einem Cörper Glieder.

Laßt die Neugier sich bekümmern
Unsre Arbeit auszuspäh'n;
Ob wir hauen, hämmern, zimmern,
Wo des Baues Pfeiler stehn:
Alles Forschen ist verlohren,
Euch krönt die Verschwiegenheit;
Die der Maurerey geweiht,
Lachen Mitleidsvoll der Thoren.

Alles was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist: Wer sich mit euch verbindet,
Sey ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret,
Mehr als allen Glanz der Welt,
Nur sich denn erst glücklich hält,
Wenn er andrer Glück vermehret.

Maurer, voll vom edlen Triebe,
Das zu seyn was ihr euch nennt!
Deren Herz von Menschenliebe,
Und vom wahren Wohlthun brennt!
Wenn der Arbeit Schluß erscheinet
Und vergönnt ist auszuruhn:
So vergeßt nicht Wohlzuthun!
Denket daß der Arme weinet.

Auf ihr Brüder! Händ' in Hände:
Schwört den feyerlichsten Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sey es nur den Maurern kund!
Trinkt, den Orden zu erheben,
Nach euch nur bekanntem Maaß;
Trinkt das angefüllte Glas;
Alle Brüder sollen leben!

Mäßig.

Ver = gnügt — zu seyn ist wohl er=

laubt; denn Un=schuld paart sich mit der Freu=de; ein

Wei = = ser der die Gott = heit glaubt, geht

drum nicht stets im Trau=er = klei = de. Wer al = le

Lust — aus Furcht ver = dammt, ficht wi = der

sich mit stum = pfen Waf=fen; die Welt die

von dem Him = mel stammt, ist — nicht um=

sonst so schön er = schaf = fen.

Ver=

XLI.

Die Pflicht zum Vergnügen.

Einer.

Vergnügt zu seyn ist wohl erlaubt;
Denn Unschuld paart sich mit der Freude;
Ein Weiser der die Gottheit glaubt,
Geht drum nicht stets im Trauerkleide.
Wer alle Lust aus Furcht verdammt,
Ficht wider sich mit stumpfen Waffen;
Die Welt die von dem Himmel stammt,
Ist nicht umsonst so schön erschaffen.

Alle.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd
Des Lebens Freude zu genießen,
Den Wein, den kein Gesetz verbeut,
In Becher treuer Freundschaft fließen!
Und trinkt nach unsrer alten Art,
Vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern;
Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Einer.

Es ist ein bloßer Eigensinn
Sich Zeit und Leben schwer zu machen:
Weil ich ein Mensch und sterblich bin,
Soll ich denn darum niemals lachen?
Soll ich mich, als ein Sklav der Noth,
Mit Ketten banger Furcht beschweren?
Und weil mir die Zerstöhrung droht,
Durch Gram mich vor der Zeit zerstöhren?

Alle.

Alle.

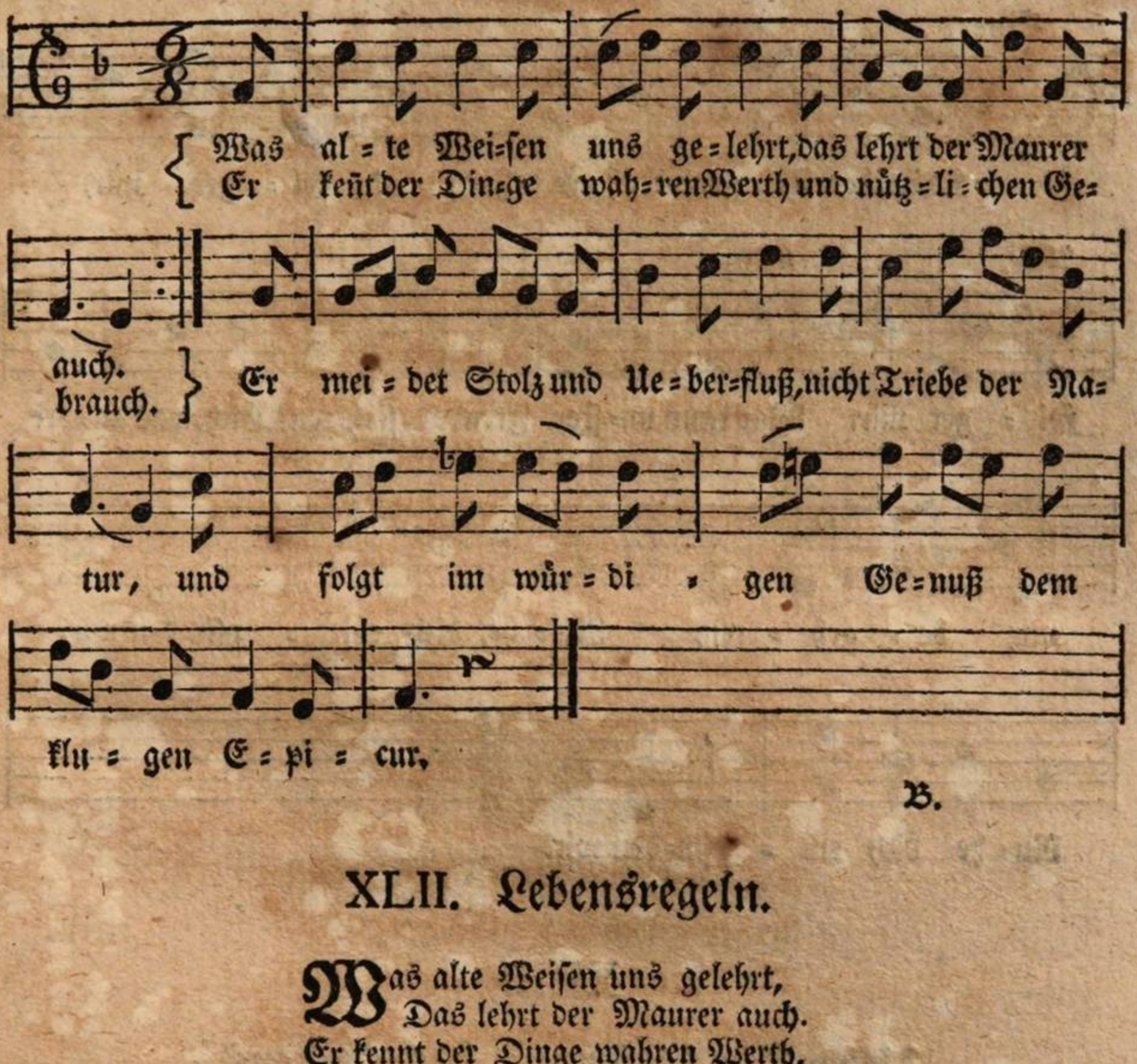
So laßt denn, weil ihr fähig seyd
Des Lebens Freude zu genießen,
Den Wein, der allen Gram zerstreut,
In Becher treuer Freundschaft fließen!
Und trinkt nach unsrer alten Art,
Vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern;
Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

Einer.

Das Laster soll und kann und mag,
Vor dem, was es verdient, erzittern:
Der Unschuld ewig heller Tag
Weiß nichts von Sturm und Ungewittern.
Der Dummheit finstre Nächt' entstehn
Aus ihrem dürftigen Gehirne;
Die Tugend wird noch einst so schön
Durch frohen Muth und heitre Stirne.

Alle.

So laßt denn, weil ihr fähig seyd
Des Lebens Freude zu genießen,
Den Wein, der Tugend selbst erfreut,
In Becher treuer Freudschaft fließen!
Und trinkt nach unsrer alten Art,
Vernünftig, mäßig, weislich, nüchtern;
Die Lust, die sich mit Unschuld paart,
Macht keines Heuchlers Tadel schüchtern.

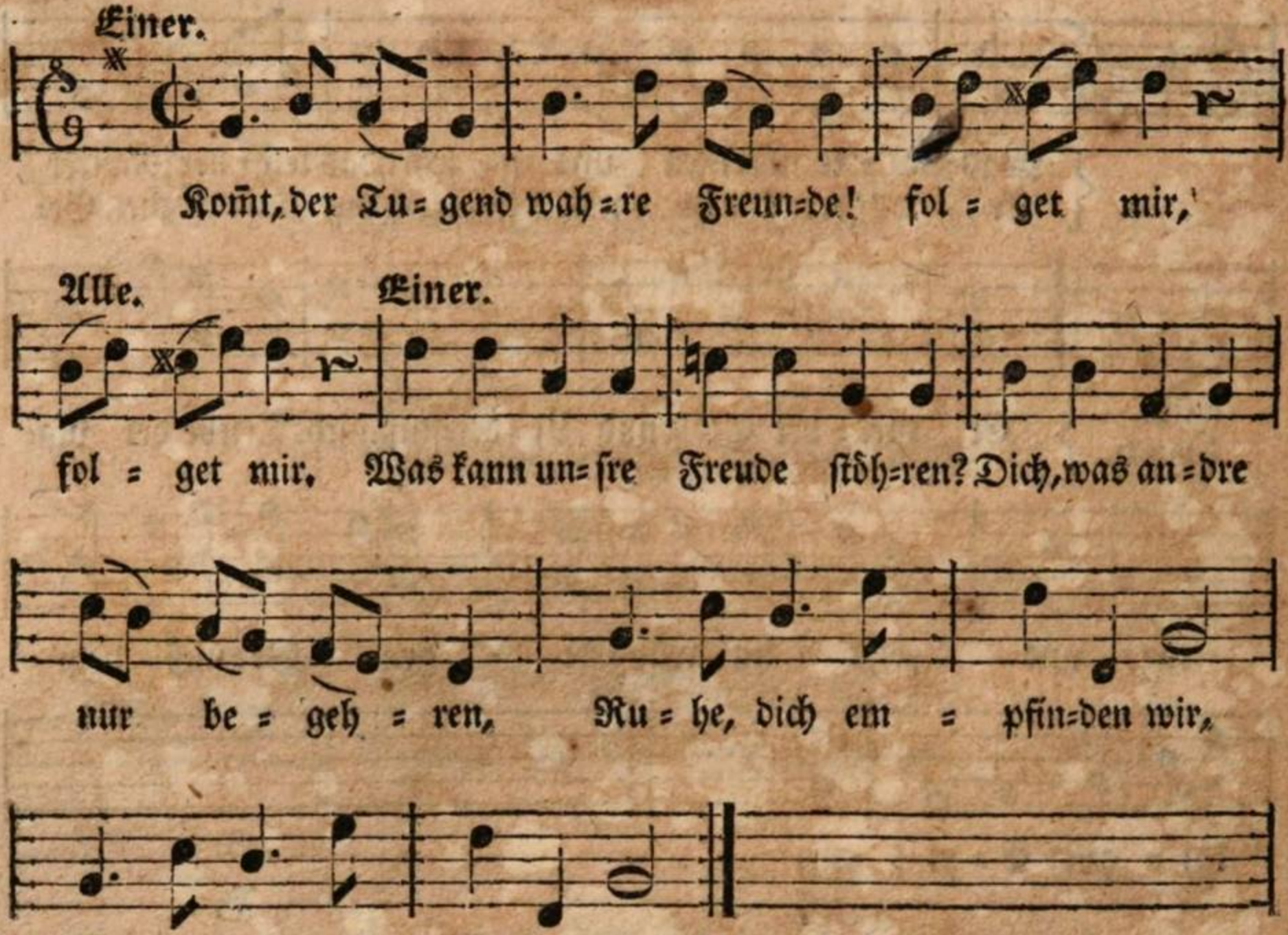


B.

XLII. Lebensregeln.

Was alte Weisen uns gelehrt,
Das lehrt der Maurer auch.
Er kennt der Dinge wahren Werth,
Und nützlichen Gebrauch.
Er meidet Stolz und Ueberfluß,
Nicht Triebe der Natur,
Und folgt im würdigen Genuß
Dem klugen Epicur.

Verschwiegenheit ist sein Geboth,
Er ist vergnügt und still,
Ist bald Orest, bald Patriot,
Bald zärtlicher Myrtill;
Ihm gilt, sein Herz belohnt zu sehn,
Mehr, als der Fürstenstand;
Und kurz, er ist, was Diogen
Einst sucht', und doch nicht fand.



XLIII.

Ueber den Ursprung des Ordens.

Kommt, der Tugend wahre Freunde!
Folget mir.
Was kann unsre Freude stöhren?
Dich, was andre nur begehren,
Ruhe, dich empfinden wir.

Unsre und der Wahrheit Feinde
Sind nicht mehr.
Schenkt euch jetzt dem sanften Triebe
Stiller Freuden, edler Liebe,
Werft die Sorgen hin ins Meer.

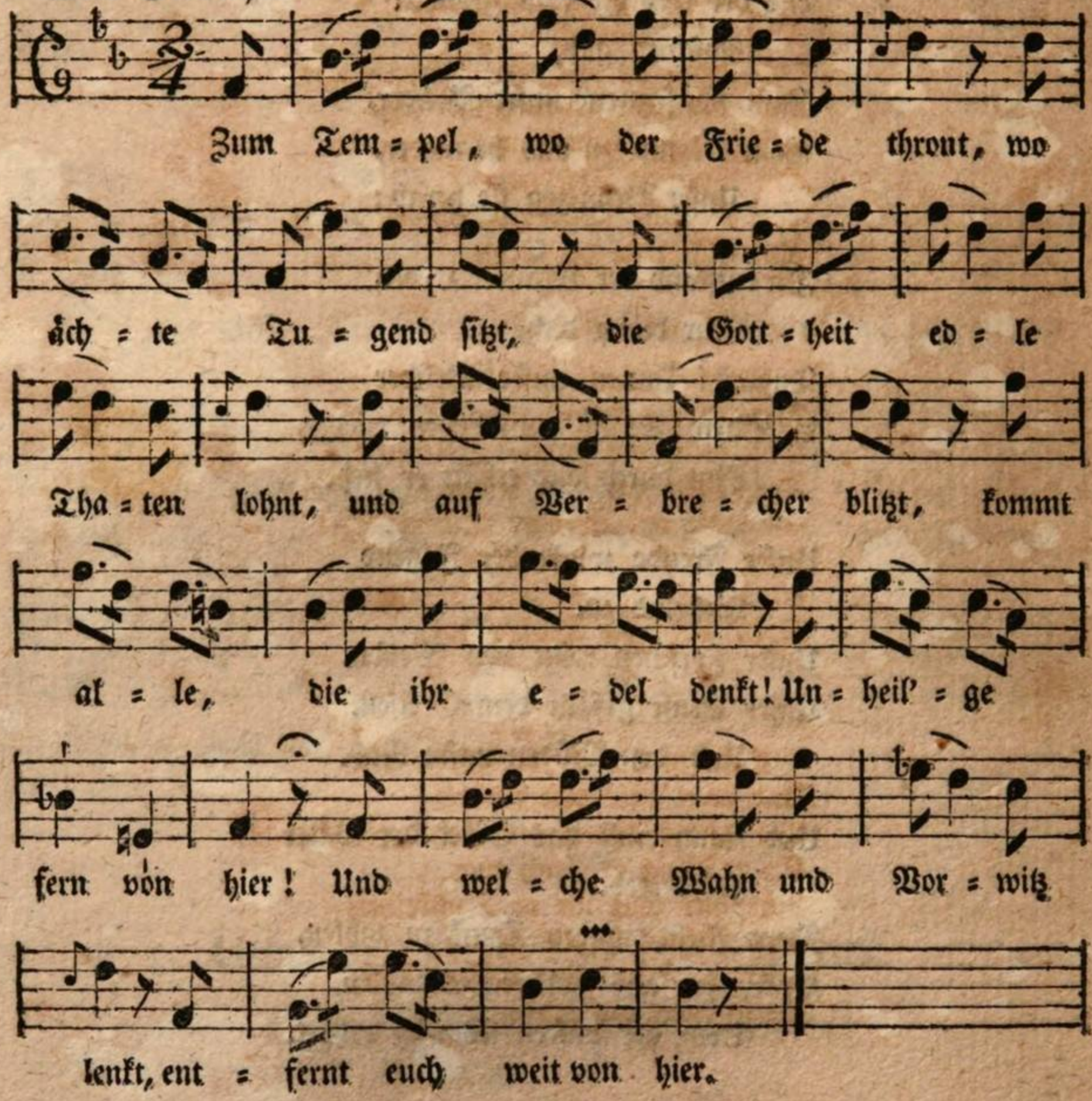
Als der Erd die edle Freyheit
Abschied gab,
Kam sie, segnend unsre Brüder,
Vom Olymp zu uns hernieder,
Unser Flehn zog sie herab:

Da entstand der Maurer Orden.
Nur durch dich,
Tugend! kamen unsre Brüder
Aus dem Staub zum Leben wieder,
Nur durch dich erhält er sich.

Unsre Freude winkt der Jugend
Lächelnd zu.
Unser Forschen reitzt den Weisen,
Unser Ernst gefällt dem Greisen,
Und den Müden unsre Ruh.

Und wenn einst das Glück der Väter
Wiederkehrt:
Denn fließt, unsern Dank zu zahlen,
Opferwein aus goldnen Schaalen,
Dem, der unsern Wunsch erhört.

Mit Gewicht.



XLIV. Der Hierophant.

Zum Tempel, wo der Friede thront,
Wo ächte Tugend sitzt,
Die Gottheit edle Thaten lohnt,
Und auf Verbrecher blitzt,
Kommt alle, die ihr edel denkt!
Unheil'ge fern von hier!
Und welche Wahn und Vorwitz lenkt,
Entfernt euch weit von hier.

Nur

Nur wenige sind groß genung
Den Weg hinauf zu gehn;
Und wenn sie auch in Dämmerung
Des Lichtes Herold sehn.
Winkt allen nicht vom Morgenthor
Die Gottheit Frieden zu?
Sie zieht die Würdigsten hervor,
Und führet sie zur Ruh.

Fand je auch ein Unwürdiger
Den Weg ins Heiligthum?
Goß nicht ein starker Donnerer
Die Nacht um uns herum?
Es wälz ein zweyter Schrecklicher
Gewitter kühn herauf!
Er deckt, wär er weit mächtiger,
Doch nicht die Hüllen auf.

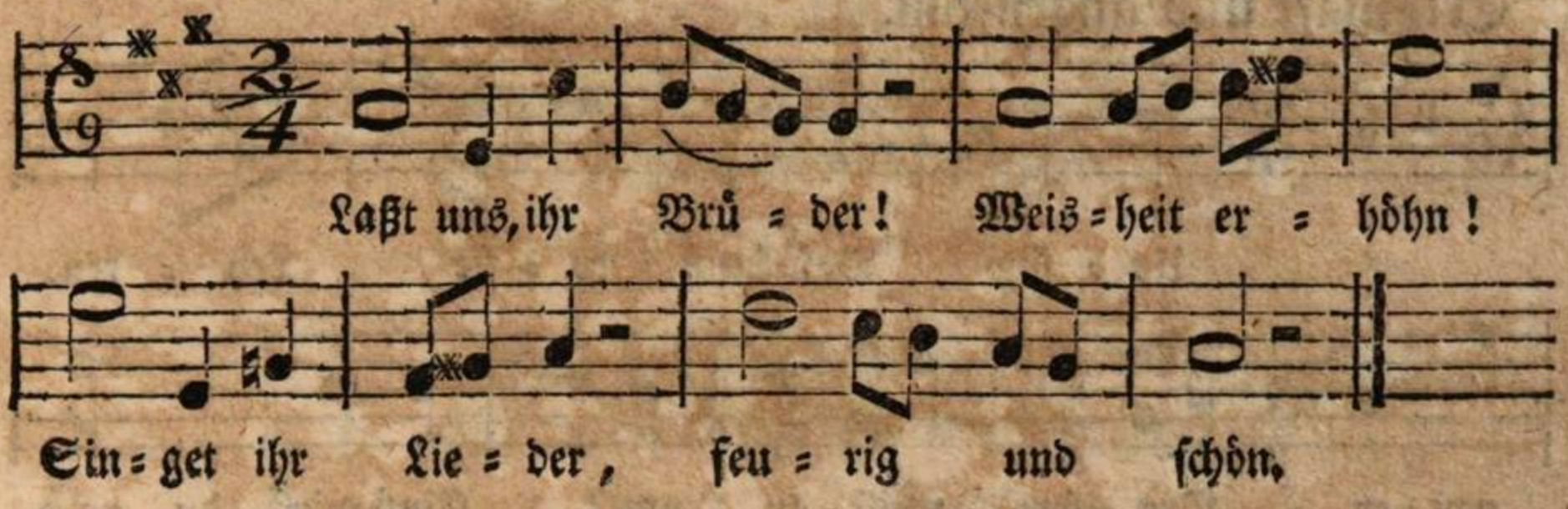
Geht in die Bilderhöhlen ein,
Und baut dort den Altar!
Bis hieher drang kein Feind herein;
So mächtig er auch war.
Nur hier sollt ihr in Dunkelheit
Des Lichtes Pfade gehn;
Hier, einst in einer bessern Zeit,
Verschönert auferstehn.

Folgt einsam hier, unaufgespürt
Von einer schlechten Welt,
Den Weg, den euch die Wahrheit führt,
Vom Morgenstern erhellt.
Folgt ihrem Wink, seyd tugendhaft,
Seyd eurer Väter werth!
Noch nie hat, was die Gottheit schaft,
Ein Sterblicher zerstöhrt.

So sprach, vom innern Heiligthum,
Des Tempels Hierophant,
Und legte uns das Schurzfell um,
Die Kelle in der Hand;
Goß aus den Schaalen Opferwein,
Und segnete die Nacht —
Und Alle tranken Opferwein,
Und segneten die Nacht.

Folgt, Brüder, diesem Pfade nach,
Hand brüderlich in Hand,
Und segnet jenen großen Tag,
Der uns so schön verband.
Betretet froh die edle Bahn,
Da man zum Tempel geht;
Seht mitleidsvoll auf den Profan,
Der edle Werke schmäht.

Munter.



XLV.

Laßt uns, ihr Brüder!
Weisheit erhöhn!
Singet ihr Lieder,
Feurig und schön.

Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht;
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht.

Lachet der Thoren,
Die Weisheit schmähn;
Wir sind erkohren,
Wahrheit zu sehn.

Götter der Erden
Fliehen den Thron;
Maurer zu werden
Ist ihnen Lohn.

Euch, die zu Söhnen
Weisheit erkohr,
Weinenden Scenen
Leihet das Ohr.

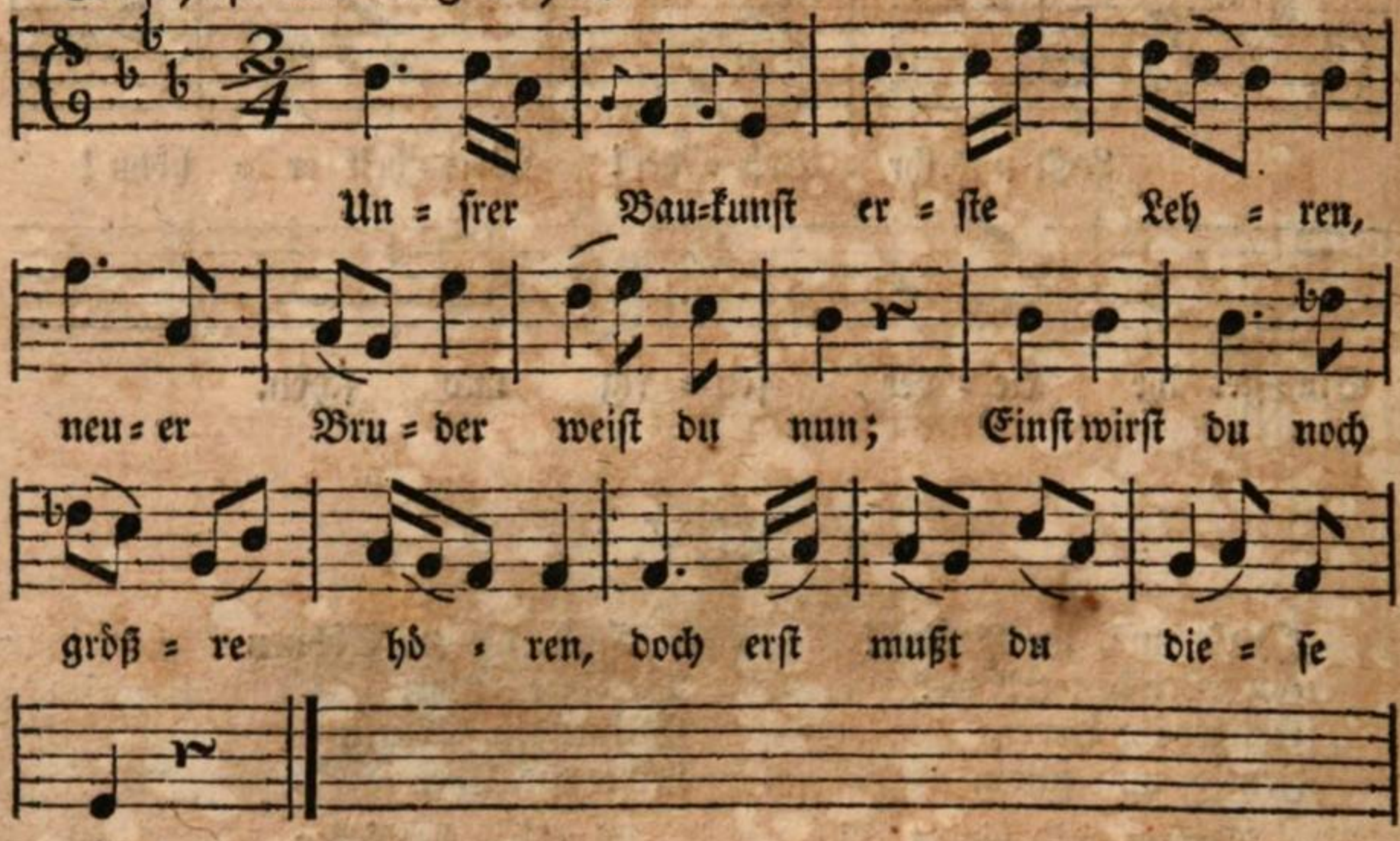
Menschen beglücken,
Lehrt uns Natur:
Folgt mit Entzücken,
Maurer, der Spur.

Thränen verwandeln
In heitern Blick;
Göttlich zu handeln,
Dieß sey eur Glück.

Strahlen zu borgen
Brauchen wir nicht:
Uns leucht' vom Morgen
Göttliches Licht.

Es leucht' uns nieder
Bis in die Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft.

Ernsthaft und angenehm.



XLVI.

Bey der Aufnahme eines neuen Bruders.

Unsrer Baukunst erste Lehren,
Neuer Bruder weist du nun;
Einst wirst du noch größre hören,
Doch erst mußt du diese thun.

Tugend hat die festen Säulen
Unsers Tempels aufgestellt:
Noch mehr Reiz ihm mitzutheilen
Hat die Lust sich zugesellt.

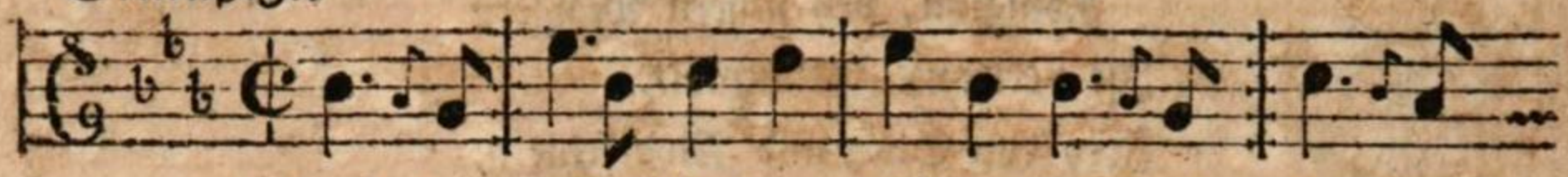
Lust, die Nahrung ihren Strahlen,
Gleich der Sonne, selbst besorgt,
Und nie übergoldte Schaalen
Von profaner Freude borgt.

Königinn, bey unsern Mählern
Ist vertraute Fröhlichkeit,
Frey von Stolz und Modefehlern,
Lebt man hier nach alter Zeit.

Ernst und Freude gehn beysammen,
Wie die Wahrheit und der Wein:
Neuer Bruder! wir verdammen
Nur den Rausch, nicht Lust und Wein.

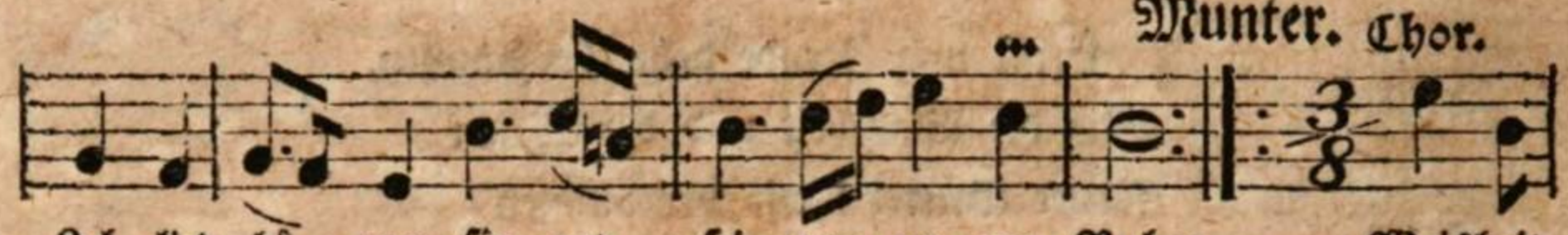
Hand in Hand, trinkt edle Brüder,
Froh dem Jüngstgebohrnen zu;
Lehrt ihm Weisheit, — Unsre Lieder
Höre Tugend! Heil'ge du.

Gemäßigt.

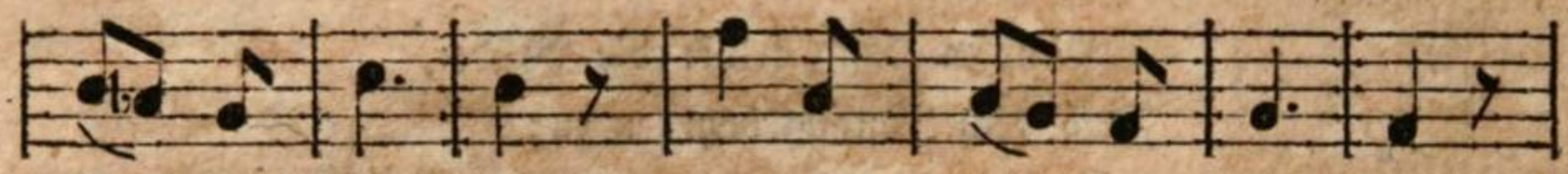


Brü=der auf in lau=ten Chö=ren, laßt des Or=dens

Munter. Chor.

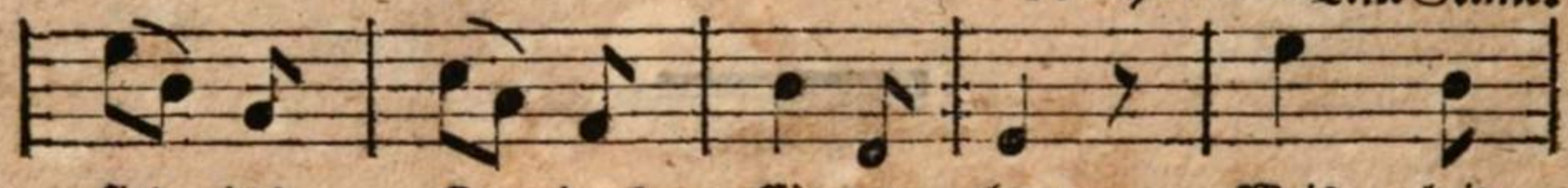


Lob=lied hö=ren, sin=get sei=nen ew=gen Ruhm. Weisheit,



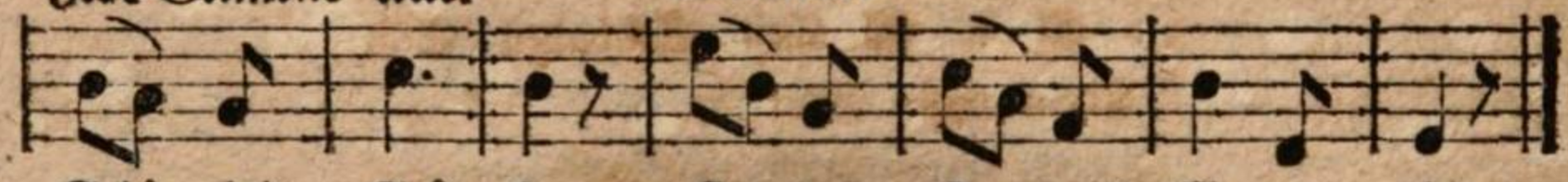
Schönheit Stär=ke, a=deln un=sre Wer=ke,

Nachdrückl. Eine Stime.



sind des Or=dens Ei=gen=thum. Weis=heit,

Zwo Stimmen. Alle. Munter.



Schön=heit, Stär=ke, sind des Or=dens Ei=gen=thum.

XLVII.

Brüder auf in lauten Chören,
Laßt des Ordens Loblied hören,
Singet seinen ewgen Ruhm.

Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke,
Adeln unsre Werke,
Sind des Ordens Eigenthum.
Weisheit, Schönheit, Stärke,
Sind des Ordens Eigenthum.

Einer.

Einer.

Weisheit stieg vom Himmel nieder,
Ordnete des Baues Glieder,
Zu des Ordens ewgem Ruhm.

Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke,
Adeln unsre Werke ꝛc.

Einer.

Schönheit schmückt mit ihrem Glanze
Dieses wunderbare Ganze;
Schmückt des Ordens ewgen Ruhm.

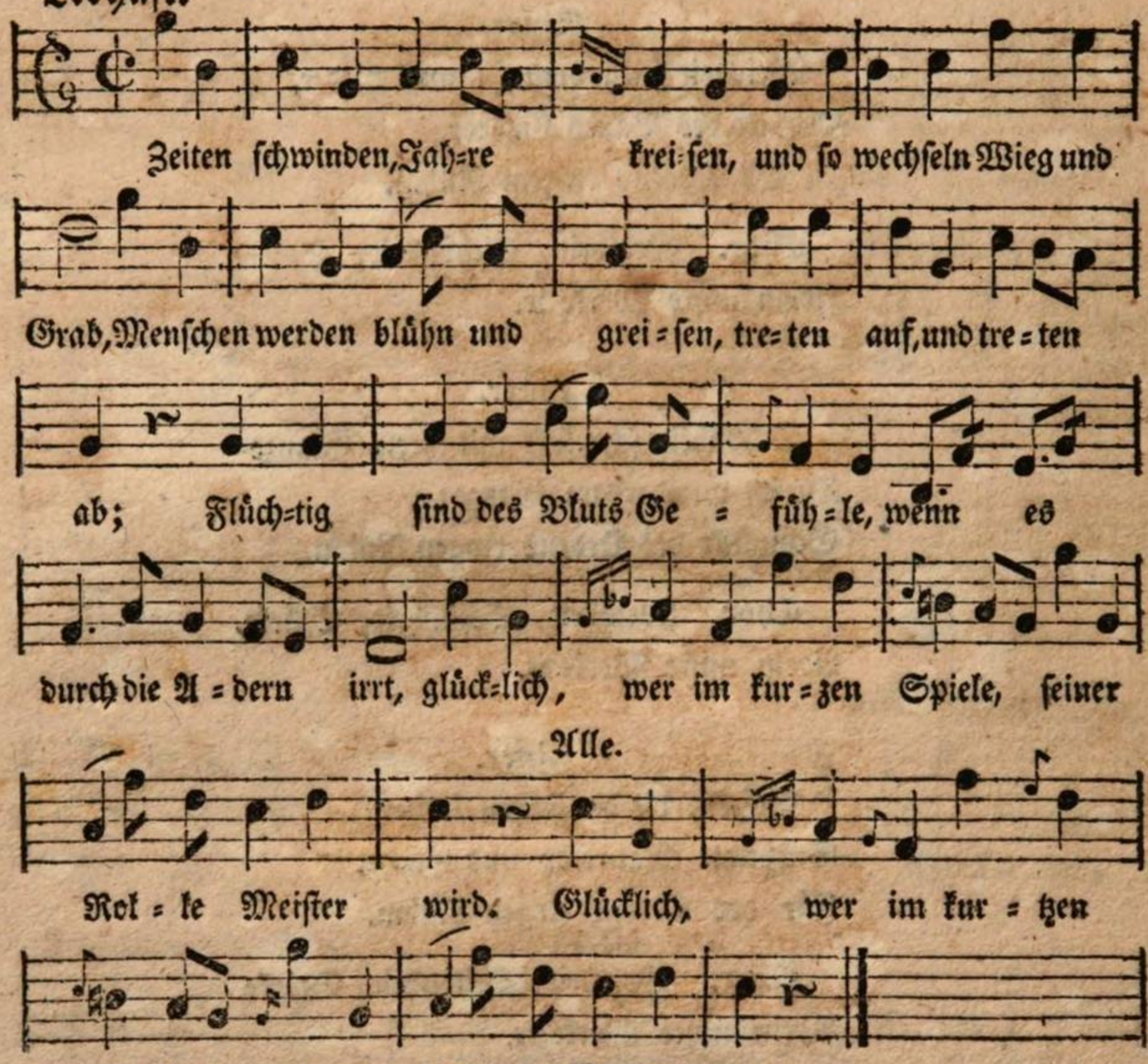
Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke,
Adeln unsre Werke ꝛc.

Einer.

Stärke, die der Zeiten lachet,
Stützt die Maurerey und wachet
Für des Ordens ewgen Ruhm.

Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke.
Adeln unsre Werke ꝛc.

Lebhaft.



XLVIII. Zeitgesang.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
Und so wechseln Wieg und Grab,
Menschen werden blühn und greisen,
Treten auf, und treten ab;
Flüchtig sind des Bluts Gefühle,
Wenn es durch die Adern irrt,
Glücklich, wer im kurzen Spiele,
Seiner Rolle Meister wird.

Endelich schwingt ihren Flügel,
Alles spüret längst die Zeit,
Und mit tief verhängtem Zügel,
Trollt sich die Gelegenheit,
Vielen Thoren bis zur Asche,
Unerkannt, ein fremder Gast;
Wohl dem Weisen, der die Rasche,
Rüstig bey der Stirne faßt!

Seht den Frühlings-Bach, wie helle
Spiegelt sich in ihm der Hayn,
Und auf jeder Silberwelle
Tanzen Zephirs ihren Reihn.
Tanzen fröhlich, und verschwinden,
Mit der Welt am Ufer hin;
Brüder, lernt die Freuden finden,
Sie erhaschen, ist Gewinn.

Ob sich auch ein Sturm erhübe,
Güsseschwanger Stundenlang,
Daß er wirbelnd stöß' und triebe,
Harrt, es ist ein Uebergang;
Die Gewitterwolken scheiden,
Vor dem Strahl des Sonnenlichts;
Brüder, im Vergleich der Freuden,
Sind des Lebens Leichen nichts.

Heiter wird die Luft und heiter
Rieselt er, und aufgeklärt,
Längs des Ufers Blumen, weiter,
Die er küßt und küssend nährt.
Wandrer lächeln ihm entgegen,
Deren Mittagsdurst er wehrt;
Brüder, um der Brüder Segen,
Sey die Spanne Zeit uns werth.

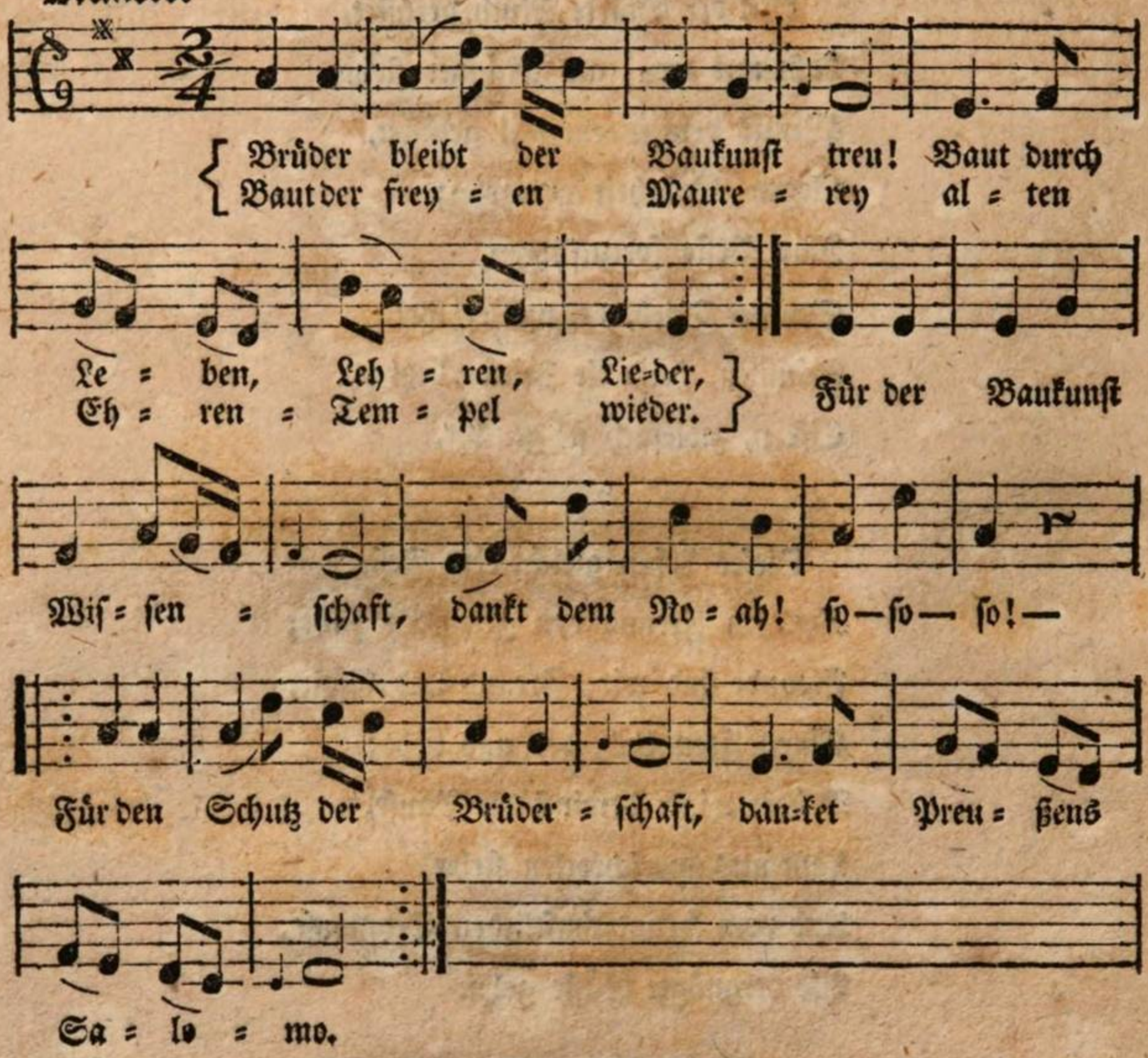
Glücklich, wer in solchem Bilde,
Seiner Zeit Bestimmung sah,
Selbst Beförderung Menschenmilde,
Ob der Pflichten sind wir da.
Stündlich mit dem Licht vertrauter,
Das dem Maurer leuchten kann,
Laßt uns Menschen seyn, und lauter,
Und den Menschen zugethan.

Wenn die Weisheit in geheimer
Freundschaft, sich mit uns verträgt,
Und den Spötter und den Träumer,
Unser Wandel widerlegt;
Dürfen heil'ge Dunkelheiten,
Selbst des Tages Licht nicht scheun:
Also laßt uns vor den Leuten,
Unsers Bunds Vertheidger seyn.

Mit der Stärke Muth gerüstet,
Laßt uns treu, als Männer stehn,
Wenns dem Vorurtheil gelüstet,
Gegen Wahrheit anzugehn;
Ihre Veste fortzuführen,
Sey der Trieb, der uns erhitzt!
Säumen, heißt die Zeit verliehren,
Eifern, zwiefach sie genützt.

Dieses Leben gleicht dem Feste,
Das ein Freund den Freunden giebt;
Freunde sind wir, Freund und Gäste,
Eines Freundes, der uns liebt;
Brüder winkt dereinst die Pause,
Laßt uns unerschrocken stehn,
Und vom freundschaftlichen Schmause,
Als vergnügte Gäste gehn.

Munter.



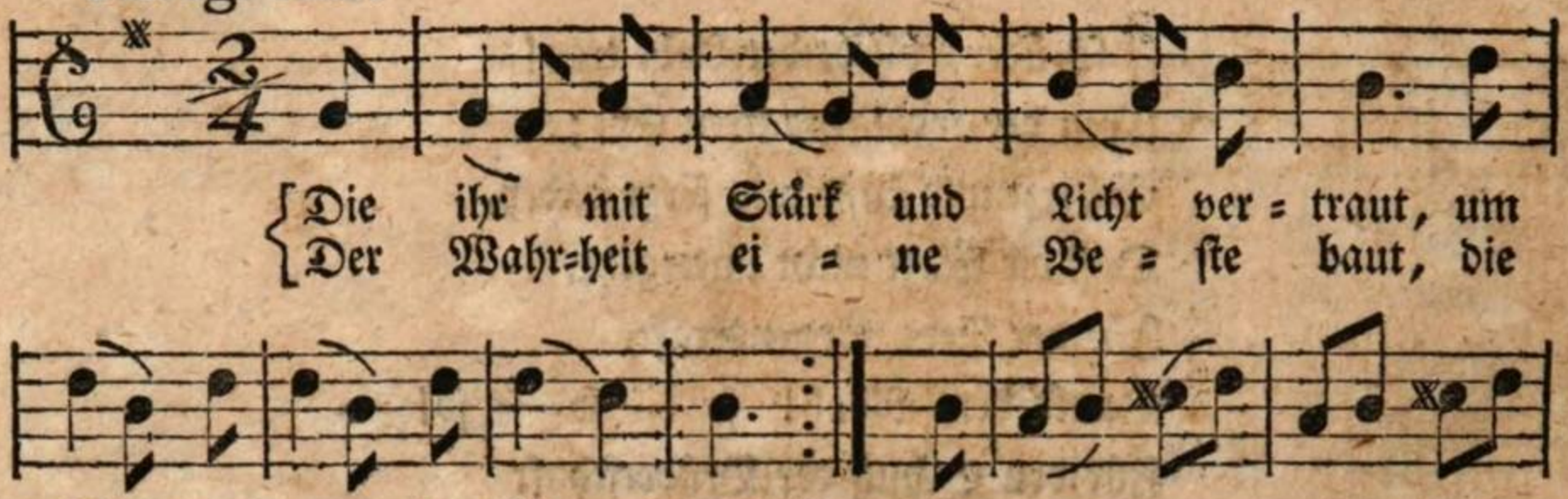
XLIX. Die Ordenspflichten.

Brüder bleibt der Baukunst treu!
Baut durch Leben, Lehren, Lieder,
Baut der freyen Maurerey
Alten Ehren=Tempel wieder.
Für der Baukunst Wissenschaft,
Dankt dem Noah! so— so— so!
Für den Schutz der Brüderschaft,
Danket Preußens Salomo.

Brüder, bleibt der Liebe treu!
Treu der wohlgepaarten Ehe;
Scherzt und küßt und sorgt dabey,
Daß die Welt nicht untergehe.
Für der Liebe Segenskraft,
Dankt dem Noah! so — so — so! —
Für den Schutz der Brüderschaft
Danket Preußens Salomo.

Brüder, bleibt dem Wein getreu!
Wein macht Freunde; Wein lehrt singen;
Wein erhält uns Sorgenfrey,
Wird im Alter uns verjüngen.
Für des Weines Wundersaft
Dankt dem Noah! so — so — so! —
Für den Schutz der Brüderschaft
Danket Preußens Salomo.

Allegretto.



Die

L.

Die ihr mit Stärk und Licht vertraut,
Um Thoren unbekümmert,
Der Wahrheit eine Veste baut,
Die keine Zeit zertrümmert,
Bestätigt, was in aller Welt
Den Ruf von euch verbreitet;
Daß Eintracht euren Bund erhält,
Daß euch die Weisheit leitet.

Alle.

Fröhlich und frey,
Und dem Gelübde treu,
Das ist der Preis der Maurerey.
Einer. Erwägt und schätzt ihn lebenslang,
Und singt dem großen Meister Dank,
Alle. Glückliche Maurer.

Die Tugend, der wir uns geweiht,
Schätzt unsrer Brüder Frieden;
Durch sie allein sind Bettlerkleid,
Und Purpur unterschieden,
Zum Niedern läßt der große Mann
Sich in der Loge nieder;
Mit unsern Schürzen angethan,
Sind wir nichts mehr als Brüder.
Fröhlich ꝛc.

Der Leidenschaft, die ihn belebt,
Darf nicht der Mensch sich schämen;
Nur, daß sie nicht sich stolz erhebt,
Lernt sie der Maurer zähmen.
Ihm hilft die Weisheit, daß sie nie
Zu übermüthig werde;
Und durch die Herrschaft über sie,
Wird er ein Herr der Erde.
Fröhlich ꝛc.

In froher Mannigfaltigkeit,
Des Wahren und des Schönen,
Führt freundliche Gefälligkeit
Uns durch des Lebens Scenen.
So reizt die Lust den Schlemmer nicht,
Zum Taumel seines Festes,
Als uns zur Uebung unsrer Pflicht,
Der Erd und Menschheit Bestes.
Fröhlich ꝛc.

So schreiten wir ermuntert fort,
Im angewiesnen Gleise;
Hinan bleibt unser Losungswort,
Nach unsrer Väter Weise;
Bis einst der Eifer mit der Zeit
Des Baues Schluß beschleunigt:
Dann siehet die Ungläubigkeit,
Wozu wir uns vereinigt.
Fröhlich ꝛc.

Und wenn nach Arbeit jetzt der Saft
Der Reben uns erheitert:
Werd' unser Herz, durch seine Kraft,
Zur Menschlichkeit erweitert;
Dann werde, der sich hungrig grämt,
Wenn wir in Freuden essen,
Der Dürft'ge, der sich seiner schämt,
Ihr Brüder nicht vergessen.

Alle.
Fröhlich und frey,
Und dem Gelübde treu,
Das ist der Preis der Maurerey.
Einer. Erwägt und schätzt ihn lebenslang,
Und singt dem großen Meister Dank,
Alle. Glückliche Maurer.

E N D E.

Register.

A.

Seite.

Als Unschuld noch der Menschen = = 3
Auf Brüder! auf zum Lobgesang = = 2
Auf wer sich als ein Glied = = 32

B.

Bey der hellsten Mittags-Sonne. = 4
Brüder auf in lauten Chören = = 90
Brüder bleibt der Baukunst treu = = 96
Brüder lasset unsern Schönen = = 8
Brüder weihet diesem Fest = = 6

C.

Dem festen Bau von meinem Glücke = 53
Den Weg des Lichts getrost zu wandeln = 20
Der Tag der unsre Lust vermehret = = 24
Der Tugend Kenner ächte Maurer = = 22
Des großen Baues großer Meister = = 50
Die Güter des Ordens = = 26
Die ihr der Tugend Tempel baut = = 10

Register.

Die ihr mit Stärk und Licht = Seite 98
Die Zeiten Brüder sind nicht mehr = 12

E.

Entfernt vom räuschenden Getümmel = 14
Euch, ihr Schönen zu verehren = 16

F.

Freunde! schmecket mit Entzücken = = 18

G.

Genießt der Freude dieses = = 36

H.

Heil uns, die wir dich schönster = 56
Hier, wo uns kein Neider hört = 38
Hinweg von hier, profane Zecher = 73
Hinweg wer von Gewalt und = = 31

J.

Ja Brüder! ja genießt der = = 34
Ihr, die ihr die Menschheit zieret = 40
Ihr, die ihr in Einsamkeit = = 60

K.

Kommt, der Tugend wahre Freunde! = 82

Laßt

Register.

L.

Laßt der Maurerey zu Ehren = Seite 59
Laßt unsrer Väter Ruhm = = 42
Laßt uns ihr Brüder = = = 87

M.

Mäurer! ächter Weisheit Kinder, = = 76
Mit Ehrfurcht tretet = = 62

O.

O du, durch die wir muthig = 66
O heil'ges Band der Freundschaft = 70

P.

Preist, Freunde, Brüder, = = 74

R.

Richter freygeschaffner Geister = = 44

S.

Sey uns willkommen holdes Fest = 68

U.

Unsrer Baukunst erste Lehren = = 88

V.

Vater Noah, Weinerfinder = = 54
Vergnügt zu seyn ist wohl erlaubt = 78

Register.

W.

Was alte Weisen uns gelehrt = Seite 81
Wenn sich in ungewähltem Schwarme = 28
Wiederum die stille Nacht = = 64
Wie selig lebt wer Ruh und = = 48
Woher kommt mir der feste = = 46
Wo seyd ihr hin beglückte = = 30

Z.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen = = 92
Zum Tempel, wo der Friede = = 84

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG